ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

TLS
Thüringer Landesamt
für Statistik

30 JAHRE THÜRINGEN

im Spiegel der amtlichen Statistik

IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt
Postfach 90 01 63, 99104 Erfurt

Telefon: 03 61 57 331-96 42
Telefax: 03 61 57 331-96 99

E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de
Internet: statistik.thueringen.de

Schriftleitung:

Dr. Holger Poppenhäger

Auskunft erteilt:

Referat Bereichsübergreifende Analysen, Statistikportal, Regionalstatistik, Veröffentlichungen, Bibliothek

Telefon 03 61 57 331-96 40

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfotos:

123rf.com; picturemaker01 - Fotolia.com

Herausgegeben im Oktober 2020
Heft-Nr.: 171 / 20
Bestell-Nr.: 41 028

© Thüringer Landesamt für Statistik, Erfurt, 2020
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Zeichenerklärung:

–	nichts vorhanden (genau Null)
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

INHALT

30 JAHRE THÜRINGEN
im Spiegel der amtlichen Statistik

3 INHALT

5 I.1 Grußwort des Thüringer Ministerpräsidenten

7 I.2 Grußwort des Thüringer Ministers für Inneres und Kommunales

9 I.3 Vorwort des Präsidenten

11 II AUF EINEN BLICK

11 II.1 THÜRINGEN DAMALS UND HEUTE

12 II.2 DEUTSCHLAND DAMALS UND HEUTE

13 III 30 JAHRE THÜRINGEN – **Rückblick auf die Entwicklung Thüringens aus Sicht der amtlichen Statistik**

14 III.1 BEVÖLKERUNG UND PRIVATHAUSHALTE
14 III.1.1 Bevölkerungsentwicklung
15 III.1.2 Geborene und Gestorbene
16 III.1.3 Zu- und Fortzüge
17 III.1.4 Lebenserwartung
18 III.1.5 Eheschließungen und Ehescheidungen
19 III.1.6 Geburten außerhalb der Ehe
20 III.1.7 Haushaltsgröße
21 III.1.8 Haushaltsnettoeinkommen
22 III.1.9 Ausstattung der Haushalte
23 III.1.10 Wohnsituation

24 III.2 WAHLEN
24 III.2.1 Sitzverteilung im Thüringer Landtag
25 III.2.2 Wahlbeteiligung

26 III.3 ERWERBSTÄTIGKEIT
26 III.3.1 Erwerbstätige
27 III.3.2 Arbeitslosigkeit
28 III.3.3 Ein- und Auspendler

29 III.4 UNTERNEHMEN UND ARBEITSSTÄTTEN
29 III.4.1 Gewerbeanzeigen
30 III.4.2 Insolvenzen

31 III.5 LANDWIRTSCHAFT
31 III.5.1 Landwirtschaftliche Betriebe
32 III.5.2 Ökologischer Landbau

33 III.6 PRODUZIERENDES GEWERBE
33 III.6.1 Umsatzentwicklung der Industrie
34 III.6.2 Umsatzentwicklung Baugewerbe
35 III.6.3 Primärenergieverbrauch

36 III.7 BAUTÄTIGKEIT

37 III.8 TOURISMUS

38 III.9 AUßENHANDEL

39 III.10 VERKEHR
39 III.10.1 Pkw-Bestand
40 III.10.2 Straßenverkehrsunfälle

INHALT

41 III.11 RECHTSPFLEGE
41 III.11.1 Strafgefangene
42 III.11.2 Verurteilte

43 III.12 BILDUNG UND KULTUR
43 III.12.1 Allgemeinbildende Schulen
44 III.12.2 Betriebliche Ausbildung
45 III.12.3 Berufsbildende Schulen
46 III.12.4 Studium
47 III.12.5 Besucher von öffentlichen Theatern
48 III.12.6 Mitglieder in Sportvereinen

49 III.13 GESUNDHEITSWESEN
49 III.13.1 Ärzte
50 III.13.2 Zahnärzte
51 III.13.3 Todesursachen

52 III.14 ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN
52 III.14.1 Pflegebedürftige
53 III.14.2 Wohngeldanspruch
54 III.14.3 Leistungen für Asylbewerber
55 III.14.4 Kindertageseinrichtungen
56 III.14.5 Kinder in Tageseinrichtungen

57 III.15 ÖFFENTLICHE FINANZEN UND STEUERN
57 III.15.1 Ausgaben der Kommunen
58 III.15.2 Einnahmen der Kommunen
59 III.15.3 Personal des Landes
60 III.15.4 Personal der Kommunen
61 III.15.5 Lohn- und Einkommensteuer

62 III.16 PREISE
62 III.16.1 Verbraucherpreisindex
63 III.16.2 Kaufwerte für Bauland

64 III.17 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG
64 III.17.1 Bruttoinlandsprodukt
65 III.17.2 Bruttoinlandsprodukt (2)
66 III.17.3 Einkommen der privaten Haushalte

67 III.18 INVESTITIONEN FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

69 IV THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

70 IV.1 BEVÖLKERUNG

72 IV.2 BEVÖLKERUNG (2)

74 IV.3 KRANKENHAUSBETTEN

76 IV.4 ARBEITSLOSIGKEIT

78 IV.5 GESCHLECHTERKLUFT

80 IV.6 BRUTTOINLANDSPRODUKT

82 IV.7 WARENVERKEHR

84 IV.8 TOURISMUS

86 IV.9 ERNEUERBARE ENERGIEN

88 IV.10 ABFALLWIRTSCHAFT

GRUßWORT

Bodo Ramelow
Ministerpräsident des Freistaats Thüringen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

historische Jubiläen laden dazu ein, Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. In diesem Jahr feiern wir 30 Jahre Deutsche Einheit und 30 Jahre Freistaat Thüringen. Wer sich über die Entwicklung unseres Landes informieren möchte, dem sei diese Festschrift des Thüringer Landesamtes für Statistik empfohlen. Am Beispiel wichtiger Kennziffern führt sie vor Augen, wie sehr sich Thüringen in drei Jahrzehnten parlamentarischer Demokratie gewandelt hat. Die Veränderungen, so augenscheinlich sie auch sind, lassen sich anhand von statistischen Erhebungen eindrücklich dokumentieren. Die deutlich gestiegene Lebenserwartung der Thüringer Bürgerinnen und Bürger oder der deutliche Rückgang der Arbeitslosigkeit von einem traurigen Rekordhoch in den frühen 90er Jahren belegen, wie leistungsfähig unsere Gesellschaft geworden ist. Aber sie offenbaren natürlich auch unausgeschöpfte Potenziale und Bereiche, in denen politischer Handlungsbedarf besteht. Auch anhand der in Kapitel IV vorgenommenen vergleichenden Darstellung lässt sich ablesen, wie weit wir im innereuropäischen Vergleich bereits vorangekommen sind und welche Aufgaben in den kommenden Jahren noch vor uns liegen.

Mit der Wiedererrichtung des Freistaats Thüringen war auch die Neugründung zahlreicher staatlicher Institutionen verbunden, unter anderem des Landesamtes für Statistik. Seit nunmehr fast 30 Jahren ist das Landesamt ein verlässlicher und objektiver Partner für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, das nach den Grundsätzen der Neutralität, Objektivität, wissenschaftlichen Unabhängigkeit und des Datenschutzes Zahlen erhebt, sammelt und veröffentlicht und somit eine solide Grundlage für zukunftsweisende Entscheidungen bereitstellt. Aber das Landesamt für Statistik leistet nicht nur einen wesentlichen Beitrag für das Funktionieren unseres demokratischen Gemeinwesens, sondern auch für dessen Zustandekommen. Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sind ohne die qualifizierte und neutrale Arbeit des Landesamtes undenkbar. Dafür gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamtes mein herzlicher Dank.

Nicht nur den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gemeinwesen möchte ich diese Festschrift ans Herz legen, sondern allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Denn die darin enthaltenen Statistiken machen politische und gesellschaftliche Prozesse sowie staatliches Handeln sichtbar und somit für die Öffentlichkeit überprüfbar. Sie ermöglichen das, was uns als wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren einer Demokratie gilt: Offenheit und Transparenz. Gerade heute sind die Daten des Landesamtes für Statistik unverzichtbar, da insbesondere in den sozialen Netzwerken gefühlte Wahrheiten und bewusst gestreute Falschinformationen kursieren, die das Vertrauen in politische Institutionen, in Forschung oder Medien untergraben. Ich lade daher alle Thüringer Bürgerinnen und Bürger ein, das Informationsangebot des Landesamtes für Statistik zu nutzen.

Ihr

Bodo Ramelow

GRUßWORT

Georg Maier
Thüringer Minister für Inneres und Kommunales

Liebe Leserinnen und Leser,

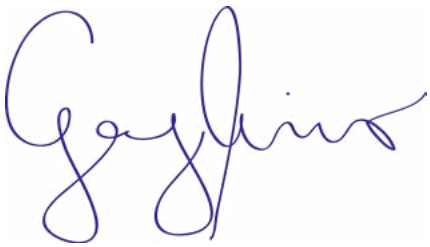
verlässliche Daten über unseren Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft bilden die Grundlage für die Bewertung von Sachverhalten und liefern die Basis für faktenbasierte Entscheidungsprozesse in der Politik und Verwaltung.

Mit der vorliegenden Festschrift „30 Jahre Thüringen im Spiegel der amtlichen Statistik“ im Jahr 2020 werden fast 30 Jahre Thüringer Landesamt für Statistik gewürdigt. Seit seiner Wiedergründung am 1. Januar 1992 ist das Landesamt verlässlicher Partner und zuverlässiger Dienstleister für alle Aufgabenfelder der amtlichen Statistik in Thüringen. 30 Jahre demografische, soziale, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklung Thüringens werden in den Blick genommen, in der verlässlichen Qualität, für die das Landesamt bekannt und geschätzt ist. Es ist die Dokumentation einer Erfolgsgeschichte in zweierlei Hinsicht; der Freistaat hat sich hervorragend entwickelt und das Landesamt hat Selbiges mit wachsender Professionalität und Detailliertheit abgebildet.

Ganz aktuell zeigt sich die Bedeutung verlässlicher Daten im Umgang mit der Corona-Pandemie. In Krisenzeiten wie dieser sind die Zahlen von unschätzbarem Wert, um bereits aufgetretene sowie erwartbare Auswirkungen der Pandemie auf unsere Wirtschaft und Gesellschaft analysieren zu können.

Zuverlässige Zahlen und Fakten, wie sie uns die Statistik liefert sind es auch, die es braucht um erfundenen Nachrichten, verdrehten Fakten, falschen Verdächtigungen bis hin zu Verschwörungstheorien zu begegnen. Die Desinformations-Flut in den Medien, Suchmaschinen und sozialen Netzwerken zeigt sich heute als Ergebnis einer Entwicklung, die noch weiter andauern wird und deren Auswirkungen auf alle Bereiche unserer Gesellschaft noch nicht abgeschätzt werden können. Debatten bedürfen dringend der Versachlichung. Dies gilt für alle denkbaren thematischen Zusammenhänge für die Qualität der Entscheidungsfindung in Politik und Verwaltung, der politischen Meinungsbildung jedes Einzelnen bis hin zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Hierfür leistet die amtliche Statistik in Thüringen einen unverzichtbaren Beitrag. Dies hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren gezeigt und dies gilt auch für Gegenwart und Zukunft.



Georg Maier

VORWORT

Dr. Holger Poppenhäger
Präsident des Thüringer Landesamtes für Statistik

Liebe Leserinnen und Leser,

im Oktober 2020 feiert die Bundesrepublik Deutschland den 30. Jahrestag der Deutschen Einheit. Thüringen feiert zugleich sein doppeltes Gründungsjubiläum. Dieses nimmt Bezug auf die historische Gründung des Landes Thüringen am 1. Mai 1920 aus sieben Einzelstaaten sowie die Wiedergründung des Freistaats Thüringen als 16. Bundesland am 3. Oktober 1990 aus drei Bezirken sowie den Kreisen Altenburg, Artern und Schmölln. Beide Gründungen sind Ausdruck und Ergebnis einer demokratischen Ermächtigung, die in ihrem Umfang revolutionär war. Das ist heute Anlass sich zu erinnern: an die Aufbruchsstimmung im Osten wie im Westen, an kühne Visionen und konkrete Vorhaben. Und es gibt selbstverständlich Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie sich der Freistaat in 30 Jahren entwickelt hat.

Das Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) möchte mit der vorliegenden Broschüre auf seine ganz spezifische Weise zu dieser Erinnerung beitragen; nämlich mit objektiven Zahlen, Daten und Fakten. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verhältnisse Thüringens haben sich seit dem Jahr 1990 nachhaltig verändert. Diese Publikation spiegelt die Veränderungen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens wider. In 18 Kapiteln soll der Veränderungsprozess der zurückliegenden Jahre seinen Ausdruck in Form verlässlicher, ja amtlicher Zahlen finden.

Wenn wir in diesem Jahr auf 30 Jahre Freistaat Thüringen und die Deutsche Einheit zurückblicken, blicken wir gleichzeitig auf 30 Jahre amtliche Statistik im Verbund der 16 Länder zurück.

30 Jahre amtliche Statistik waren in Thüringen anfangs geprägt durch die Überführung der DDR-Statistik, die im Wesentlichen ein Instrument der Politik war und der Planabrechnung diente, in eine Statistik, die den Erfordernissen der freien Marktwirtschaft gerecht wird und alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens widerspiegelt. Dazu gehörten neue Rechtsvorschriften, neue Statistiken und neue Arbeitsweisen sowie die Zusammenarbeit mit den anderen statistischen Landesämtern, dem Statistischen Bundesamt und vielen anderen Thüringer und bundesdeutschen Behörden. Um dieser einmaligen wie spannenden Herausforderung gerecht zu werden, brauchte es hochqualifizierte engagierte Mitarbeiter. Hohe Qualifikation, gepaart mit dem Schwung der friedlichen Revolution, brachten die Thüringer Statistikerinnen und Statistiker mit. Dass sich das Thüringer Landesamt für Statistik innerhalb weniger Jahre zu einem verlässlichen und kompetenten Partner im Rahmen des Statistischen Systems der Bundesrepublik Deutschland entwickeln konnte, ist nicht zuletzt ein Verdienst der „Pioniere der ersten Stunde“, viele auch aus den alten Bundesländern, vor allem dem Patenland Hessen.

Seither haben die Statistischen Ämter ihre Rolle als Informationsdienstleister und kompetente Partner im Dialog mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und – nicht zuletzt – mit den Bürgerinnen und Bürgern übernommen und aktiv gestaltet. Insofern ist die Broschüre ein kleines, aber anschauliches Beispiel für die Ausgestaltung dieser Rolle. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, herzlich Danke zu sagen: unseren Fachexpertinnen und -experten aus dem TLS, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit großem Einsatz Tabellen, Texte und Grafiken erstellt und bis hin zur fertig gedruckten Broschüre entwickelt haben.

Ihr

Dr. Holger Poppenhäger

THÜRINGEN DAMALS UND HEUTE

Merkmal	Einheit	1991	Aktuell[1]
Bevölkerung	Personen	**2572069**	**2133378**
in Landkreisen	Prozent	78,8	73,6
in kreisfreien Städten	Prozent	21,2	26,4
männlich	Prozent	47,9	49,5
weiblich	Prozent	52,1	50,5
unter 15 Jahre	Prozent	19,2	12,8
15 bis unter 65 Jahre	Prozent	66,9	61,0
65 Jahre und älter	Prozent	13,9	26,2
Ausländische Bevölkerung	Prozent	0,6	5,2
Einwohner je km²	Personen	158	132
Durchschnittsalter	Jahre	38,3	47,4
Gemeinden	Anzahl	1694	634
Landkreise	Anzahl	35	17
Kreisfreie Städte	Anzahl	5	6
Religionszugehörigkeit			
evangelisch	Personen	828342	444143
katholisch	Personen	220468	163582
jüdisch	Personen	45	679
Privathaushalte	Tausend	**1054**	**1104**
Durchschnittliche Haushaltsgröße	Personen	2,5	1,9
Wohnungen je 1000 Einwohner	Anzahl	429	557
Wohnfläche je Einwohner	m²	29,2	45,9
Bildung			
Allgemeinbildende Schulen	Anzahl	1455	878
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	346717	195612
Berufsbildende Schulen	Anzahl	110	98
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	61511	49591
Hochschulen	Anzahl	9	14
Studierende	Anzahl	14781	49510
Verkehr			
Pkw je 1000 Einwohner	Anzahl	438	551
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	Anzahl	10001	5831
Verunglückte	Personen	14218	7617
Getötete	Personen	547	92
Verletzte	Personen	13671	7525
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Millionen Euro	**17029**	**63866**
BIP je Einwohner	Euro	6573	29833
Bruttolöhne und -gehälter	Millionen Euro	12618	29316
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Euro	10891	30912
Erwerbstätigenquote[2]	Prozent	**72,2**	**77,2**
männlich	Prozent	79,0	79,1
weiblich	Prozent	65,5	74,9

1) jeweils aktuellster bei Redaktionsschluss verfügbarer Wert, kann vom Text abweichen (siehe Hinweise, Quellenangaben)

2) bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

AUF EINEN BLICK

DEUTSCHLAND DAMALS UND HEUTE

Merkmal	Einheit	1991	Aktuell[1)]
Bevölkerung	Personen	**80 274 564**	**83 166 711**
in Landkreisen	Prozent	66,1	67,6
in kreisfreien Städten	Prozent	33,9	32,4
männlich	Prozent	48,4	49,3
weiblich	Prozent	51,6	50,6
unter 15 Jahre	Prozent	16,3	13,7
15 bis unter 65 Jahre	Prozent	68,7	64,6
65 Jahre und älter	Prozent	15,0	21,8
Ausländische Bevölkerung	Prozent	7,6	12,5
Einwohner je km²	Personen	225	233
Durchschnittsalter	Jahre	39,4	44,5
Gemeinden	Anzahl	16 096	11 014
Landkreise	Anzahl	426	294
Kreisfreie Städte	Anzahl	117	107
Religionszugehörigkeit			
evangelisch	Tausend Personen	29 208	21 141
katholisch	Tausend Personen	28 198	23 002
jüdisch	Tausend Personen	34	96
Privathaushalte	Tausend	**35 256**	**41 378**
Durchschnittliche Haushaltsgröße	Personen	2,3	2,0
Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	426	509
Wohnfläche je Einwohner	m²	34,9	46,7
Bildung			
Allgemeinbildende Schulen	Anzahl	42 315	32 577
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	9 142 628	8 330 457
Berufsbildende Schulen	Anzahl	8 922	8 622
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	2 473 329	2 449 533
Hochschulen	Anzahl	-	469
Studierende	Anzahl	1 775 661	2 702 223
Verkehr			
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	382	566
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	Anzahl	385 147	300 006
Verunglückte	Personen	516 835	387 078
Getötete	Personen	11 300	3 045
Verletzte	Personen	505 535	384 033
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Millionen Euro	**1 585 800**	**3 435 210**
BIP je Einwohner	Euro	19 829	41 346
Bruttolöhne und -gehälter	Millionen Euro	701 265	1 520 757
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Euro	19 861	37 013
Erwerbstätigenquote[2)]	Prozent	**67,8**	**75,9**
männlich	Prozent	78,4	79,6
weiblich	Prozent	57,0	72,1

1) jeweils aktuellster bei Redaktionsschluss verfügbarer Wert, kann vom Text abweichen (siehe Hinweise, Quellenangaben)

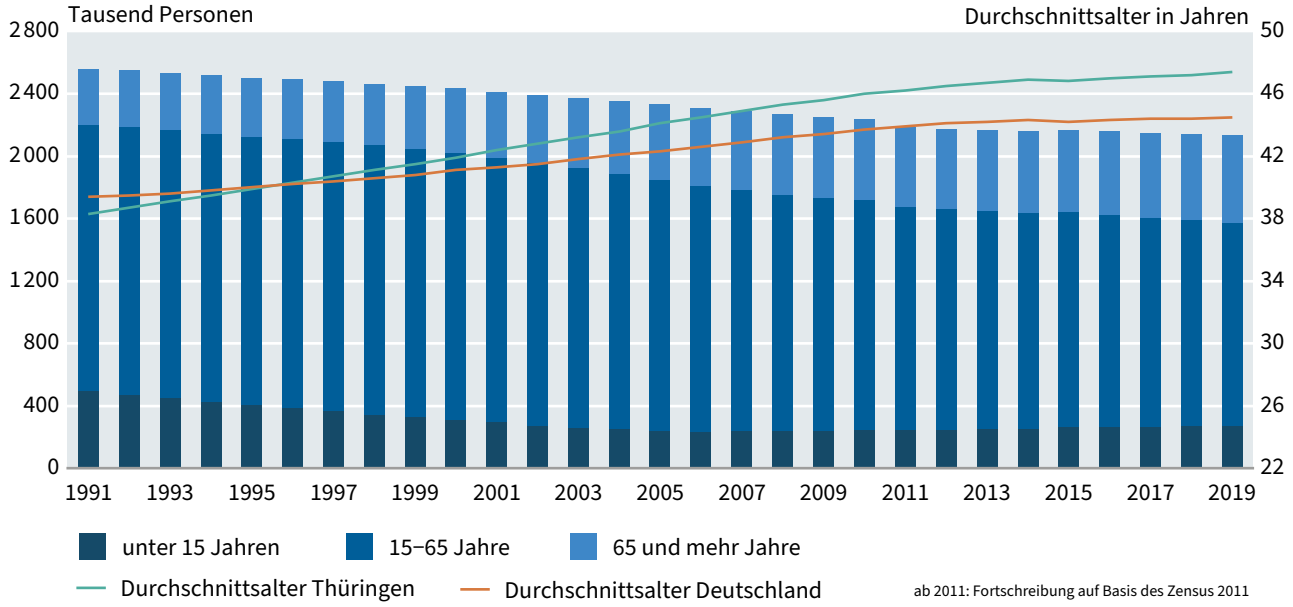
2) bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

30 JAHRE THÜRINGEN

Rückblick auf die Entwicklung Thüringens aus Sicht der amtlichen Statistik

BEVÖLKERUNG

Bevölkerung nach Altersgruppen und Durchschnittsalter seit 1991



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

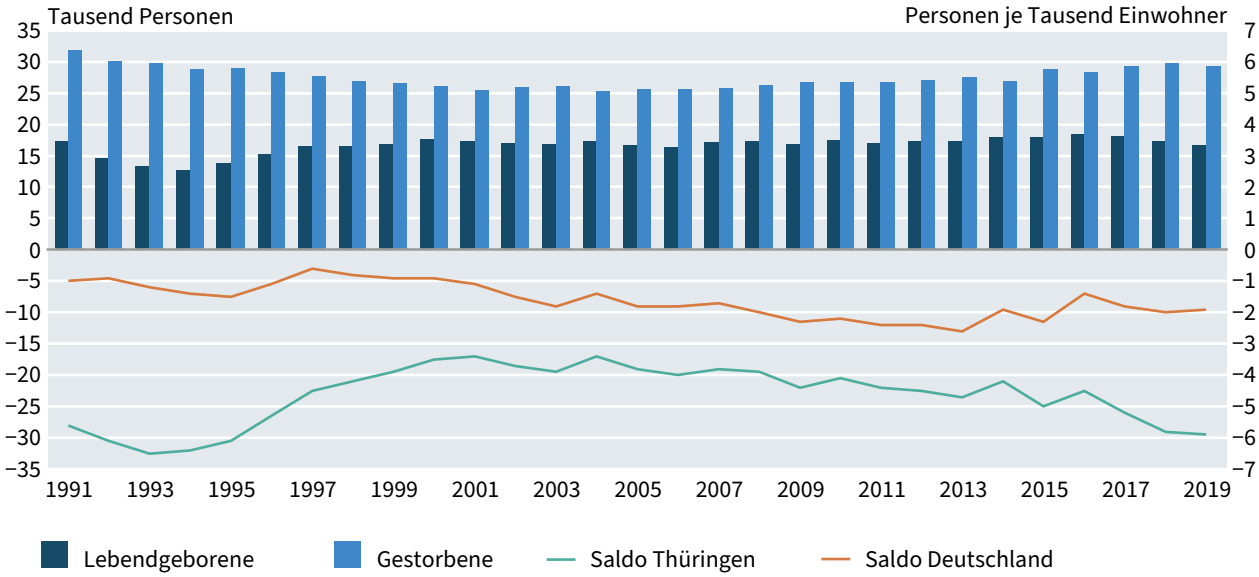
Um es auf zwei Punkte zu bringen: Die Thüringer Bevölkerung schrumpft und die Thüringer Bevölkerung altert, rein statistisch betrachtet. Zwischen 1991 und 2019 nahm die Anzahl der Thüringerinnen und Thüringer um rund 420 Tausend ab, eine Größenordnung, die der derzeitigen Einwohnerzahl der Städte Erfurt, Jena und Gera zusammengenommen entspricht.

Doch vom Rückgang der Bevölkerung waren nicht alle Altersgruppen in gleicher Weise betroffen. Die Zahl der Kinder nahm seit 1991 um rund 45 Prozent ab und die Zahl der Personen in der mittleren Altersgruppe ging um rund 23 Prozent zurück. Die Gruppe der älteren Menschen ab 65 Jahren stieg hingegen in diesem Zeitraum um rund 55 Prozent an.

Die Thüringer Bevölkerung weist dadurch eine gegenüber 1991 erheblich veränderte Altersstruktur auf. Rein rechnerisch waren 1991 von hundert Personen 19 im Kindesalter, 67 zwischen 15 und 65 Jahre alt und 14 Personen 65 und älter. Dagegen die Altersstruktur 2019 zum Vergleich: Von hundert Personen waren nur noch 13 jünger als 15 Jahre. 61 Personen gehörten der mittleren Altersgruppe an. Die Älteren stiegen auf 26 Personen und waren damit doppelt so häufig in der Gesellschaft vertreten wie Kinder.

Dass die Gesellschaft altert, ist kein typisch thüringisches oder ostdeutsches Phänomen. Aber gemessen am Durchschnittsalter schreitet der Prozess hier schneller voran als in Deutschland insgesamt. 1991 war der „Durchschnittsthüringer“ mit 38,3 Jahren noch um 1,1 Jahre jünger als sein deutsches Pendant. Doch bis 2019 stieg das Durchschnittsalter in Thüringen um 8,9 Jahre, während es deutschlandweit „nur“ um 5,0 Jahre anstieg, weshalb der Durchschnittsthüringer nun 2,8 Jahre älter ist als sein deutsches Pendant.

Lebendgeborene und Gestorbene seit 1991



ab 2011: Fortschreibung auf Basis des Zensus 2011

GEBORENE UND GESTORBENE

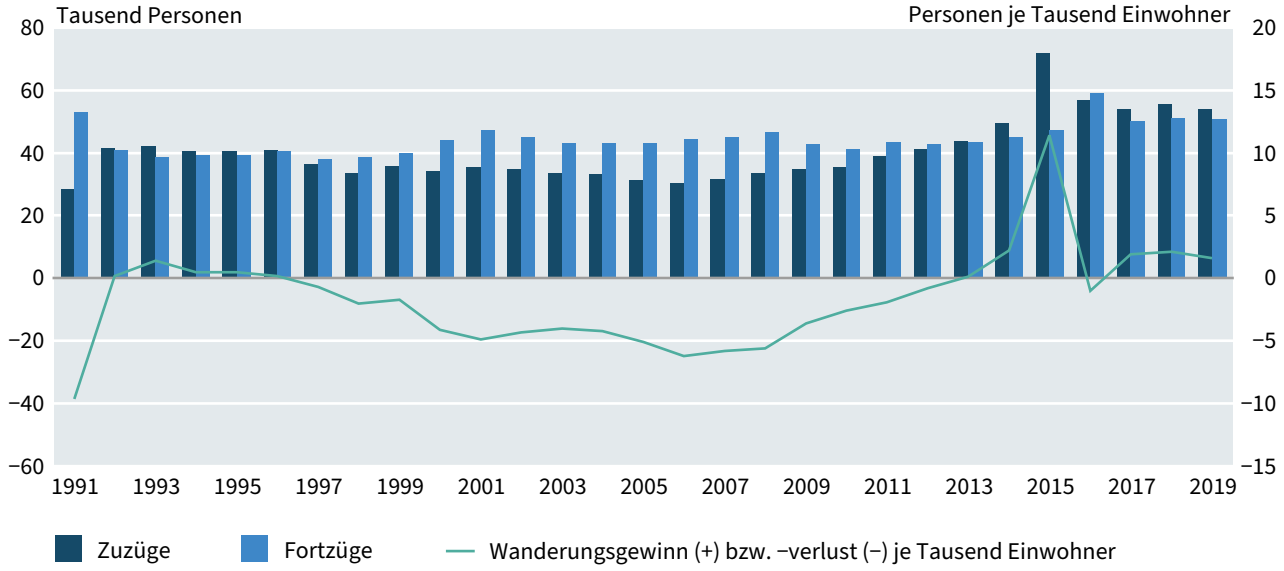
Anfang der 1990er Jahre gelangte ein neuer Begriff in die Umgangssprache: „Wendeknick“ war die Bezeichnung für den dramatischen Geburtenrückgang vor knapp 30 Jahren, der in dieser Zeit nicht nur in Thüringen, sondern in ganz Ostdeutschland registriert wurde. Über die Ursachen ist viel diskutiert und spekuliert worden. Fakt ist, dass in Thüringen das Geburtenniveau 1994, dem Jahr mit den wenigsten Geburten überhaupt, mit weniger als 13 Tausend Lebendgeborenen nur noch ein Drittel von 1988 erreichte. Die Folgen sind vielfältig und äußerst nachhaltig. Vom Standpunkt der Bevölkerungsstatistik aus ist die geringe Zahl von Kindern einer der Faktoren, die das Altern der Gesellschaft insgesamt beeinflussen. Eine geringe Zahl von Kindern bewirkt darüber hinaus, dass in einigen Jahren entsprechend wenig potentielle Mütter vorhanden sein werden, sodass sich das Geburtendefizit auf sehr lange Sicht fortsetzt.

In den letzten 10 Jahren lagen die Geburtenzahlen in Thüringen zwischen 16,5 und 18,5 Tausend Lebendgeborenen. Das hat jedoch die Zahl der Gestorbenen bei Weitem nicht ausgeglichen. Diese lag im gleichen Zeitraum zwischen 26,5 und 29,5 Tausend. Der natürliche negative Saldo schwankte zwischen 9 und 12,5 Tausend Personen. Das ist die Zahl, die Thüringen allein durch den negativen Geburtensaldo jedes Jahr an Einwohner verliert.

Einen Geburtenüberschuss hat es in Thüringen letztmals im Jahr 1988 gegeben. Deutschlandweit wird seit 1972 Jahr für Jahr ein Geburtendefizit verzeichnet. Doch bezogen auf jeweils 1000 Einwohner ist der „natürliche“ Bevölkerungsverlust in Thüringen immer noch höher als in Deutschland insgesamt. Ein geringerer Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter, der relativ geringe Anteil von Ausländerinnen, die im Allgemeinen eine etwas höhere Geburtenrate aufweisen als Deutsche, sowie die höhere Sterblichkeit in Thüringen sind die Ursachen dafür, die sich statistisch niederschlagen.

BEVÖLKERUNG

Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze seit 1991



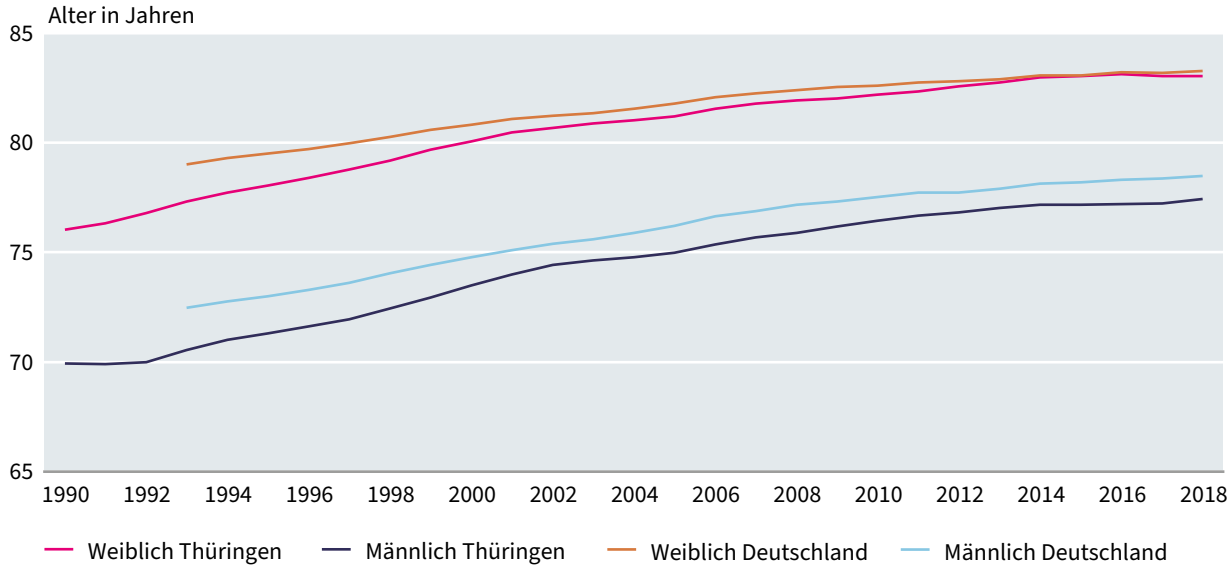
ZU- UND FORTZÜGE ÜBER DIE LANDESGRENZE

Sich seinen Wohnort frei aussuchen zu können oder der Arbeit hinterherziehen zu müssen, sind zwei Seiten einer Medaille. Die vor über 30 Jahren geöffneten Grenzen wurden in erster Linie Richtung Westen überschritten. Allein im Jahr 1991 verließen über 53 Tausend Personen das Land, nur 28 Tausend kamen herein, sodass Thüringen allein durch Umzüge Einwohner in der Größenordnung von Arnstadt verlor. Doch schon ein Jahr später konnte bereits ein leichter Wanderungsgewinn erzielt werden, ein Trend, der 1993 sein Maximum erreichte, und 1996 auslief.

Seit 1997 wurden bis 2012 wieder Jahr für Jahr Wanderungsverluste registriert. Die seit dem Jahr 2007 zunehmenden Zuzugszahlen, vor allem aus dem Ausland, führten ab 2013 zu einem positiven Wanderungssaldo, welcher im Jahr 2015 in Folge des Zuzugs von Schutzsuchenden dermaßen hoch ausfiel (+24 633 Personen), dass Thüringen in jenem Jahr sogar ein Bevölkerungsplus zu verzeichnen hatte.

Da 2016 die Zuzüge vor allem aus dem Ausland deutlich zurückgingen, aber zeitgleich die Fortzüge in das Ausland und innerhalb Deutschlands zunahmen, rutschte der Wanderungssaldo Thüringens zunächst wieder ins Negative. In den darauffolgenden Jahren liegen die Wanderungen wieder im leicht positiven Bereich von wenigen Tausend Personen.

Lebenserwartung in Thüringen und Deutschland im Vergleich



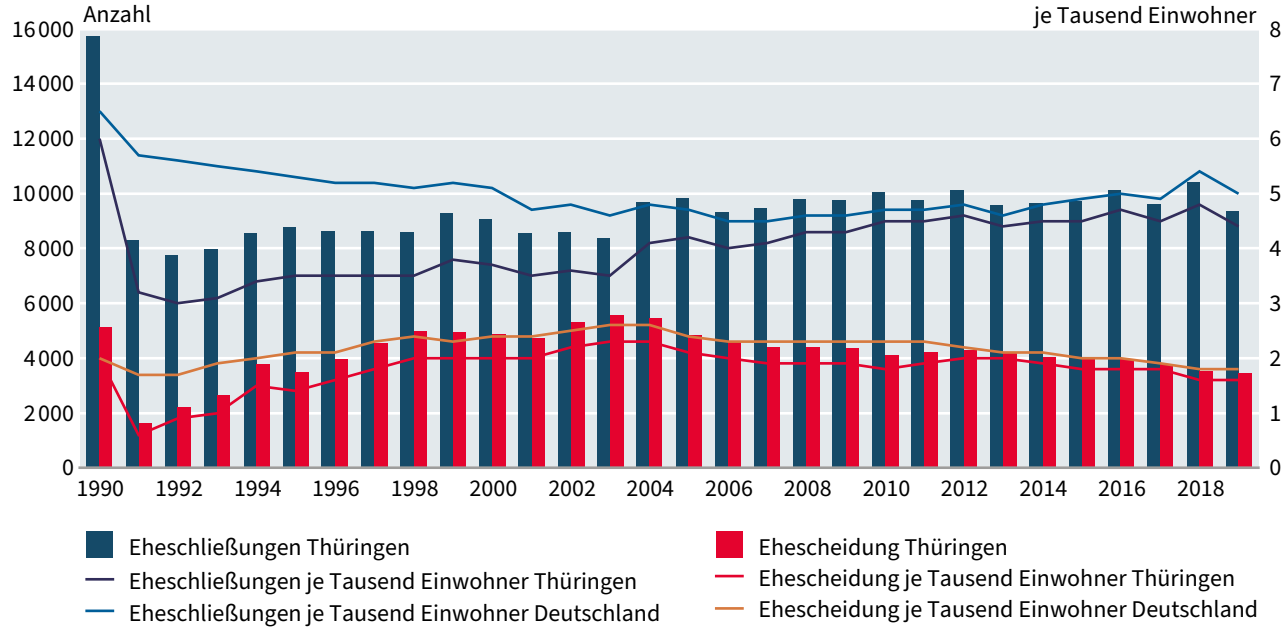
LEBENSERWARTUNG IN THÜRINGEN

Für alle im Jahr 2018 in Thüringen geborenen Kinder wurde ein neuer Höchstwert bei der zu erwartenden Lebensdauer errechnet. Die Werte lagen für neugeborene Mädchen bei 83,02 Jahren und bei Jungen bei 77,44 Jahren. Noch nie hatte in Thüringen ein neugeborenes Kind rein rechnerisch so viele Lebensjahre zu erwarten. Vor fast 30 Jahren sah dies noch anders aus. Im Jahr 1990 geborene Mädchen konnten mit einer Lebenserwartung von durchschnittlich 76,03 Jahren und die Jungen mit 69,94 Jahren rechnen. Seit dem Jahr 1990 ist die Lebenserwartung um 6,99 Jahre bei Mädchen und um 7,49 Jahre bei Jungen angestiegen.

Im Vergleich zu den Deutschland-Ergebnissen zeigt sich ebenfalls Positives. Sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen lag die Lebenserwartung in Thüringen Anfang der 1990er Jahre deutlich unter dem deutschen Schnitt. Im Jahr 1993 lag diese für Mädchen in Deutschland bei 79,01 Jahren und damit 1,70 Jahre über der von Thüringer Mädchen. Bei Jungen betrug die gesamtdeutsche Lebenserwartung 72,47 Jahre und lag somit 1,93 Jahre über der von Thüringer Knaben. Bis zum Jahr 2018 ist die Lebenserwartung sowohl in Deutschland insgesamt als auch in Thüringen angestiegen, wobei der Anstieg für Thüringen proportional größer ausfiel. Denn die Differenz bei der Lebenserwartung ist bei den Mädchen bis auf 0,25 Jahre zusammengeschrumpft. Bei den Jungen lag die Differenz im Jahr 2018 noch bei 1,04 Jahren.

BEVÖLKERUNG

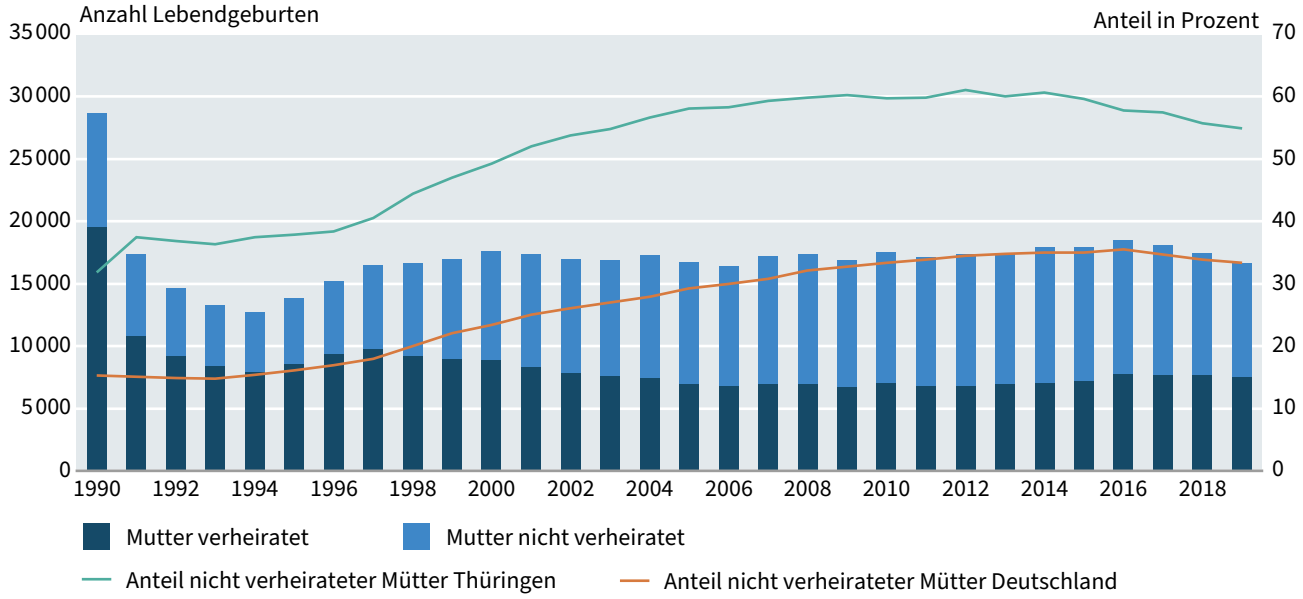
Eheschließung und Ehescheidung seit 1990



EHESCHLIEßUNGEN UND EHESCHEIDUNGEN

Ein Blick in die Eheschließungs- und Ehescheidungsstatistik ist aufschlussreich, lässt er doch ahnen, wie stark der politische Umbruch Ende der 1980er Jahre, Anfang der 1990er Jahre die persönliche Lebensplanung vieler Menschen beeinflusst hat. Die Neigung zum Heiraten nahm damals merklich ab. 1992, das Jahr mit den wenigsten Hochzeiten, wurden in Thüringen nur noch 7 763 Ehen geschlossen. Gegenüber 1990 hatte sich damit die Zahl der standesamtlichen Trauungen halbiert und lag weit unter dem bundesweiten Niveau, und dies für geraume Zeit. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist die Lust am Heiraten in Thüringen zwar angestiegen, ist jedoch nach wie vor geringer ausgeprägt als in Deutschland. Bemerkenswert ist, dass mit der Wende auch die Scheidungsquote schlagartig sank: 1990 endeten 2 Ehen je 1 000 Einwohner vor dem Scheidungsrichter, 1991 nur noch 0,6. Die Scheidungsquote näherte sich in den Folgejahren an das bundesweite Niveau an, doch ohne es zu erreichen.

Familienstand der Mütter der Lebendgeborenen seit 1990



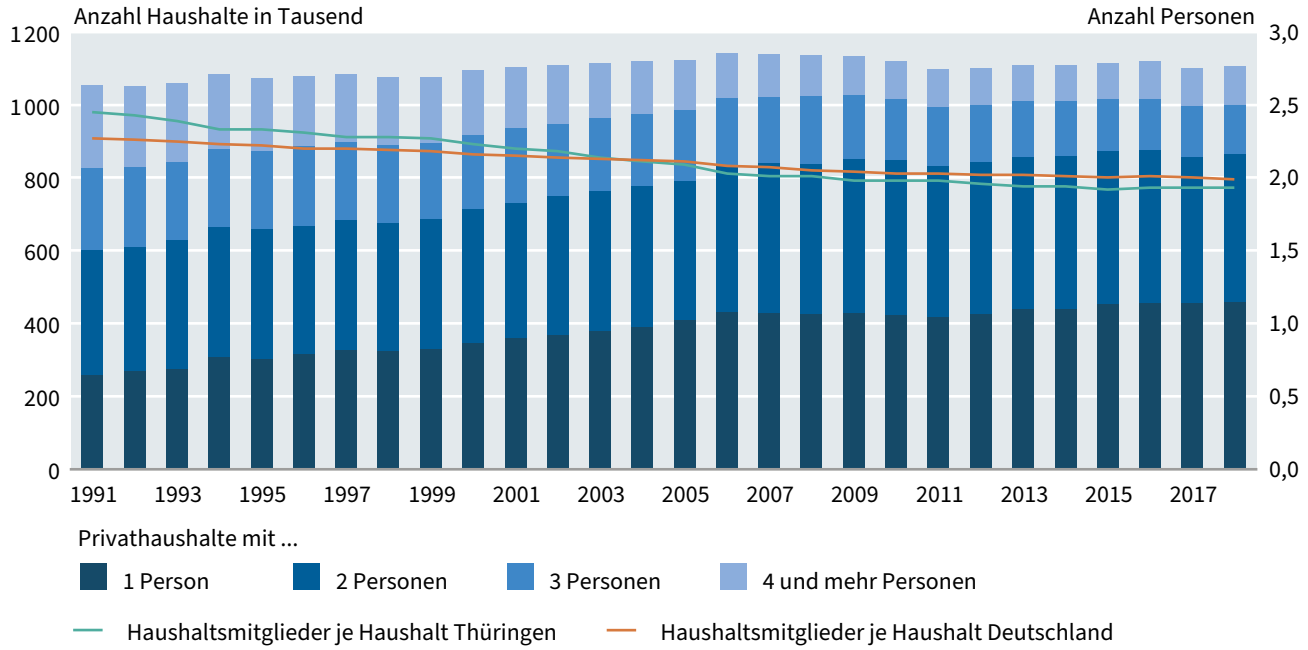
GEBURTEN IN UND AUßERHALB DER EHE

In der ehemaligen DDR wurde in den 1980er Jahren rund ein Drittel aller Kinder von nicht verheirateten Müttern zur Welt gebracht, während im Westen weniger als 15,0 Prozent Mutter wurden, ohne verheiratet zu sein. Die Wiedervereinigung änderte an diesem Verhältnis zunächst wenig. 1991 hatten von den 17 500 Müttern, die ein Kind zur Welt brachten, 6 500 oder 37,0 Prozent keinen Trauschein. Etwa seit Mitte der 1990er Jahre nahm der Anteil unverheirateter Mütter mehr und mehr zu, und zwar sowohl in Thüringen als auch bundesweit. Die Reform des Kindschaftsrechts 1998, die ehelich und nichtehelich geborene Kinder weitgehend gleichstellte, mag diese Entwicklung bestärkt haben.

2012 wurden in Thüringen 61,0 Prozent der Kinder außerhalb einer Ehe geboren. Ein Rekordwert für Thüringen. Der Abstand zum bundesweiten Durchschnitt betrug 26 Prozentpunkte, mehr als zu Beginn der 1990er Jahre. Seitdem geht der Trend leicht aber stetig zurück. Die Quote der Kinder, welche nichtehelich zur Welt kommen, lag 2019 in Thüringen bei 54,9 Prozent. Auch der Abstand zum bundesweiten Durchschnitt verringert sich.

PRIVATE HAUSHALTE

Größe der Privathaushalte seit 1991



HAUSHALTSGRÖßE

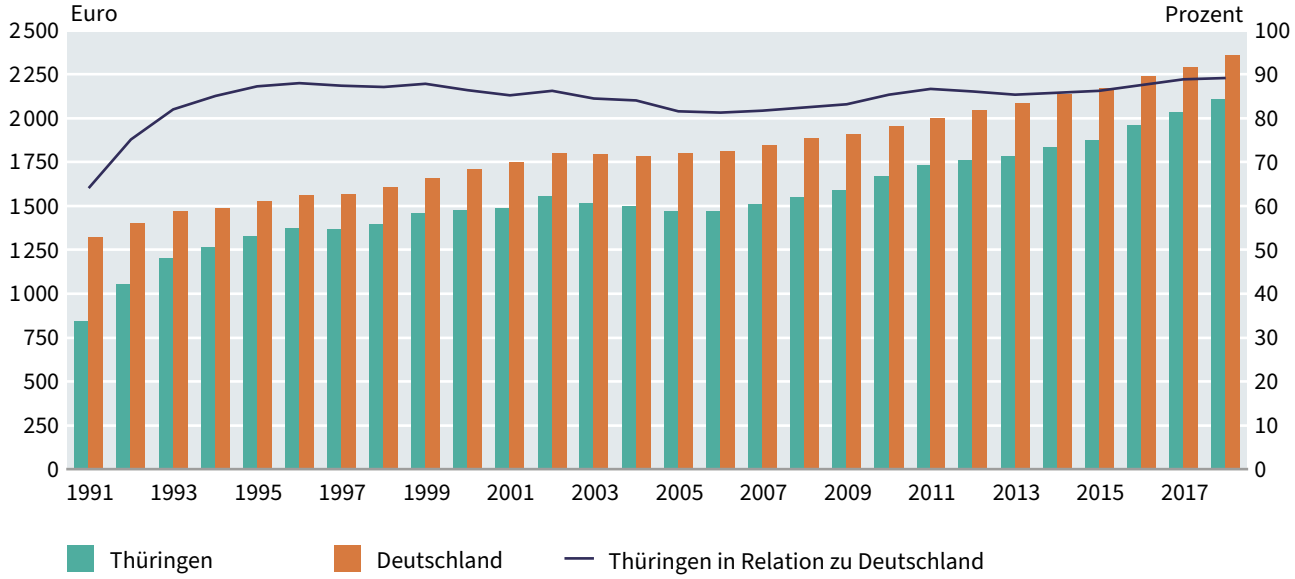
Es erscheint paradox: Obwohl die Bevölkerung schrumpfte, wuchs die Zahl der privaten Haushalte gegenüber 1991. Nachdem in Thüringen 2006 ein Höchststand von 1,14 Millionen Haushalten erreicht wurde, deutete sich in den Jahren danach ein leichter Rückgang an. 2018 gab es noch 1,10 Millionen Haushalte, rund 5,0 Prozent mehr als 1991. Grund dafür ist die Veränderung der Größenstruktur der Haushalte.

Während sich die Zahl der Haushalte, in denen 3 und mehr Personen gemeinsam wohnen und wirtschaften, fast halbiert hat, zeigten Single-Haushalte einen gegenläufigen Trend. Ihre Zahl hat sich seit 2015 bei über 450 Tausend eingepegelt – verglichen mit 1991 ein Anstieg um drei Viertel.

Die meisten Singles haben das Yuppie-Alter bereits weit hinter sich gelassen, denn fast 4 von 10 Einpersonenhaushalten gehören einer (meist weiblichen) Person im Alter von 65 oder mehr Jahren. Dank steigender Lebenserwartung ist sie in einem Sechstel der Einpersonenhaushalte sogar mindestens 80 Jahre alt. Da aber vor dem Ruhestand, vor allem von 25 bis unter 50 Jahren, mehr Männer als Frauen allein leben, waren 2018 die Anteile männlicher (49,0 Prozent) und weiblicher Single-Haushalte mit 51,0 Prozent nahezu ausgeglichen.

Die Entwicklung zu kleineren Haushalten drückt sich auch in der durchschnittlichen Haushaltsgröße aus. In Thüringen bildeten 1991 im Schnitt 2,45 Personen einen Haushalt. Der bundesweite Schnitt lag damals mit 2,27 Personen darunter. Ab 2004 hat sich dieses Verhältnis umgekehrt, da sich der Thüringer Durchschnittshaushalt schneller verkleinerte, als in Deutschland insgesamt. Aktuell beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße in Thüringen 1,93; für ganz Deutschland errechnet sich ein Wert von 1,99.

Mittleres monatliches Nettoeinkommen (Einkommensmedian) der privaten Haushalte seit 1991



MONATLICHES HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN

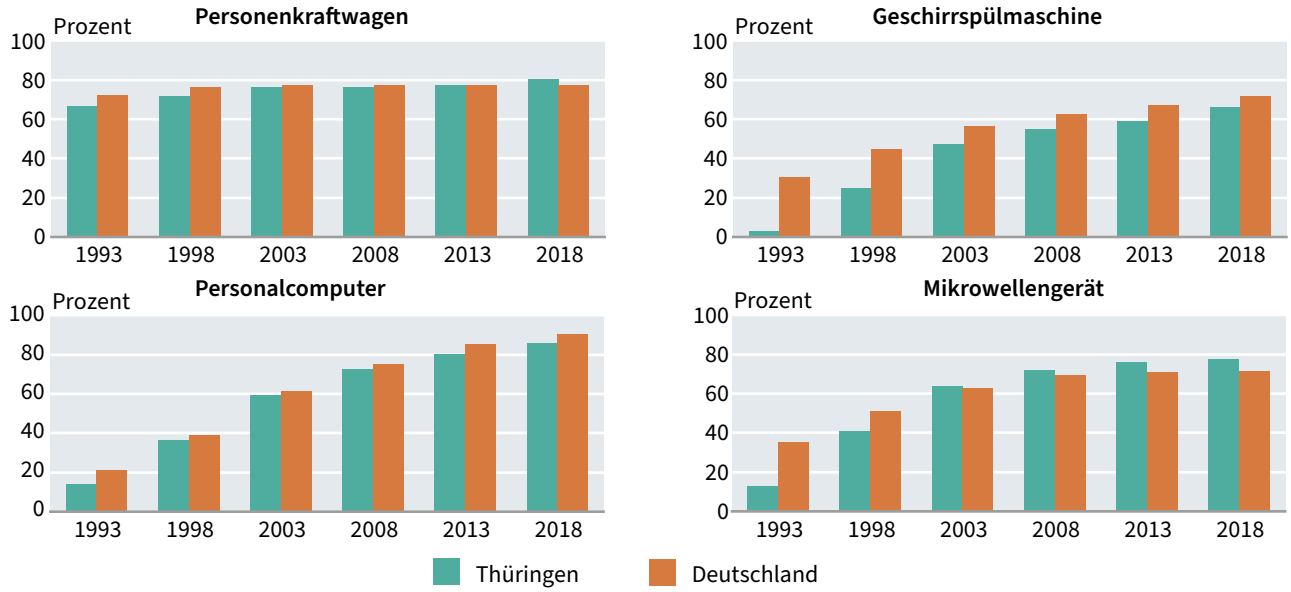
Ein wichtiger Messwert für den Vergleich der Einkommenssituation in verschiedenen Regionen ist die Höhe des mittleren Haushaltsnettoeinkommens[1)], auch Einkommensmedian genannt. 2018 betrug das mittlere Haushaltsnettoeinkommen in Thüringen 2103 Euro monatlich, oder anschaulich ausgedrückt: Die eine Hälfte aller Privathaushalte hatte mehr, die andere weniger als 2103 Euro in der Haushaltskasse. In Deutschland lag der Einkommensmedian zur selben Zeit um 256 Euro darüber.

Dabei erschien eine zügige Angleichung der Einkommenssituation zu Beginn der 1990er Jahre zunächst nicht unrealistisch. Der Einkommensmedian lag in Thüringen 1991 bei zwei Dritteln des deutschen Niveaus; 5 Jahre später hatte man sich bereits der 90-Prozent-Marke angenähert. Doch in den darauffolgenden Jahren stagnierten die Einkommen oder gingen sogar zurück, in Thüringen stärker als in Deutschland, sodass sich die Schere wieder öffnete. 2006 war die Schere mit Ausnahme der Jahre 1991/92 am weitesten geöffnet. Die Thüringer Haushalte erreichten nur noch 81,0 Prozent des deutschen Einkommensniveaus. Seit 2007 zeigt der Trend deutlich nach oben – wiederum in Thüringen stärker als in Deutschland. 2018 erreichte Thüringen ein Niveau von 89,0 Prozent des deutschen Mittelwerts. Die Schere begann sich wieder zu schließen. Der Einkommensmedian in Thüringen liegt damit heute um 43,0 Prozent höher als 2006 und mehr als doppelt so hoch wie unmittelbar nach der deutschen Einheit. Die Angleichung der Einkommensverhältnisse hat jedoch noch ein beträchtliches Stück Weg vor sich.

1) Ergebnis des Mikrozensus

PRIVATE HAUSHALTE

Ausstattungsgrad der Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern
Ergebnisse der EVS



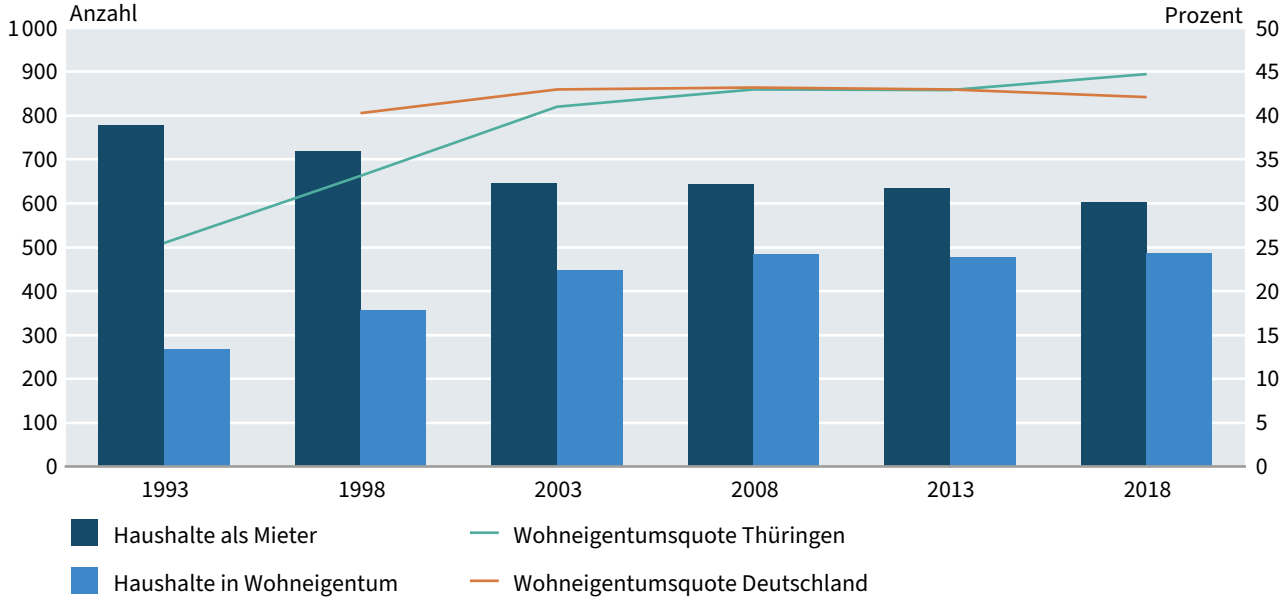
GEBRAUCHSGÜTER

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die alle 5 Jahre bundesweit durchgeführt wird, gibt unter anderem Antwort auf die Frage nach der Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Fahrzeugen, Unterhaltungselektronik, Informations- und Kommunikationstechnik und Haushaltsgeräten.

Zur Grundausstattung fast aller Haushalte in Thüringen wie in Deutschland insgesamt gehörten bereits zum Zeitpunkt der ersten Erhebung im Jahr 1993 Fernseher und Kühlschränke. Während aber 2018 nahezu alle Thüringer Haushalte über ein Telefon verfügten, waren es 25 Jahre zuvor nur 47,0 Prozent (Deutschland: 87,0 Prozent). Aufgeholt hat Thüringen inzwischen auch beim Zugang zum Internet. Selbst 2013 lag er thüringenweit mit 74,0 Prozent noch deutlich zurück, hatte aber 2018 mit 90,0 Prozent fast den bundesweiten Schnitt von 93,0 Prozent erreicht.

Beim Ausstattungsgrad mit Personenkraftwagen und Mikrowellen sind die Thüringer Haushalte dem Bundesdurchschnitt heute voraus. 1993 verfügten noch 67,0 Prozent über einen Pkw (Deutschland 72,0 Prozent), 2018 waren es rund 80,0 Prozent (Deutschland 77,0 Prozent). Über dem Schnitt lagen die Thüringer Durchschnittshaushalte 2018 auch bei Flachbildfernsehern, mobilem Internet und Satelliten-TV. Fahrräder gehörten übrigens neben Kabel-TV-Anschlüssen, elektrischen Wäschetrocknern u. a. zu denjenigen Gegenständen, die in Thüringer Haushalten verglichen mit allen deutschen Haushalten nicht so häufig vorhanden waren. Nur 69,0 Prozent der Thüringer Haushalte verfügten über mindestens ein Fahrrad (1993: 60,0 Prozent). Bundesweit waren es bei der letzten Erhebung 78,0 Prozent.

Mieter- und Eigentümerhaushalte seit 1993



WOHNSITUATION

Ein Viertel aller Thüringer Haushalte lebte 1993 bereits in Wohneigentum. In den darauffolgenden Jahren konnten sich immer mehr Haushalte den Traum von den eigenen vier Wänden erfüllen. Bis 2018 stieg ihre Zahl um 82,0 Prozent auf 487 Tausend, während die Zahl der Mieterhaushalte um 23,0 Prozent auf 603 Tausend zurückging. Dies zeigen die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die in Thüringen im Jahr 1993 beginnend[1)] alle 5 Jahre durchgeführt wird. Danach lebten am Stichtag 1. Januar 2018 im ländlich geprägten Thüringen 45,0 Prozent aller Haushalte im eigenen Haus oder in einer Eigentumswohnung – deutlich mehr als in den neuen Bundesländern insgesamt (31,0 Prozent) und auch mehr als in Deutschland (42,0 Prozent).

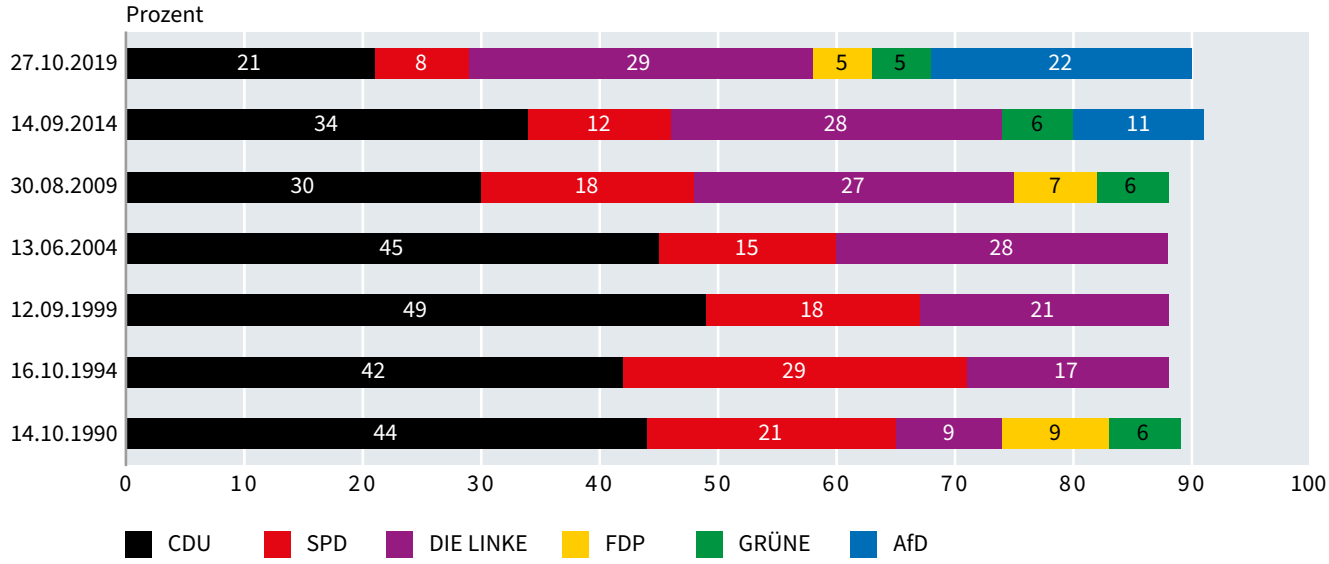
Den Anteil der Haushalte in Wohneigentum an allen Haushalten bezeichnet man als Wohneigentumsquote. In Thüringen war sie umso größer, je mehr Menschen im gemeinsamen Haushalt lebten: Von den Single-Haushalten besaß nur jeder fünfte eine eigene Wohnung; von den Vier-Personen-Haushalten dagegen wohnten über drei Viertel in den eigenen vier Wänden.

Im Durchschnitt standen jedem Haushalt 89 m² Wohnfläche zur Verfügung. Doch es bestanden erhebliche Unterschiede zwischen Eigentümer- und Mieterhaushalten. Während die Thüringer Wohneigentümerhaushalte über 118 m² Wohnfläche verfügten, waren die Wohnungen der Mieterhaushalte im Durchschnitt nur 65 m² groß. Im Vergleich war die flächenmäßige Ausstattung der Wohnungen in Deutschland insgesamt großzügiger. Der durchschnittliche Haushalt bewohnte 93 m², Eigentümer 125 m² und Mieter 71 m².

1) Für Deutschland insgesamt liegen für das Jahr 1993 keine Angaben vor.

WAHLEN

Sitzverteilung im Thüringer Landtag



SITZVERTEILUNG IM THÜRINGER LANDTAG

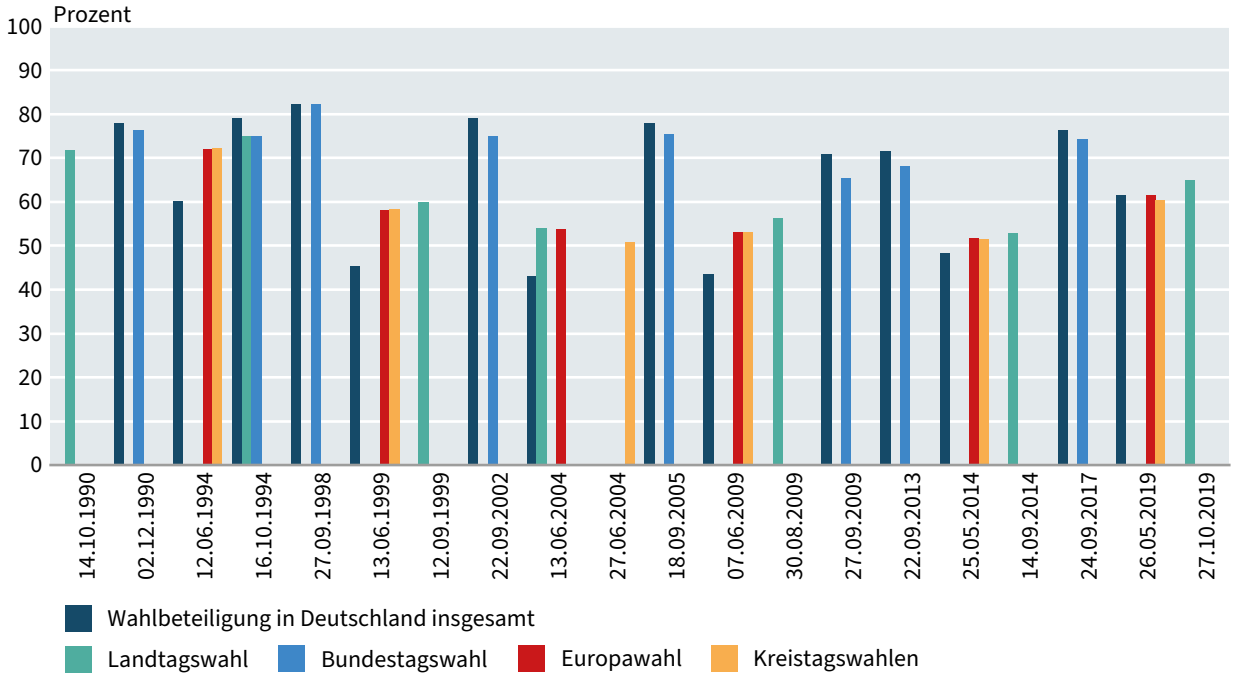
Mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 wurde auch das Land Thüringen wieder gegründet. Einen Monat später wurden dann auch die ersten Landtagswahlen am 14. Oktober 1990 durchgeführt. Dem Landtag gehörten fünf Fraktionen an. Durch ein Überhangmandat, das der CDU zustand, hatte der gewählte Thüringer Landtag nicht wie vorgesehen 88, sondern 89 Sitze. Die Regierung wurde von einer Koalition aus CDU (44 Sitze) und FDP (9 Sitze) gestellt.

Über drei Wahlperioden, von 1994 bis 2009, waren mit CDU, SPD und PDS bzw. DIE LINKE jeweils nur drei Parteien im Landtag vertreten. In der 2. Legislaturperiode bildeten CDU und SPD eine „Große Koalition“. In den darauf folgenden beiden Legislaturperioden konnte die CDU aufgrund der absoluten Mehrheit der Sitze die Regierung allein stellen.

In der 5. Legislaturperiode wurde der Landtag wieder „bunter“, nachdem sowohl die FDP als auch die GRÜNEN die 5-Prozent-Hürde überwinden konnten. Die Regierung stellten 2009 zum zweiten Mal CDU (30 Sitze) und SPD (18 Sitze) gemeinsam.

Seit der 6. Legislaturperiode ist auch die AfD im Thüringer Landtag vertreten. Auch wechselten erstmals die Koalitionspartner und Thüringen wird von einem Regierungsbündnis aus DIE LINKE (28 Sitze), SPD (12 Sitze) und GRÜNE (6 Sitze) geführt. Dabei ist zu bemerken, dass diese Koalition in der 7. Legislaturperiode eine Minderheitsregierung darstellt (DIE LINKE - 29 Sitze, SPD - 8 Sitze und GRÜNE - 5 Sitze).

Beteiligung an den Wahlen in Thüringen



WAHLBETEILIGUNG

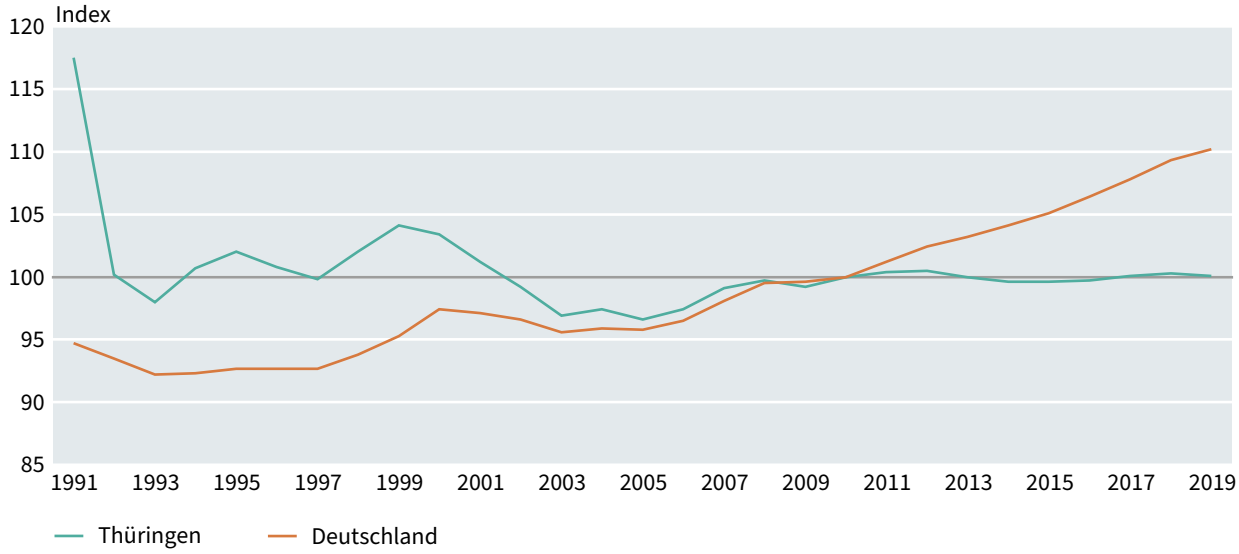
Die Ausübung des Wahlrechts gilt als das Mittel der politischen Partizipation in etablierten Demokratien. Doch tendenziell wächst die so genannte Partei der Nichtwähler, so auch in Deutschland und in Thüringen. Eine Diskussion über Ursachen und Auswirkungen der zunehmenden Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme des Wahlrechts würde den gegebenen Rahmen sprengen. Nachdem die Wahlbeteiligung seit 1990 rückläufig war, ist bei den Bundestagswahlen 2017 erstmals wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Auch an der Europa- und Landtagswahl 2019 haben sich wieder mehr Menschen beteiligt, dennoch ist das Niveau aus den 1990er Jahren noch nicht erreicht.

Für den Zeitraum seit der Wiedergründung Thüringens lassen sich jedoch folgende Beobachtungen festhalten: Die Wahlbeteiligung lag bei Bundestagswahlen in Thüringen immer höher als bei anderen Wahlen, aber fast immer unter dem Bundesdurchschnitt. Bei Europawahlen übertraf Thüringen hingegen immer den Bundesdurchschnitt, wobei zu bemerken ist, dass bislang sämtliche Europawahlen mit anderen Urnengängen parallel durchgeführt worden sind.

Die niedrigste Wahlbeteiligung wurde bislang bei den Kreistagswahlen 2004 verzeichnet, wo nur etwas mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmten. Bei den Bundestagswahlen im September 1998 fanden mit 82,3 Prozent die meisten Abstimmungsberechtigten den Weg in die Wahllokale.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbstätige am Arbeitsort in Thüringen und in Deutschland 1991 bis 2019
2010 = 100



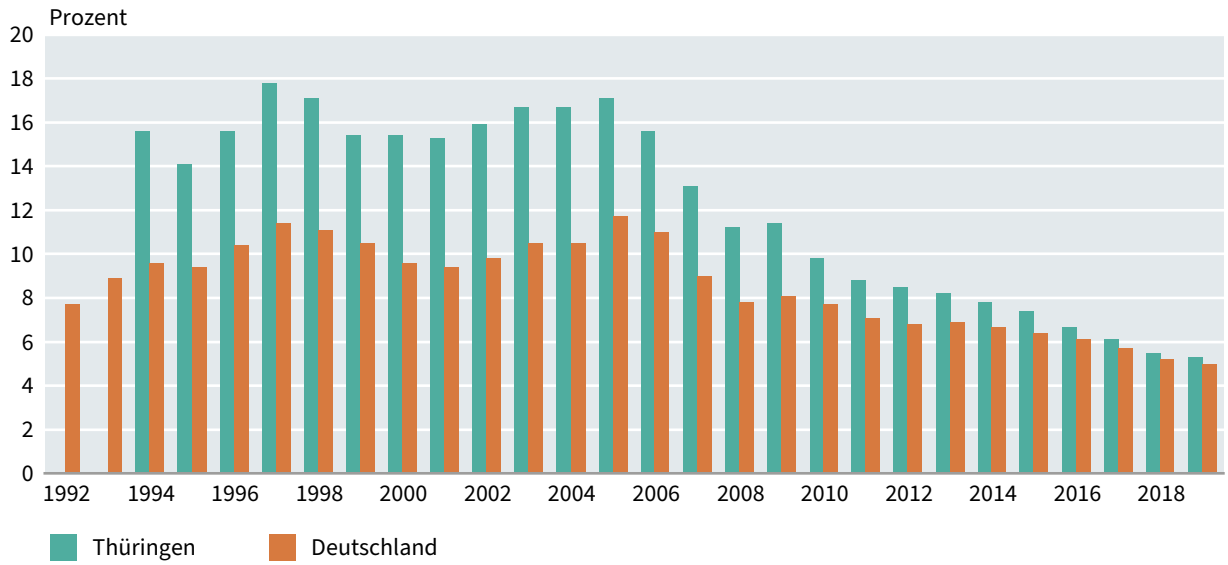
ERWERBSTÄTIGE

In der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder werden alle Personen erfasst, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Die Erwerbstätigen lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen: Selbstständige (und mithelfende Familienangehörige) sowie Arbeitnehmer. Zu Letzteren gehören sozialversicherungspflichtig und „marginal“ Beschäftigte (z. B. Mini-Jobber, 1-Euro-Jobber) sowie Beamte. Der oben dargestellte Index zeigt die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Deutschland und in Thüringen seit 1991, wobei 2010 als Basisjahr ausgewählt wurde.

In Thüringen sank die Zahl der Erwerbstätigen nach der Wiedervereinigung bis 1993 deutlich. In der Folgezeit war der Thüringer Arbeitsmarkt über einen langen Zeitraum geprägt durch staatliche Arbeitsmarktmaßnahmen wie berufliche Weiterbildung, Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen („ABM“ und „SAM“), die bis 2004 auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Erwerbstätigenzahl hatten. Seit 2008 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen nahezu konstant (2008: 1,042 Millionen; 2019: 1,046 Millionen).

Im Gegensatz dazu steigt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre kontinuierlich an (2019: 45,251 Millionen). Selbst in der Wirtschaftskrise 2008/2009 wird der Anstieg nur kurz gedämpft. Der Anteil der Thüringer Erwerbstätigen an den Erwerbstätigen in Deutschland sank von 3,2 Prozent im Jahr 1991 auf 2,3 Prozent im Jahr 2019.

Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen 1992 bis 2019



ARBEITSLOSIGKEIT

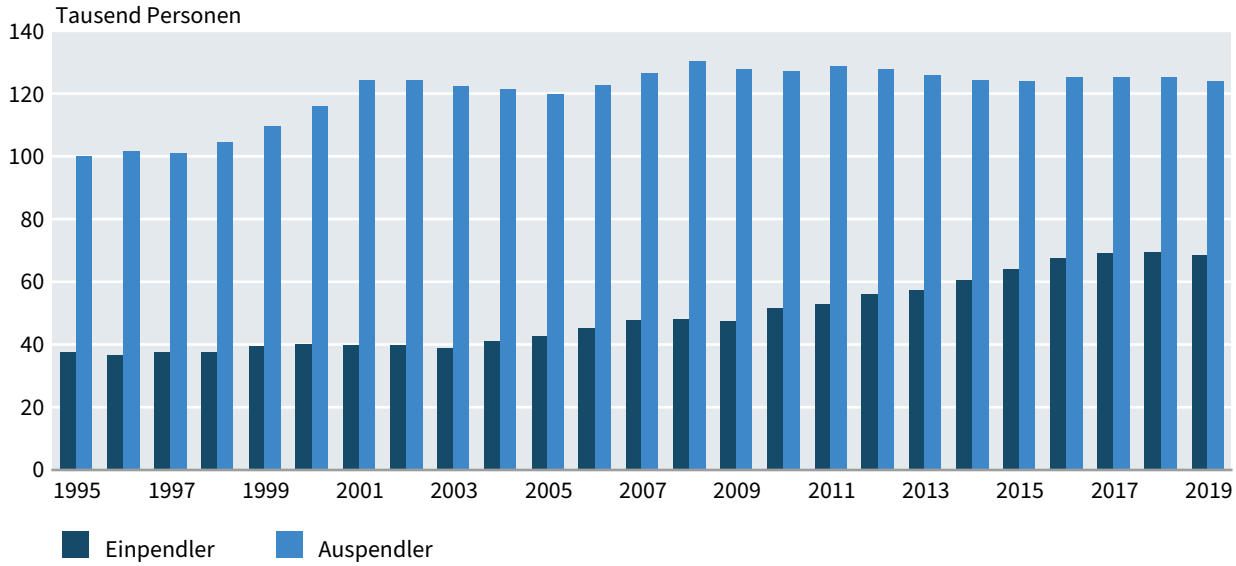
Die Arbeitslosenquote wird von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt und ist als Indikator stark in der Öffentlichkeit präsent. Im Zeitverlauf war die Berechnung der Arbeitslosenquote mehreren methodischen Änderungen unterworfen. Die derzeit geläufige Arbeitslosenquote bezieht sich auf alle zivilen Erwerbspersonen. Diese Daten liegen für Deutschland ab 1992 vor, für Thüringen ab 1994.

Nach der Wiedervereinigung stieg in Thüringen die Arbeitslosenquote zunächst deutlich an. Dies ist vor allem auf Transformationsprozesse in der Volkswirtschaft zurückzuführen. Eine Vielzahl von Betrieben wurde umstrukturiert, ganz oder in Teilen privatisiert, stillgelegt oder „abgewickelt“. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte auch durch Maßnahmen wie „Kurzarbeit null“ und berufliche Vorruhestandsregelungen lediglich gedämpft werden. Von 1994 bis 2006 schwankte die Arbeitslosenquote zwischen 14 und 18 Prozent, je nach konjunktureller Lage und dem Umfang arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Für Deutschland zeigen sich ähnliche Schwankungen, jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in Thüringen.

Ab 2006 sank die Arbeitslosigkeit im Zuge einer wieder anziehenden Konjunktur deutlich. Die Wirtschaftskrise 2008/2009 ließ die Arbeitslosenquote nur geringfügig ansteigen. In der Folgezeit setze sich der Rückgang der Arbeitslosenquote fort. Die Thüringer Quote näherte sich immer mehr der von Deutschland an und betrug 5,3 Prozent (59 065 Arbeitslose) im Jahr 2019. Damit verzeichnete Thüringen 2019 die niedrigste Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung und den niedrigsten Wert unter den neuen Bundesländern.

ERWERBSTÄTIGKEIT

Ein- und Auspendler in Thüringen am 30.6. des jeweiligen Jahres
- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte -



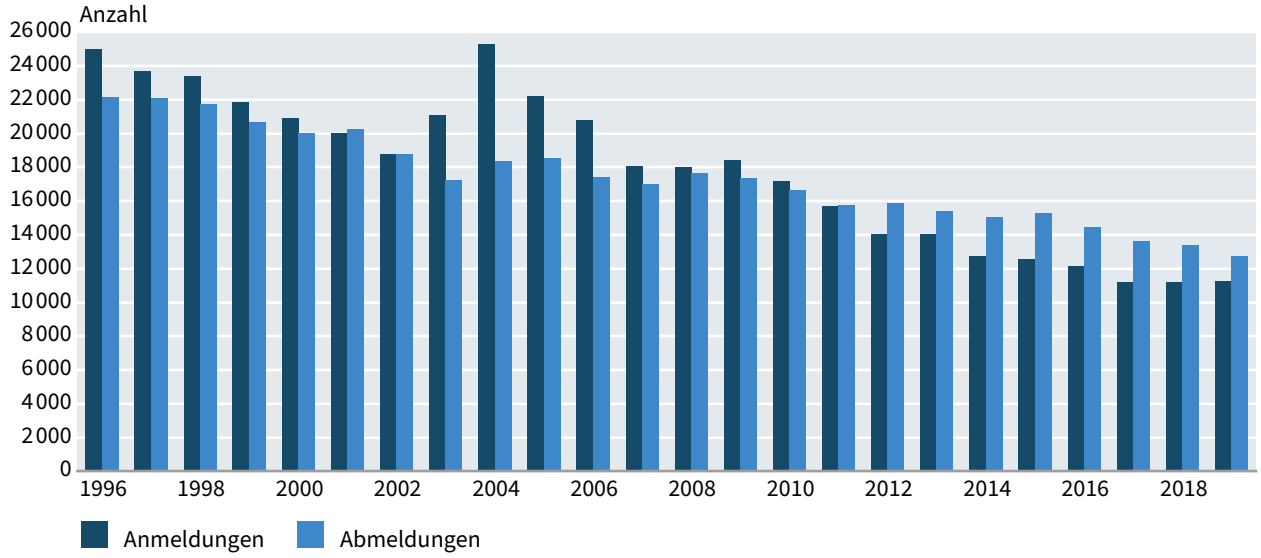
EIN- UND AUSPENDLER

In der obigen Grafik wird das Pendlerverhalten zwischen Thüringen und den anderen Bundesländern anhand der Angaben der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit betrachtet. Eine Darstellung der Pendlerbewegungen ist ab dem Jahr 1995 möglich. Auspendler aus Thüringen haben ihren Erstwohnsitz in Thüringen und ihren Arbeitsort außerhalb Thüringens (Einpendler umgekehrt).

Mit der Wiedervereinigung haben viele Thüringer einen Ersatz für verloren gegangene Arbeitsplätze in der früheren Bundesrepublik gefunden. Daneben haben viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus den Randregionen Thüringens, die bereits vor der Wende ihren Arbeitsplatz außerhalb des heutigen Freistaats Thüringen hatten, ihre angestammten Arbeitsplätze in Sachsen und Sachsen-Anhalt beibehalten (vor allem in den ehemaligen Bezirken Leipzig und Halle). Die Zahl der Auspendler überwiegt deutlich die der Einpendler und ist um die Jahrtausendwende nochmals stark angestiegen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass der Ausbau der Infrastruktur immer weiter vorangeschritten ist.

Ab 2004 ist die Zahl der Einpendler fast jährlich gestiegen. Ursächlich dafür sind unter anderem neue bzw. gewachsene grenzüberschreitende Arbeitsmarktregionen Thüringens mit Bayern, Hessen und Niedersachsen. Im Jahr 2019 kamen die meisten Einpendler aus Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Zahl der Auspendler (123 954) überwiegt jedoch weiterhin und ist fast doppelt so hoch wie die der Einpendler (68 411). Im Jahr 2019 sind die meisten Thüringer nach Bayern, Sachsen und Hessen ausgependelt. 65,0 Prozent der Auspendler waren männlich, 81,0 Prozent der Auspendler waren Vollzeit beschäftigt.

Gewerbean- und -abmeldungen von 1996 bis 2019



GEWERBEANZEIGEN

Die Gewerbeanzeigenstatistik wurde in der aktuellen Form erst 1996 als Bundesstatistik eingeführt. Die „heiße Phase“ des Gründungsgeschehens zu Beginn der 1990er Jahre bleibt hier also ausgespart. Doch auch 1996 war die Zahl der Gewerbeanzeigen – also An- wie auch Abmeldungen – im Vergleich zu den Folgejahren noch vergleichsweise hoch. Fast 25 000 Anmeldungen standen damals 22 000 Abmeldungen gegenüber; das entsprach 100 An- bzw. 89 Abmeldungen je 10 000 Einwohner. Die Anzahl der Anmeldungen wurde mit 107 je 10 000 Einwohner lediglich im Jahr 2004 übertroffen. Hauptgrund für die hohe Zahl der Gewerbeanmeldungen war die so genannte „Ich-AG“. Dies war im Rahmen der Hartz-II-Gesetzgebung die umgangssprachliche Bezeichnung für ein Einzelunternehmen, das von einem Arbeitslosen gegründet wurde, der für diese Existenzgründung einen Zuschuss erhielt.

Bis 2010 folgte eine Phase der Konsolidierung. Offensichtlich dämpfte danach die Finanzkrise die Dynamik des Gründungsgeschehens. Seitdem sank die Anzahl der Gewerbeanzeigen nahezu stetig.

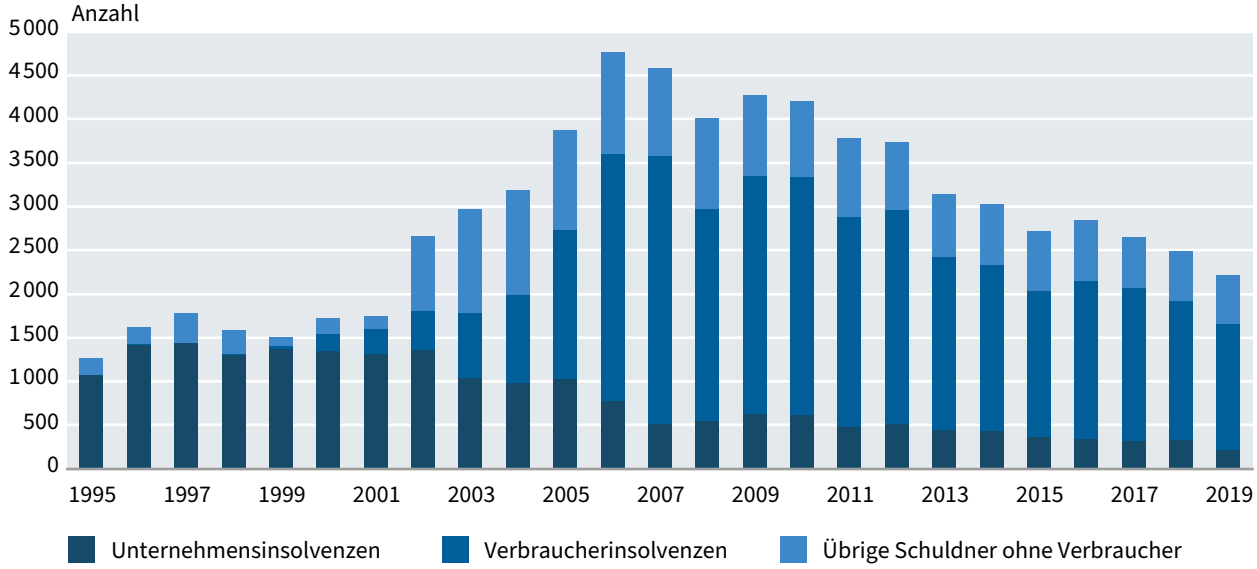
Im Jahr 2019 gab es mit rund 13 000 Abmeldungen bzw. 59 Abmeldungen je 10 000 Einwohner so wenig Gewerbeabmeldungen wie noch nie seit Bestehen der Statistik.

Bei den Gewerbeanmeldungen gab es den historischen Tiefstand im Jahr 2018. Im Jahr 2019 wurden knapp 12 000 bzw. 53 Gewerbe je 10 000 Einwohner angemeldet.

Die meiste Bewegung gab es in den Bereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und bei der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter.

UNTERNEHMEN UND ARBEITSSTÄTTEN

Insolvenzen in Thüringen*) - ab 1995



*) Aufgrund verschiedener Änderungen im Insolvenzrechts über den betrachteten Zeitraum hinweg sind die Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

INSOLVENZEN

Die Statistik über beantragte Insolvenzverfahren liefert Informationen über die Anzahl der eröffneten Regel-, Verbraucher-, Nachlass- und Gesamtgutinsolvenzverfahren sowie über sämtliche mangels Masse abgewiesene Insolvenzeröffnungsanträge und alle Insolvenzverfahren, bei denen der Schuldenbereinigungsplan angenommen wurde.

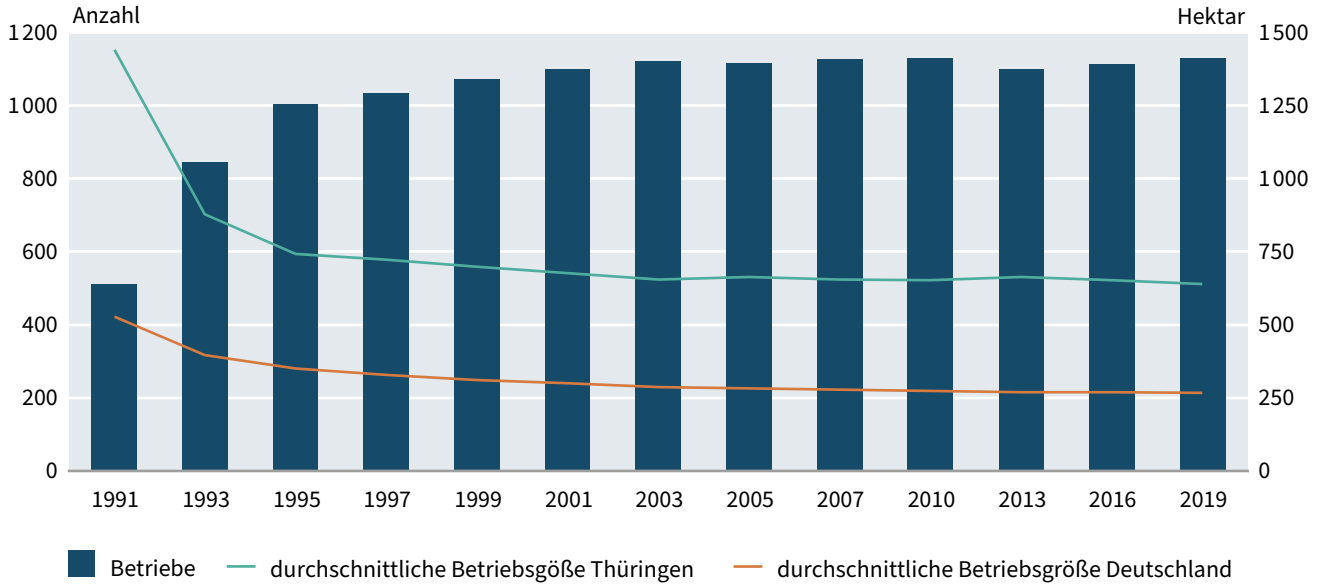
Im Jahr 1995, als die Insolvenzstatistik in Thüringen eingeführt wurde, meldeten die Insolvenzgerichte 1262 beantragte Insolvenzverfahren, von denen jedoch nur 364 eröffnet wurden, der Rest wurde mangels Masse abgewiesen. Hauptsächlich handelte es sich um Unternehmensinsolvenzen (86 Prozent).

Dieses Bild wandelte sich im Laufe der Jahre sehr stark. Mit Einführung der Restschuldbefreiung 2001 wird es erstmals überschuldeten natürlichen Personen ermöglicht, am Ende einer Wohlverhaltensphase vom Rest ihrer Schulden befreit zu werden. In der Folge stieg die Zahl der beantragten Insolvenzverfahren enorm an.

Nicht nur ehemals selbstständig Tätige, auch Verbraucher, machten nun zunehmend vom Insolvenzrecht Gebrauch. Der bisherige Höchststand war im Jahr 2006 mit insgesamt 4767 beantragten Insolvenzverfahren erreicht, über die Hälfte waren Verbraucherinsolvenzverfahren.

Die Unternehmensinsolvenzen liegen seit 2007 zwischen 10 und 15 Prozent aller Insolvenzverfahren in Thüringen. Seit dem Jahr 2006 sind die Zahlen der beantragten Insolvenzverfahren tendenziell rückläufig. 2019 ist mit 2209 beantragten Verfahren absolut und relativ betrachtet das Jahr mit den wenigsten Unternehmensinsolvenzen seit 1995.

Landwirtschaftliche Betriebe mit 100 und mehr Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche seit 1991



LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

Die Hälfte der Bodenfläche Thüringens wird landwirtschaftlich genutzt. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten, wie fruchtbare Böden und begünstigte klimatische Verhältnisse, werden mehr als dreiviertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche ackerbaulich bewirtschaftet und ein reichliches Fünftel ist Dauergrünland.

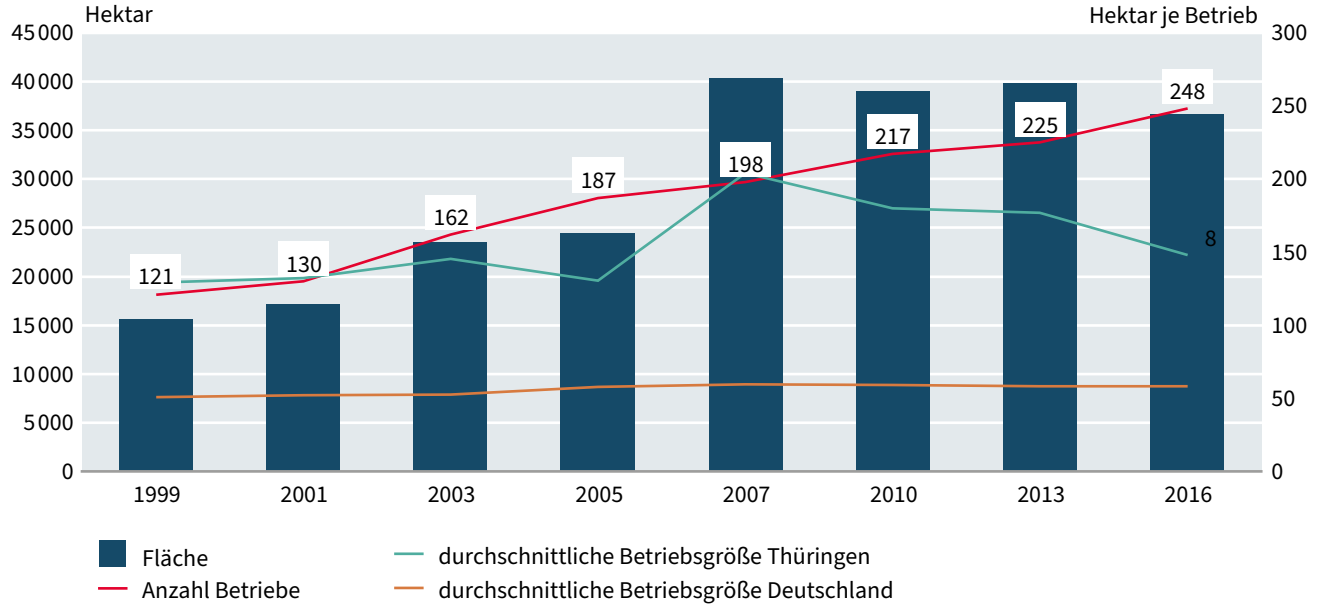
Im Jahr 1991 bewirtschafteten 511 Betriebe mit 100 und mehr Hektar eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 736 Tausend Hektar; die durchschnittliche Flächenausstattung lag bei 1441 Hektar je Betrieb. Damit verfügte ein Thüringer Betrieb um eine fast dreifach höhere Flächenausstattung als im Bundesdurchschnitt. Hier bewirtschaftete jeder Betrieb durchschnittlich 527 Hektar.

Die Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens ist das Resultat historischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten. Den Grundstein für die groß strukturierte Landwirtschaft legte die Phase der sozialistischen Landwirtschaft in der ehemaligen DDR. Die früheren Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und Staatsgüter (VEG) bestanden nach der Wende zumeist privatwirtschaftlich organisiert fort und behielten zu weiten Teilen ihre umfangreiche Flächenausstattung.

Innerhalb der letzten 30 Jahre stieg aufgrund von Ausgliederungen aus den meist spezialisierten Großbetrieben sowie durch Neu- und Wiedereinrichtungen die Zahl der Betriebe mit einer Flächenausstattung von mehr als 100 Hektar auf 1130 Betriebe im Jahr 2019 an. Die durchschnittlich je Betrieb bewirtschaftete Fläche sank auf 640 Hektar. Das ist jedoch immer noch mehr als das Doppelte vom bundesdeutschen Vergleichswert von 268 Hektar.

LANDWIRTSCHAFT

Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche des ökologischen Landbaus seit 1999



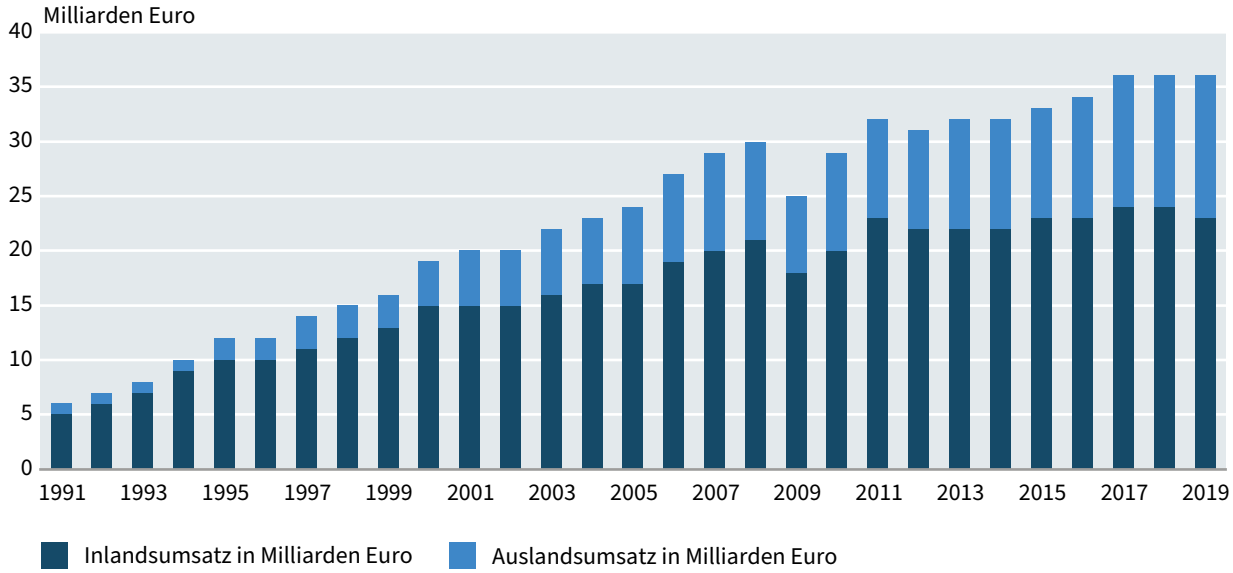
ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Erste Anfänge dieser umweltschonenden und ressourcenerhaltenden Form der Landwirtschaft waren in Thüringen bereits in den 1920er Jahren zu verzeichnen, kamen jedoch mit Beginn des II. Weltkrieges zum Erliegen.

Nach der gesellschaftlichen Wende im Jahr 1990 konnte sich der ökologische Landbau wieder in Thüringen etablieren. Die statistische Erfassung erfolgt seit 1999. Zu diesem Zeitpunkt wirtschafteten 121 Betriebe nach den Vorgaben der EU-Öko-Verordnung auf einer Fläche von 15 600 Hektar. Das entsprach einem Anteil von 2,4 Prozent an allen Landwirtschaftsbetrieben und 1,9 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Ökobetriebe lag bei 129,1 Hektar.

Die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg bis zum Jahr 2016 kontinuierlich auf 248 Betriebe an. Damit wirtschafteten im Jahr 2016 6,9 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens nach den Kriterien des ökologischen Landbaus. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Ökobetriebe ging jedoch von 40 403 Hektar im Jahr 2007 auf 36 664 Hektar im Jahr 2016 zurück. Die durchschnittliche Betriebsgröße sank von 204,1 Hektar auf 147,8 Hektar. Aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten stellten in diesem Zeitraum Betriebe mit teilweise hoher Flächenausstattung wieder auf die konventionelle Bodenbewirtschaftung um. Der Anteil der von den Betrieben mit ökologischem Landbau bewirtschafteten Flächen an den landwirtschaftlich genutzten Flächen insgesamt lag im Jahr 2016 bei 4,7 Prozent. Bundesweit wurden 7,0 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Ökobetriebe Deutschlands betrug 58,4 Hektar.

Umsatzentwicklung der Thüringer Industrie



VERARBEITENDES GEWERBE

In der Thüringer Industrie (20 und mehr Beschäftigte) wurden im Jahr 2019 rund 36,2 Milliarden Euro Umsatz erzielt. Das Ergebnis stieg seit 1991 tendenziell an und erreichte im Jahr 2019 etwa die Vorjahreswerte. In den 1736 Industriebetrieben wurden 2019 seit der Wirtschaftskrise 2009 rund 43,4 Prozent bzw. 10,9 Milliarden Euro Wachstum verzeichnet.

Im Jahr 1991 erwirtschafteten in Thüringen 1349 Betriebe ein Umsatzvolumen von 6,4 Milliarden Euro. Bis zum Jahr 2004 stieg die Anzahl der Betriebe auf 1950 an. Während der Wirtschaftskrise 2008/2009 kam es zum Rückgang. Seitdem schwankt die Anzahl zwischen 1736 und 1844 Betrieben. Die Betriebsdichte lag im Jahr 2018 bei den Thüringer Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten bei 82,6 Betrieben je 100000 Einwohner. Damit hatte Thüringen die höchste Betriebsdichte in Deutschland.

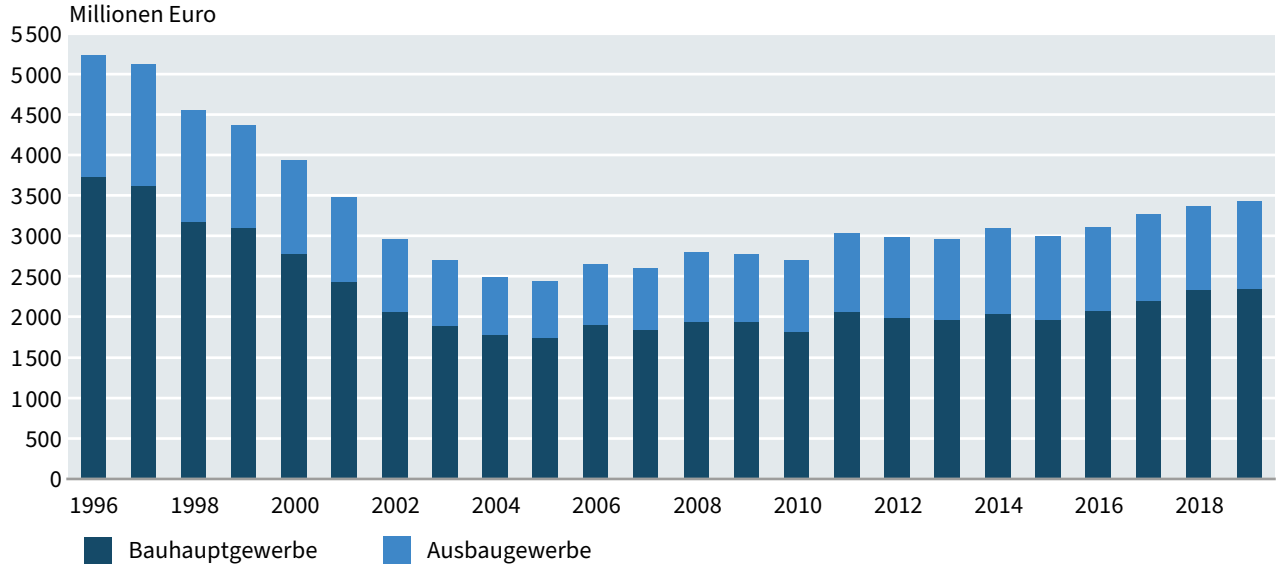
Gab es 1991 noch sehr große Betriebe mit durchschnittlich 233 Beschäftigten, ging die Betriebsgröße bis 2004 auf 75 Beschäftigte je Betrieb zurück. Seitdem stieg sie bis 2019 wieder auf 101 Beschäftigte je Betrieb an.

Trotz der hohen Anzahl an Betrieben war die Wirtschaftskraft in Thüringen 1991 geringer. Sie stieg in den Folgejahren jährlich an. Im Jahr 2009 kam es kurzzeitig zu einem Einbruch und bereits 2011 (32,1 Milliarden Euro Umsatz) wurde die Umsatzhöhe von 2008 überboten. Diese positive Entwicklung setzte sich auch in der Folgezeit fort und wurde durch eine enorme Steigerung der Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) von 20387 Euro 1991 auf 205444 Euro im Jahr 2019 möglich.

Während sich der Inlandsumsatz von 5 auf 23 Milliarden Euro erhöhte und damit mehr als vervierfachte, wurde 2019 fast das 13-fache an Waren (12,7 Milliarden Euro) gegenüber 1991 exportiert.

PRODUZIERENDES GEWERBE

Umsatzentwicklung im Baugewerbe in Thüringen



BAUGEWERBE

2019 waren in den 509 erfassten Betrieben des Thüringer Baugewerbes, die im Bauhauptgewerbe schwerpunktmäßig den Wirtschaftszweigen Hoch- und Tiefbau und Vorbereitende Baustellenarbeiten und im Ausbaugewerbe der Bauinstallation und dem Sonstigen Ausbau zugeordnet sind, 23391 Personen beschäftigt. Diese Betriebe erwirtschafteten einen baugewerblichen Umsatz von 3,4 Milliarden Euro.

1996 gab es im Bauhauptgewerbe 918 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Mit nachlassendem Bauboom und wachsender Konkurrenz reduzierte sich die Anzahl kontinuierlich und betrug Ende 2019 noch 290 Betriebe. Die Beschäftigtenzahl reduzierte sich von 1996 mit 70310 auf 23391 Beschäftigte insgesamt.

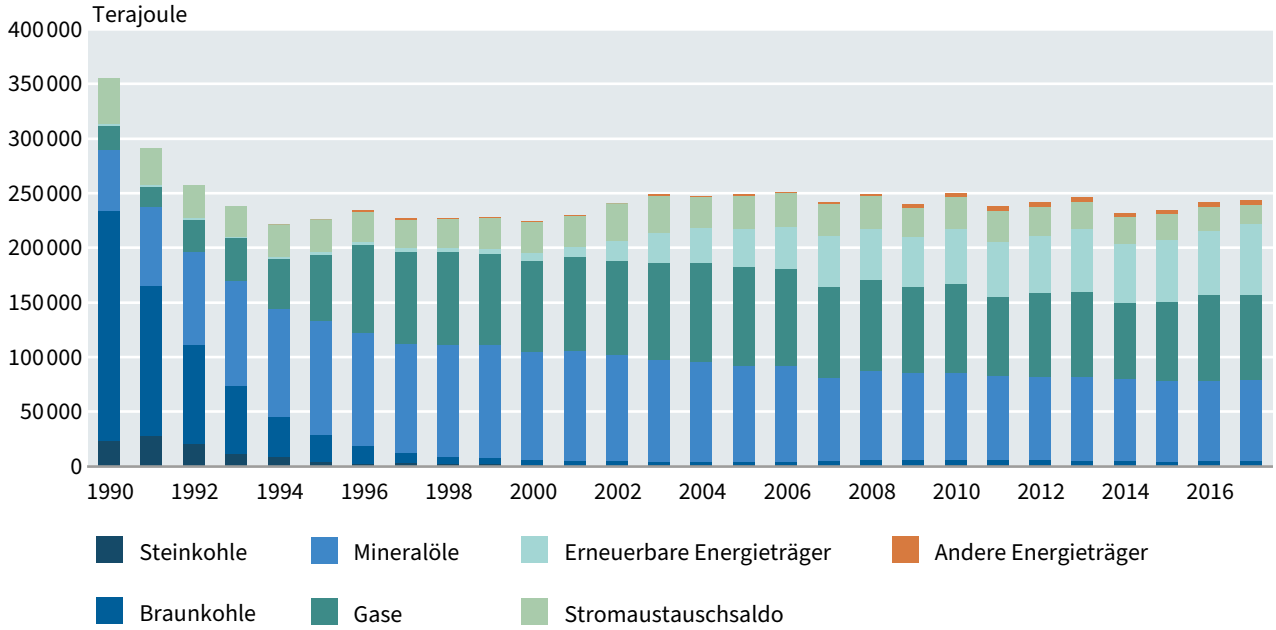
Die Umsätze gingen von ehemals 3,7 Milliarden Euro im Jahr 1996 auf 2,3 Milliarden Euro in 2019 zurück.

Während die Aufträge auf die Bausparten Wohnungsbau, gewerblicher Bau und Öffentlicher- und Straßenbau 1996 fast gleichverteilt waren, verschob sich das Verhältnis bereits ab dem Jahr 2000 wesentlich zugunsten des Öffentlichen- und Straßenbaus.

Der Anteil bewegt sich seitdem zwischen 49 und 62 Prozent und betrug 2019 rund 52 Prozent. Die Umsatzproduktivität wuchs von 78468 Euro in 1996 auf 160346 Euro Umsatz je Beschäftigten.

Im Ausbaugewerbe verlief die Entwicklung ähnlich. Von ehemals 587 Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten gab es 2019 noch 219. Damit realisierten 37 Prozent der verbliebenen Betriebe über 72 Prozent der Umsatzgröße von 1996 (2019 = 1083 Millionen Euro). Die Umsatzproduktivität hat sich im Ausbaugewerbe von 1996 mit 64649 Euro bis 2019 mit 123927 fast verdoppelt.

Primärenergieverbrauch nach Energieträgern seit 1990



PRIMÄRENERGIEVERBRAUCH

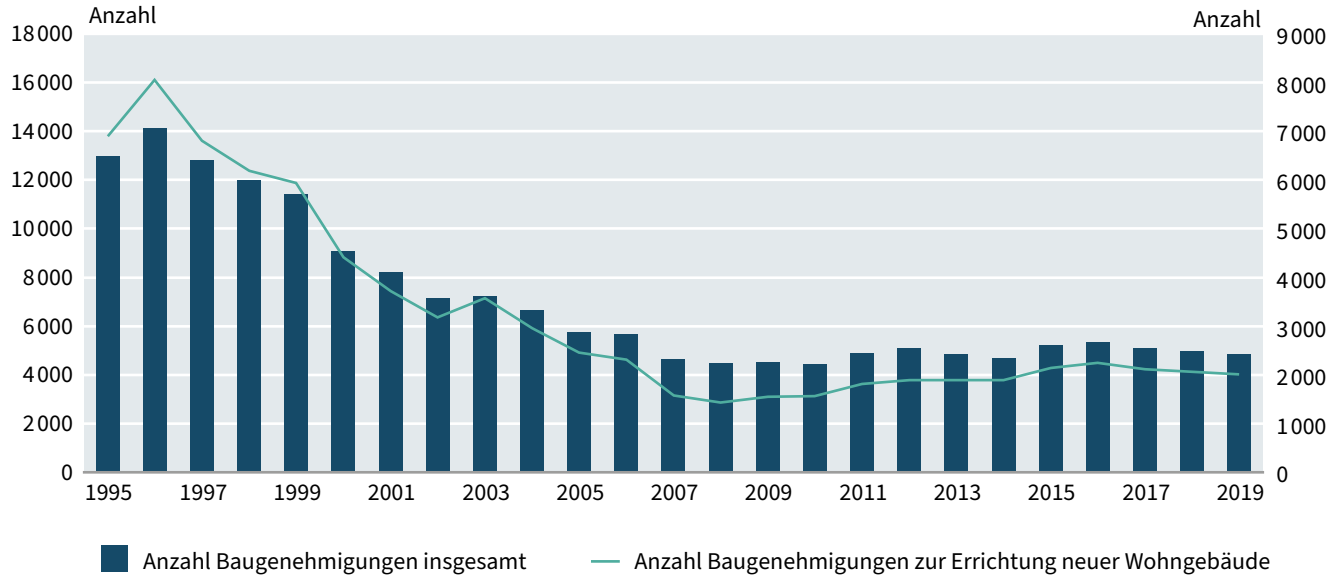
Im Jahr 2017 betrug der Primärenergieverbrauch (PEV) in Thüringen 243 714 Terajoule (TJ). Dies entsprach einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent. Potenzielle Einflussfaktoren auf das Niveau des PEV sind neben den Witterungsverhältnissen und der Bevölkerungsentwicklung vor allem auch ökonomische Faktoren, wie die wirtschaftliche Konjunktur oder die Entwicklung der Energiepreise.

Im Hinblick auf die Zusammensetzung des Energieträger-Mixes in Thüringen haben sich in den letzten Jahren nur wenige Veränderungen ergeben. Seit Mitte der 1990er Jahre dominieren Erdgas und Mineralöle die Energieträgerstruktur in Thüringen. 2017 betrug ihr Anteil am gesamten Primärenergieverbrauch 32,1 Prozent (Erdgas) bzw. 30,5 Prozent (Mineralöle).

Ein längerfristiger Vergleich zeigt indes durchaus einige grundlegende Veränderungen in der Struktur des Primärenergieverbrauchs in Thüringen. So ist der Anteil der Stein- und Braunkohle am PEV des Freistaats von knapp 66 Prozent im Jahre 1990 auf inzwischen 2,1 Prozent gesunken. Eine deutliche Entwicklung ist seit einigen Jahren auch bei den erneuerbaren Energieträgern festzustellen, deren Anteil sich zuletzt von 3,5 Prozent im Jahre 2000 und 14,0 Prozent im Jahre 2005 auf 26,3 Prozent im Jahre 2017 stetig erhöhte. Absoluter Spitzenreiter in Thüringen ist hierbei die Biomasse (einschließlich des biogenen Anteils der Energiegewinnung aus Abfall). Allein ihr Anteil am gesamten Primärenergieverbrauch 2017 betrug 19,2 Prozent.

BAUTÄTIGKEIT

Anzahl der Baugenehmigungen



ANZAHL BAUGENEHMIGUNGEN

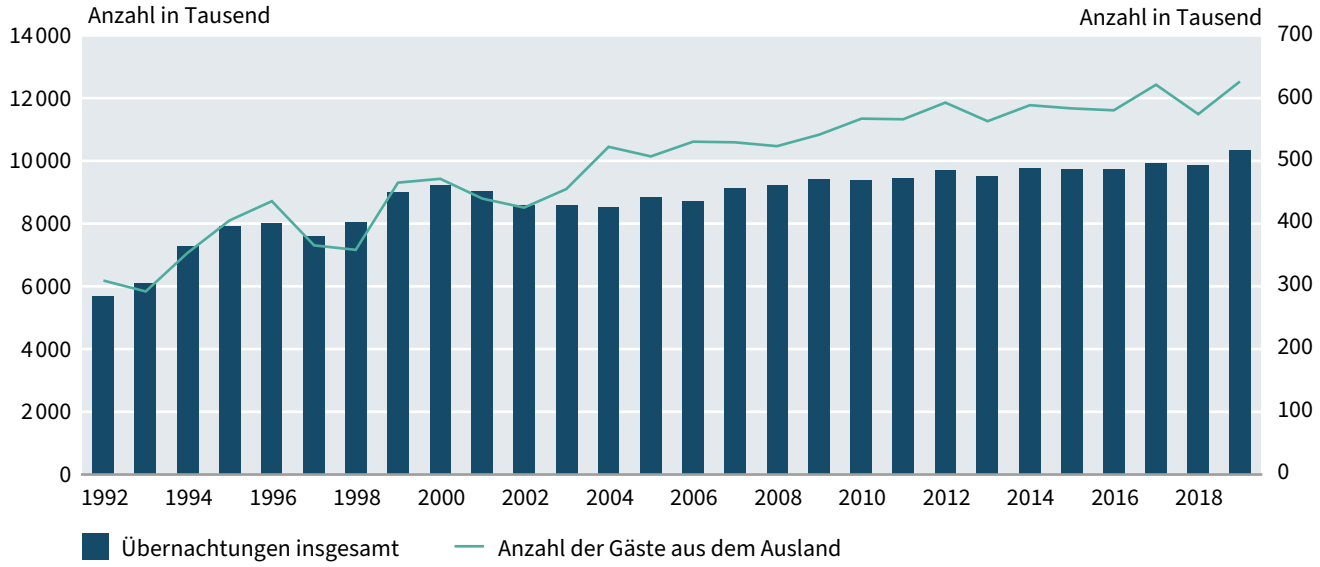
Die Anzahl der Baugenehmigungen geben Aufschluss über die Höhe der Bautätigkeit der letzten 25 Jahre in Thüringen. Höhepunkt der Bautätigkeit in Thüringen war das Jahr 1996 mit 14107 Baugenehmigungen infolge des Baubooms der 1990er Jahre. Über die 1990er Jahre hinweg sank die Zahl der Baugenehmigungen nicht unter die Marke von 10000. Ähnliches gilt für die Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude.

Mit durchschnittlich 57,3 Prozent Baugenehmigungen für die Errichtung neuer Gebäude gehört dieser Bereich der Bautätigkeit in Thüringen zu den vorrangigen baulichen Maßnahmen. Auch hier waren die 1990er Jahre der konjunkturelle Höhepunkt. Mit 8052 Baugenehmigungen für Wohngebäude nimmt das Jahr 1996 einen Spitzenplatz bei der Bautätigkeit im Wohnungsbau ein. Danach geht die Bautätigkeit im Wohnungsbau bis zum Jahr 2003 stetig zurück, fällt aber nicht unter die Marke von 3000 Genehmigungen.

Mit dem Wegfall der Eigenheimzulage im Jahr 2006 sinkt die Bautätigkeit in den 2000er Jahren weiter. Ihren Tiefpunkt erreicht die Bautätigkeit mit der Finanzkrise der Jahre 2008/2009 und fällt auf nur noch 1438 Baugenehmigungen für Wohngebäude (2008) und auf 4438 Baugenehmigungen insgesamt (2010).

Der Immobilienboom Mitte der 2010er Jahre und die staatliche Förderung des sozialen Mietwohnungsbaus ab 2012 beschert der Bautätigkeit neuen Aufschwung und die Genehmigungen für die Errichtung von Wohngebäuden steigen wieder an. Höhepunkt war hier das Jahr 2016 mit 2245 Baugenehmigungen für die Errichtung von Wohngebäuden und 5340 Baugenehmigungen insgesamt. Bis zum Jahr 2019 ist ein leichter Rückgang der Baugenehmigungen zu erkennen, gleiches gilt für die Genehmigungen zur Errichtung von Wohngebäuden.

Gästeübernachtungen



TOURISMUS

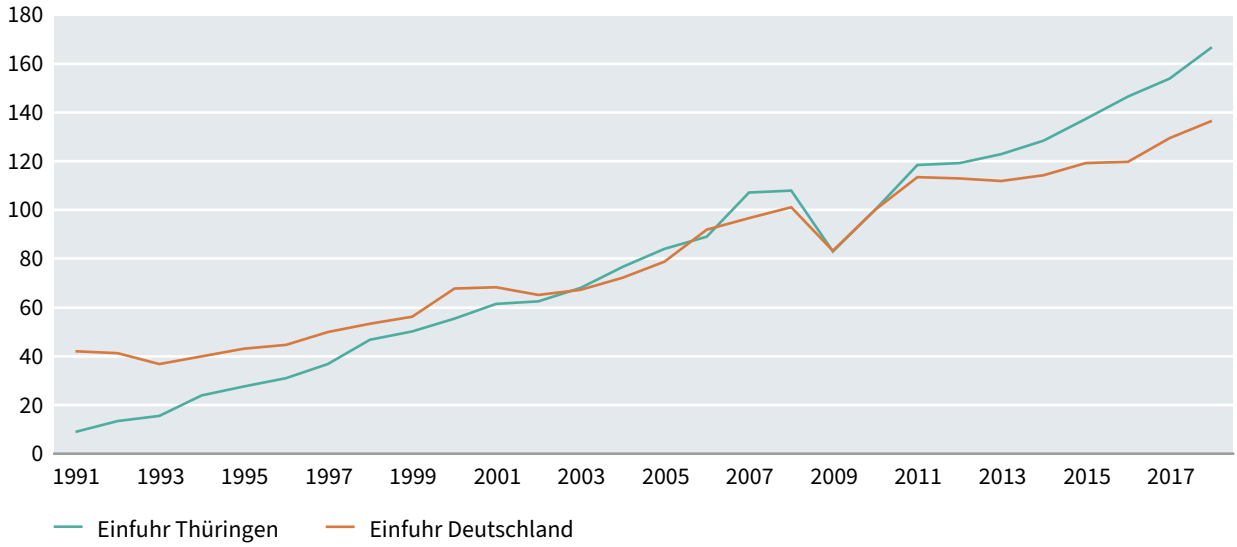
Die touristische Entwicklung in Thüringen ist eine Erfolgsgeschichte. Meldeten die Beherbergungsstätten und Campingplätze im Jahr 1992 noch 5,7 Millionen Übernachtungen, waren es 28 Jahre später mit 10,3 Millionen Übernachtungen fast doppelt so viele. Das Jahr 2019 mit seinen 10,3 Millionen Übernachtungen ist auch das bisherige Rekordjahr des Thüringer Tourismus. Erstmalig wurde hier die Marke von mehr als 10 Millionen Übernachtungen übertroffen.

Die generell steigende Tendenz der Übernachtungszahlen wurde in nur wenigen Jahren unterbrochen. So sanken u. a. die Übernachtungszahlen im Jahr 1997 nachdem Leistungseinschränkungen im Bereich Kur- und Rehabilitationsmaßnahmen wirksam wurden. Im Jahr 1999 stiegen hingegen die Zahlen wieder deutlich an, nachdem die Stadt Weimar zur Kulturhauptstadt Europas wurde. Thüringen profitierte auch noch das darauffolgende Jahr von diesem kulturellen Ereignis. Dies schlägt sich auch in den Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste nieder, die hier einen ersten Höhepunkt erreichten.

Der Anteil an Übernachtungsgästen aus dem Ausland in den letzten 28 Jahren liegt thüringenweit bei durchschnittlich 5,2 Prozent. Touristische Ereignisse wie z. B. das Reformationsjahr 2017, die Bundesgartenschau in Gera im Jahr 2007, größere Kongresse und Messen als auch Hotelneueröffnungen erklären u. a. die Schwankungen in den Übernachtungszahlen von in- und ausländischen Gästen.

AUßENHANDEL

Einfuhr (Generalhandel) in Thüringen und in Deutschland 1991 bis 2018
2010 = 100



AUSFUHR UND EINFUHR

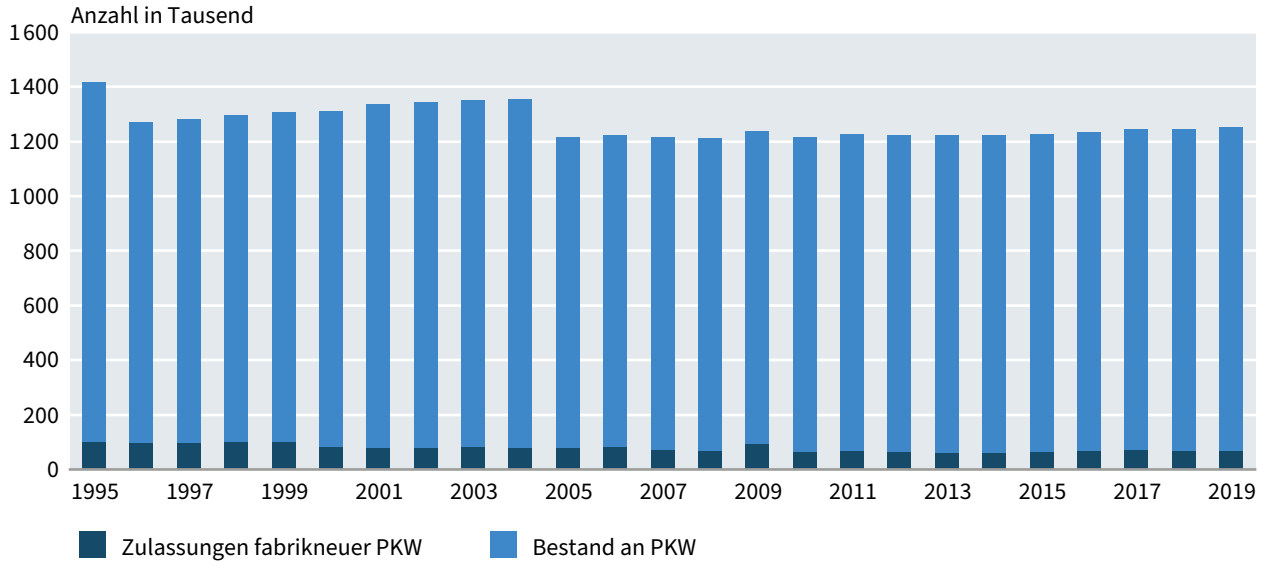
Die Außenhandelsstatistik stellt den grenzüberschreitenden Warenverkehr mit dem Ausland dar. Ausland im Sinne der Außenhandelsstatistik ist das Gebiet außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. Die oben dargestellten Indizes zeigen die Entwicklung der Aus- und Einfuhr in Deutschland und in Thüringen mit dem Basisjahr 2010. Sowohl in Deutschland als auch in Thüringen sind die Ausfuhr und Einfuhr seit 1991 fast stetig gestiegen. Die Wirtschaftskrise 2008/2009 hat jedoch zu einem kurzzeitigen Rückgang des Außenhandels geführt.

Im Jahr 2018 erreichte der Warenwert der Thüringer Exporte ein Volumen von 15,5 Milliarden Euro (1991: 1,5 Milliarden Euro). Der Anteil am deutschen Jahresergebnis 2018 (1317 Milliarden Euro) betrug 1,2 Prozent. Die bedeutendsten Empfängerländer Thüringer Waren waren die Vereinigten Staaten und Frankreich. Mit einem Anteil von 17,3 Prozent entfiel auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert der aus Thüringen exportierten Güter.

Thüringens Importe erreichten im Jahr 2018 ein Volumen von 11,3 Milliarden Euro (1991: 0,6 Milliarden Euro). Der Anteil am deutschen Jahresergebnis 2018 (1095 Milliarden Euro) betrug 1,0 Prozent. An der Spitze der bedeutendsten Lieferländer für Thüringer Importe lag im Jahr 2018 die Volksrepublik China, dicht gefolgt von Polen.

Eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse Thüringens ist wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Generalhandel und Spezialhandel nicht sinnvoll.

PKW-Zulassungen und PKW-Bestand in Thüringen



ENTWICKLUNG DES PKW-BESTANDES

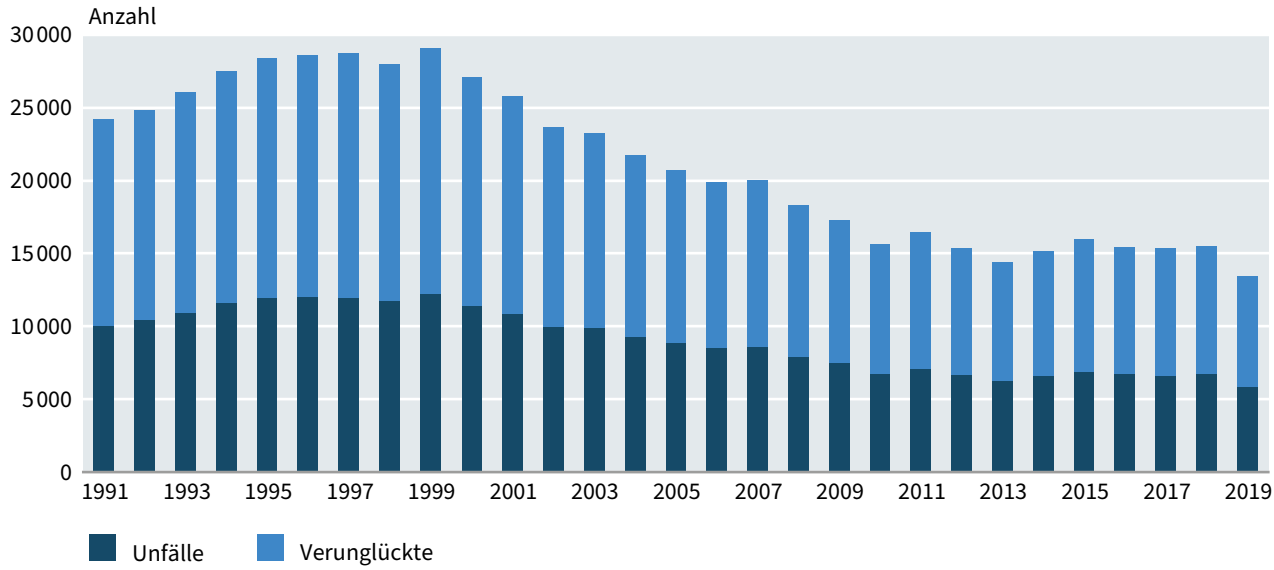
Mit der Wiedervereinigung nahm das Straßenverkehrsaufkommen innerhalb kurzer Zeit sprunghaft zu. Während die Fabrikate der osteuropäischen und DDR-Fahrzeughersteller rarer wurden, befuhren Autos westlicher und fernöstlicher Produktion mehr und mehr die Straßen des Freistaats. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen über Kfz-Zulassungen und des anwachsenden PKW-Bestandes wider. In Thüringen gab es für das Jahr 1991 allein 113 220 PKW-Zulassungen. Im darauffolgenden Jahr wurden 125 389 fabrikneue PKW in Thüringen zugelassen. Das waren fast 50 PKW je 1 000 Einwohner. In den darauffolgenden Jahren verlangsamte sich das Tempo der jährlichen Neuzulassungen. Zehn Jahre später – im Jahr 2001 – wurden 82 198 Neuzulassungen von fabrikneuen Personenkraftwagen verzeichnet. Selbst im Krisenjahr 2009, als die im Rahmen des Konjunkturpaketes II eingeführte „Abwrackpämie“ den Kauf eines neuen Autos förderte, wurden nicht annähernd so viele Autos neu zugelassen wie 1992.

Ab dem Jahr 1995 hatte sich die Zahl der Zulassungen, bezogen auf 1 000 Einwohner in Thüringen, dem bundesdeutschen Durchschnitt angeglichen und pendelte sich in den darauffolgenden Jahren unterhalb des bundesdeutschen Niveaus ein.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland wächst kontinuierlich. Beim Kraftfahrt-Bundesamt waren 52 Millionen Kraftfahrzeuge zum Stichtag 1. Januar 2012 in Deutschland registriert. Damit ist er seit der Jahrtausendwende um 13,0 Prozent gestiegen. Im Jahr 2019 ist die PKW-Dichte in Thüringen mittlerweile bei 554 und in Deutschland bei 566 PKW je 1 000 Einwohner angekommen. Anders gesprochen, durchschnittlich besitzt jeder zweite Mensch in Deutschland ein Auto. Vor 30 Jahren waren es etwa 100 PKW weniger je 1 000 Einwohner.

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Verunglückte in Thüringen

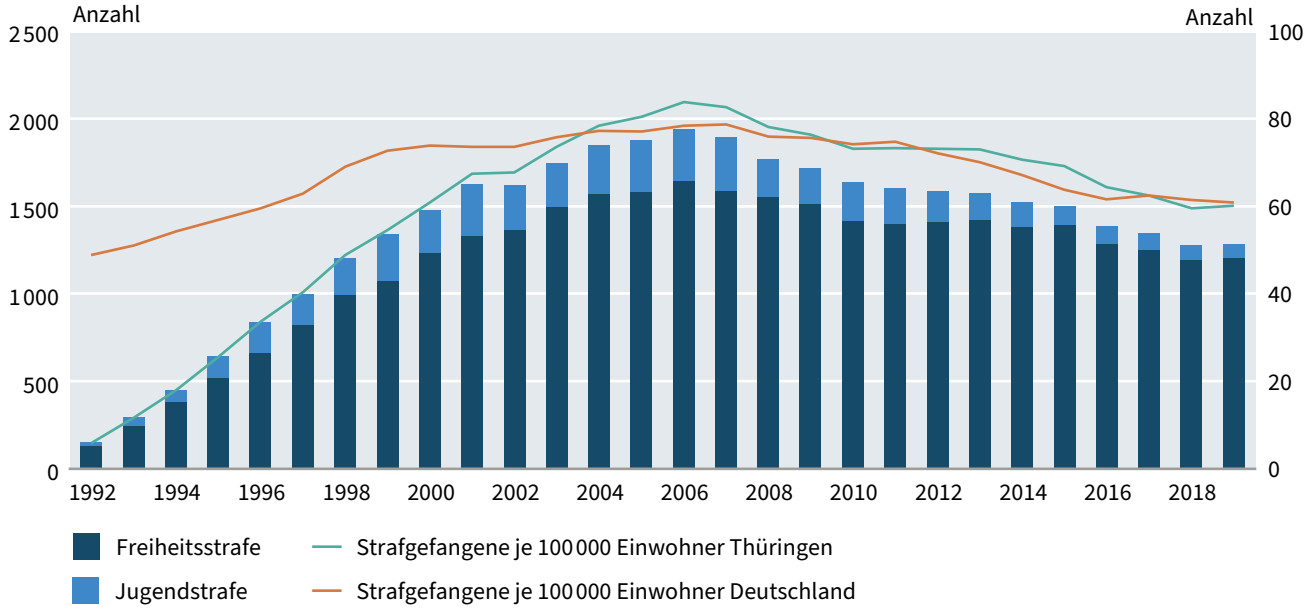


STRAßENVERKEHRSUNFÄLLE

Das Verkehrsaufkommen im Freistaat Thüringen steigt tendenziell. Durch die zentrale Lage des Freistaats Thüringens in Deutschland, aber auch in Europa, wird in den kommenden Jahren der Transitverkehr in Thüringen eine zunehmende Bedeutung erlangen. Trotz des massiv angestiegenen Verkehrsaufkommens und des Kraftfahrzeugbestandes, seit der Wiedervereinigung, ist die Zahl der polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfälle in Thüringen gesunken. Im Jahr 1991 erfasste die Polizei rund 10 Tausend Unfälle mit Personenschaden. Dabei verunglückten mehr als 14 Tausend Menschen, darunter 547 Getötete. Im Folgejahr stieg die Zahl der Unfälle mit Personenschaden um fast 500. Den Spitzenwert schließlich erreichte die Zahl der Unfälle im Jahr 1999. In diesem Jahr kamen bei mehr als 12 Tausend Unfällen fast 17 Tausend Menschen zu Schaden. Danach sanken die Zahlen der Unfälle und der Verunglückten kontinuierlich. Der Deutschlandvergleich zeigt einen ähnlichen Verlauf zwischen den Unfall- und Verunglücktendaten gemessen an 100 000 Einwohnern. Im vergangenen Jahr lag die Zahl der tödlich Verunglückten auf dem niedrigsten Stand seit 25 Jahren.

Bei der Unfallentwicklung zeigen sich allerdings einige Schwerpunkte ab. Tendenziell angestiegen sind in den vergangenen 5 Jahren die Unfälle mit jungen Fahrern bis einschließlich 24 Jahren. Im vergangenen Jahr sogar um 15,8 Prozent zum Vorjahr (von 6 724 auf 7 798 Unfälle). Besorgniserregend ist anzahlmäßig die Entwicklung der Unfallzahlen in der älteren Bevölkerungsgruppe. Hier steigt die Anzahl der Unfälle seit einigen Jahren kontinuierlich. Allein im vergangenen Jahr ereigneten sich fast 13 Tausend Unfälle mit einer Beteiligung von Verkehrsteilnehmern, die älter als 65 Jahre waren. Zum Vorjahr war dies ein Anstieg von 12,0 Prozent.

Strafgefangene in den Justizvollzugsanstalten seit 1992 (jeweils zum 31.5.)



JUSTIZVOLLZUG

Wenn in den 1990er Jahren der Anteil von Strafgefangenen deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt lag, dann spiegelte das in erster Linie das Fehlen von Kapazitäten für einen modernen Strafvollzug wider. Durch Neubau und Renovierung wurden im Verlauf der Jahre Haftkapazitäten aus- und aufgebaut.

Thüringen verfügt derzeit über insgesamt vier Justizvollzugsanstalten und eine Jugendstrafanstalt. Alle Anstalten verfügen über die Möglichkeit des offenen Vollzugs.

Zum Stichtag 31. März 2019 waren in Thüringen rund 1300 Personen inhaftiert, fast ausschließlich Männer. Seit 1995 werden die weiblichen Gefangenen auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen zum Vollzug der Freiheitsstrafe vorwiegend nach Sachsen verlegt. Die männlichen Sicherungsverwahrten werden nach einem Staatsvertrag mit dem Land Hessen in einer hessischen Justizvollzugsanstalt untergebracht.

Nur in Ausnahmefällen sind in Thüringen noch Sicherungsverwahrte und weibliche Strafgefangene inhaftiert.

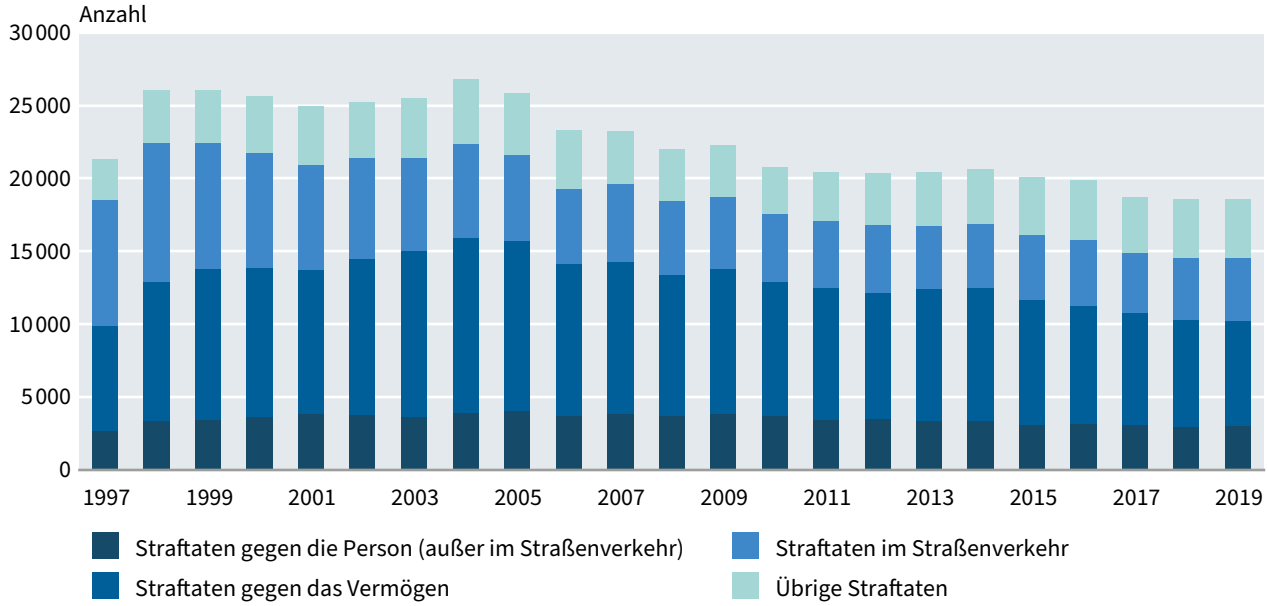
Außer den Strafgefangenen befanden sich zum genannten Stichtag im Jahr 2019 insgesamt 241 Personen in Untersuchungshaft, 11 in Jugendarrest und 20 Personen in sonstiger Haft.

Nach jahrelang rückläufigen Gefangenenzahlen gab es im Jahr 2019 in Thüringen erstmals wieder eine, wenn auch geringe, Zunahme an Häftlingen.

11,0 Prozent aller Insassen waren unter 25 Jahre alt; zehn Jahre zuvor waren es noch 24,0 Prozent. Die Zahl der vorbestraften Inhaftierten stieg im Laufe der Jahre immer mehr an, waren es im Jahr 2000 noch 58,0 Prozent, so stieg deren Anteil bis 2019 auf vier Fünftel aller Inhaftierten.

RECHTSPFLEGE

Delikte der Verurteilten seit 1997



VERURTEILTE

Im Jahr 2019 wurden vor Thüringer Gerichten insgesamt 18 624 Personen wegen einer Straftat schuldig gesprochen. Das ist die zweitniedrigste Anzahl nach 2018 seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik im Jahr 1997.

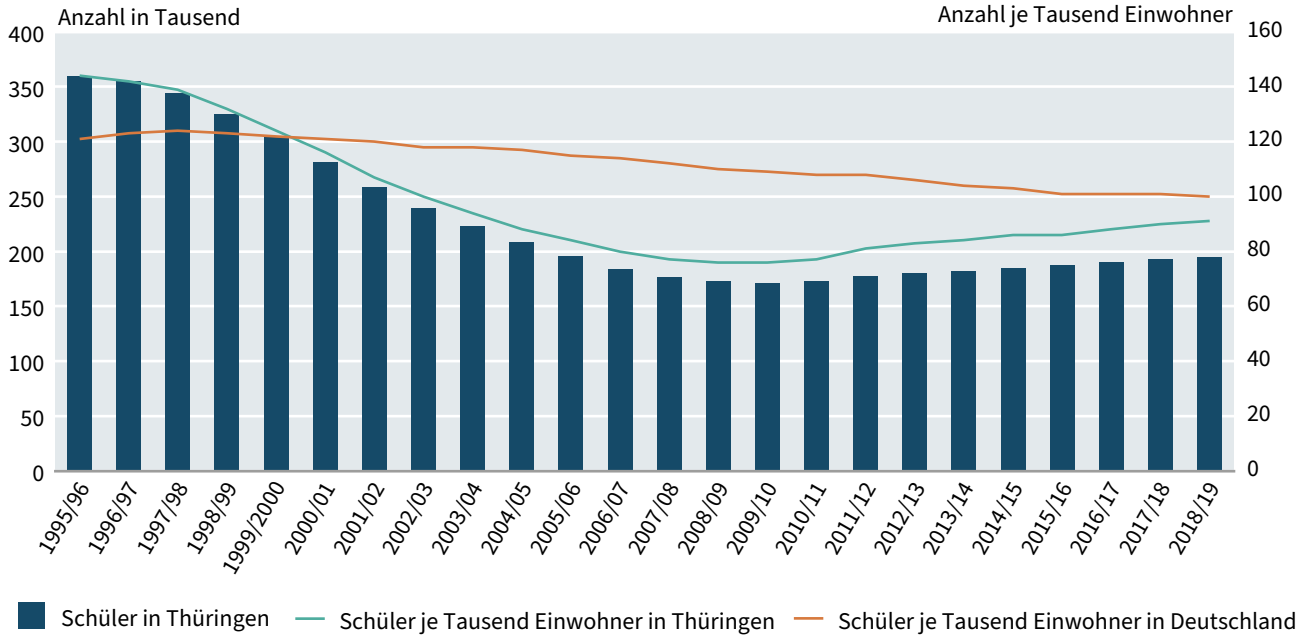
Die Zahl der Verurteilten ist seit dem Jahr 2004 tendenziell gesunken. Insbesondere die Anzahl der jugendlichen und heranwachsenden Verurteilten hat erheblich abgenommen.

Auffällig ist die Halbierung der Verurteilungen wegen Straftaten im Straßenverkehr. Diese Deliktgruppe hatte 1997 noch einen Anteil von über 40 Prozent an allen Schuldsprüchen und war damit der häufigste Grund für eine Verurteilung. 2019 ging nur noch ein knappes Viertel aller Schuldsprüche auf dieses Konto. Seit 1998 wurden die meisten Urteile jeweils wegen Straftaten gegen das Vermögen gefällt. 2019 bezogen sich rund 38 Prozent aller Urteile auf Vermögensdelikte.

Insgesamt 17 346 Personen wurden nach allgemeinem Strafrecht verurteilt und 1 278 Personen nach Jugendstrafrecht in 2019. Erwartungsgemäß wurden die Frauen weniger straffällig, als das männliche Geschlecht. Nur jede fünfte verurteilte Person war weiblich.

Anzumerken ist, dass die Zahl der gerichtlichen Verurteilungen durch eine ganze Reihe von Faktoren beeinflusst werden kann, wie beispielsweise durch die Bevölkerungsentwicklung, mögliche Änderungen im Anzeigeverhalten, den Erfolg der Ermittlungsbehörden und der Projekte der Kriminalprävention sowie durch mögliche Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen und/oder der Sanktionierungspraxis der Gerichte und Staatsanwaltschaften.

Schüler an allgemeinbildenden Schulen

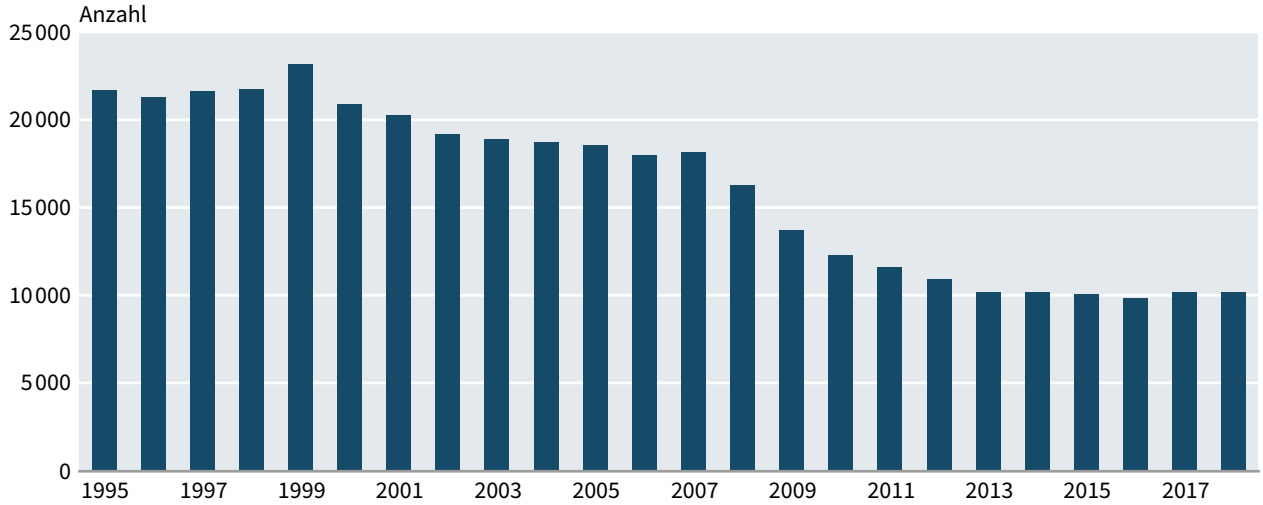


ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Zu Beginn der 1990er Jahre besuchten rund 360 000 Schülerinnen und Schüler eine der 1 455 allgemeinbildenden Schulen im Land. Im Schuljahr 2009/10, dem Jahr mit den wenigsten Schülern, bestanden nur noch 910 Schulen, die Zahl der Schüler war bei weniger als der Hälfte angekommen. Seitdem steigen die Schülerzahlen wieder an. Im Schuljahr 2018/19 besuchten rund 195 000 Schüler allgemeinbildende Schulen. Schulen in freier Trägerschaft hatte es in der DDR nicht gegeben, sodass sich das Privatschulwesen in Thüringen sozusagen vom Nullpunkt aus entwickeln musste. Zum Schuljahr 1995/96 existierten bereits 29 Schulen in freier Trägerschaft, die von etwa einem Prozent aller Schüler besucht wurden. Seither sind weitere allgemeinbildende Schulen gegründet und als Ersatzschulen genehmigt worden, sodass derzeit über 100 Privatschulen in Betrieb sind, die rund neun Prozent aller Schüler unterrichten. Dies entspricht annähernd dem bundesweiten Niveau.

BILDUNG UND KULTUR

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

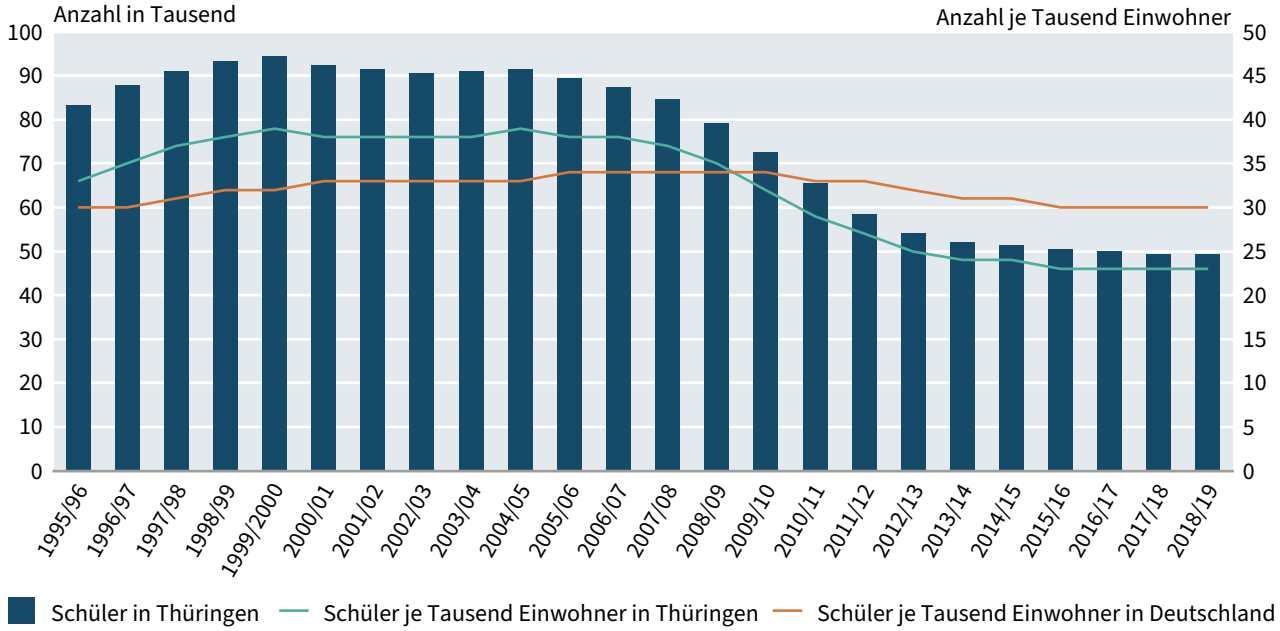


BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Seit der deutschen Wiedervereinigung ist der Bereich der dualen Berufsausbildung starken Veränderungen unterworfen. Von 1995 bis 2019 hat sich die Zahl der Auszubildenden etwa halbiert. Der Tiefststand wurde 2016 mit 25 411 Auszubildenden verzeichnet. Ohne andere Einflussgrößen wie Konjunktur, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, konkurrierende Ausbildungsmöglichkeiten und Ähnliches vernachlässigen zu wollen, ist unschwer zu erkennen, dass seit Mitte der 2000er Jahre die geburtenschwachen Jahrgänge den Ausbildungsmarkt zunehmend beeinflussen. Ab dem Jahr 2017 zeigt sich ein leichter Anstieg der Auszubildendenzahlen um rund 400 Auszubildende. Zeitgleich stieg die Zahl der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf 1 262 Personen Ende 2018, während zehn Jahre zuvor lediglich 163 ausländische Auszubildende gezählt werden konnten. Das ist immerhin ein Zuwachs um 4,5 Prozentpunkte, berechnet an den Auszubildenden insgesamt.

Doch nicht nur die absolute Anzahl der Auszubildenden sank, sondern auch deren Anteil an der Bevölkerung im vergleichbaren Alter. 1995 besaßen rund 22,0 Prozent der Bevölkerung im Alter von 16 bis unter 25 Jahren einen Ausbildungsvertrag, 2,4 Prozentpunkte mehr als im bundesweiten Mittel. Sowohl in Thüringen als auch in Deutschland insgesamt ging der Anteil an Auszubildenden tendenziell zurück, ein Trend, der in Thüringen stärker ausgeprägt war als bundesweit. Rund 17,0 Prozent der genannten Altersgruppe zählten 2018 zu den Auszubildenden.

Schüler an berufsbildenden Schulen



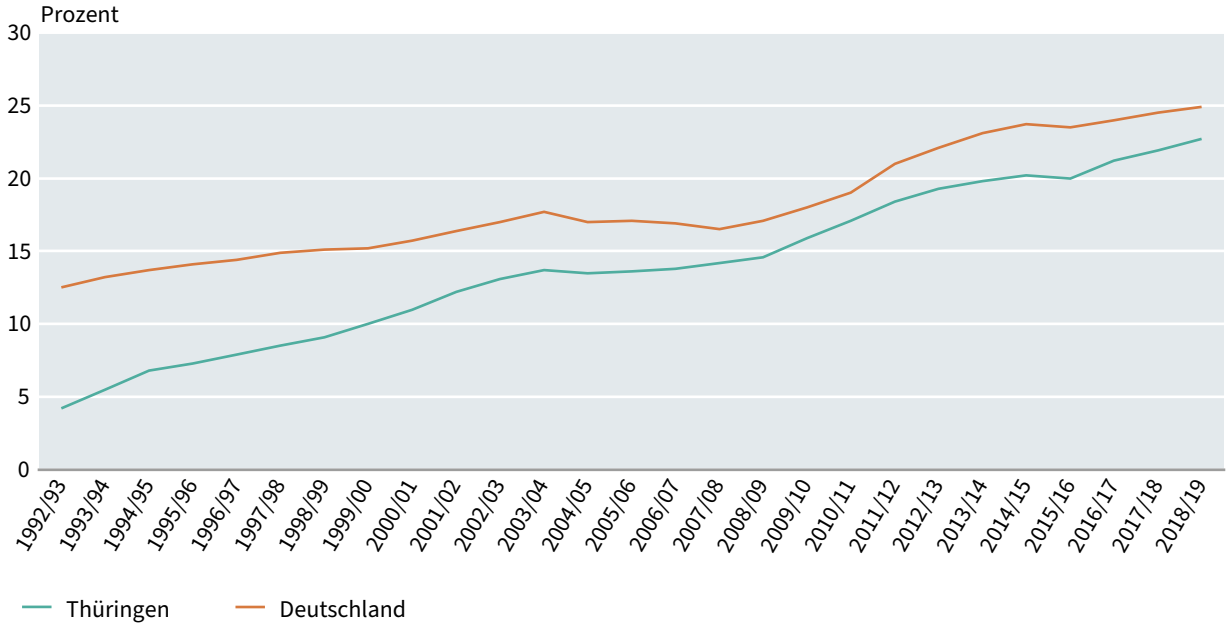
BERUFSBILDENDE SCHULEN

Die Zahl der Schüler an berufsbildenden Schulen in Thüringen hat seit dem Schuljahr 2004/05 kontinuierlich abgenommen. Mit rund 49000 Schülern wurde im Schuljahr 2018/19 der niedrigste Stand seit der Wiedervereinigung Deutschlands erreicht. Damit hat sich der Zahl der Schüler seit dem Höchststand von 1999/2000 fast halbiert. Im Vergleich dazu blieb die Zahl der Berufsschüler bundesweit recht konstant. Während in Thüringen vom Schuljahr 1999/2000 ein Rückgang um 48,0 Prozent zu verzeichnen ist, kam es bundesweit zu einem Minus von 8,0 Prozent im gleichen Zeitraum.

Der Großteil der Schüler wurde im Schuljahr 2018/19 mit 26974 Schülern an einer Berufsschule unterrichtet. 29,0 Prozent dieser Schüler hat eine Ausbildung im Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ gewählt. Weitere 7943 Schülern wurden an höheren Berufsfachschulen unterrichtet. Hiervon befanden sich ganze 23,0 Prozent in der Ausbildung der Altenpflege und 22,0 Prozent strebten den Abschluss als Sozialassistent an. An den Fachschulen wurden im Schuljahr 2018/19 insgesamt 61,0 Prozent der Schüler für den Fachbereich Sozialpädagogik ausgebildet. Seit dem Höchststand 1999/2000 hat die Schülerzahl einiger Bildungsgänge sich ebenfalls deutlich verringert. Das betrifft ganze Berufsfelder, beispielsweise Metalltechnik mit einem Rückgang von 63,0 Prozent oder einem Rückgang im Beruf des Physiotherapeuten von 60,0 Prozent vom Schuljahr 2003/04 bis 2018/19.

BILDUNG UND KULTUR

Studierende an der jeweiligen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 25 Jahren

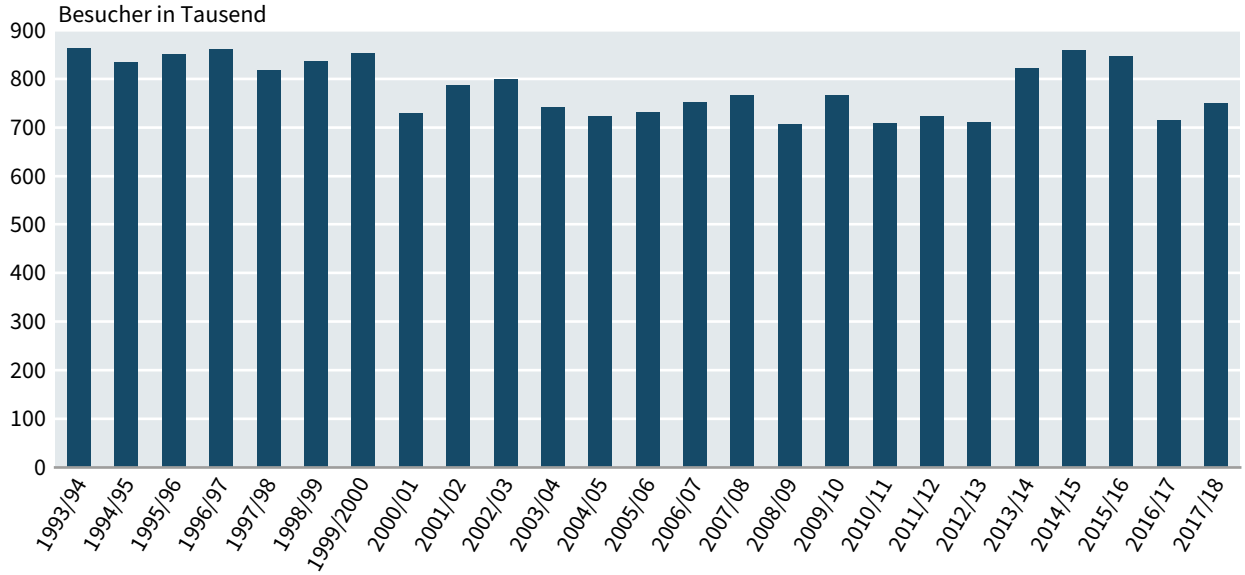


STUDIUM

Im Zusammenhang mit der betrieblichen Ausbildung wurde ein Rückgang des Anteils von Auszubildenden an der Bevölkerung vergleichbaren Alters festgestellt. Das Gegenteil trifft auf die Studierenden zu. Deren Anteil an der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 30 Jahren stieg von 7,3 Prozent im Wintersemester 1995/96 auf 22,7 Prozent im Wintersemester 2018/19. Die Studienbeteiligung stieg auch bundesweit an, doch nicht so ausgeprägt wie in Thüringen. Dennoch studieren in Thüringen nach wie vor – bezogen auf die Bevölkerung vergleichbaren Alters – weniger junge Menschen als in Deutschland insgesamt.

Dabei kommen immer mehr junge Menschen aus anderen Bundesländern zum Studieren an die Thüringer Hochschulen. Mehr als die Hälfte der Studierenden in Thüringen hat seine Hochschulzugangsberechtigung nicht in Thüringen erworben. Die Zahl dieser Studierenden wuchs seit dem Wintersemester 1995/96 um 18,3 Prozentpunkte auf 52,0 Prozent im Wintersemester 2018/19. Auch die Zahl der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die im Ausland erworben wurde, stieg in diesem Zeitraum von 3,2 Prozent auf 14,3 Prozent, die der Studienanfänger sogar von 5,5 auf 22,7 Prozent. Aber auch rund 7000 Thüringer mit Hochschulreife nutzten im Wintersemester 2018/19 die Studienangebote der Sächsischen Hochschulen oder der Hochschulen Nordrhein-Westfalens (rund 3400) und der Hochschulen Bayerns (rund 3000).

Besucher in öffentlichen Theatern



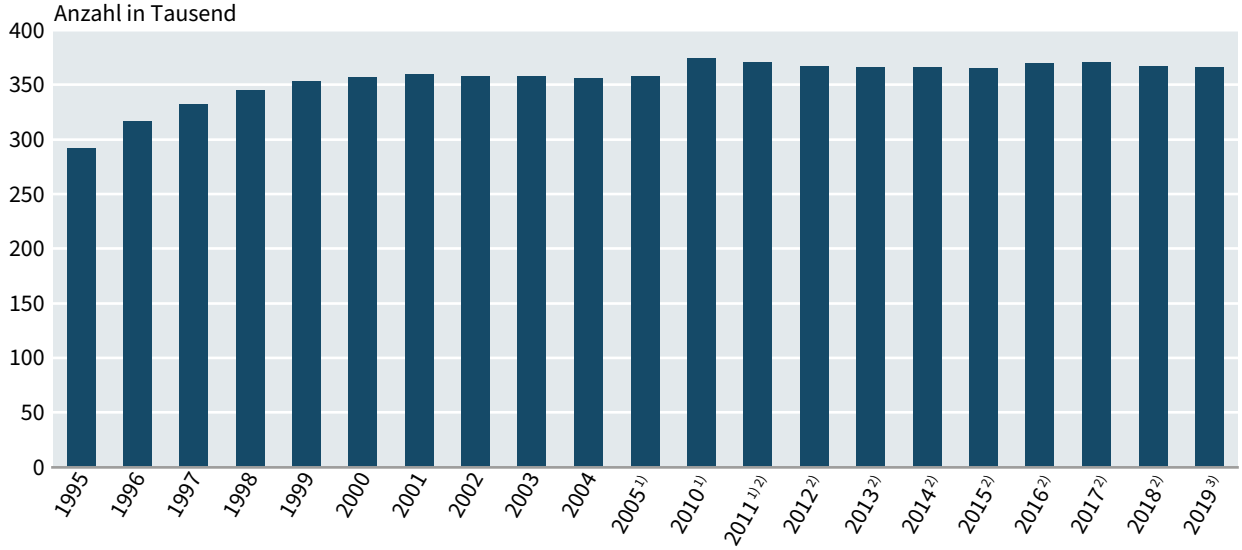
BESUCHER VON ÖFFENTLICHEN THEATERN

Nach Angaben der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereines - Bundesverband Deutscher Theater - hat sich die Zahl der Theaterunternehmen seit 1995 nur unwesentlich verändert. Waren es 1994 noch 9 Theaterunternehmen, hält sich die Zahl der Unternehmen seit 1995 konstant bei 7 Gewerben. Die Zahl der Spielstätten variierte im gleichen Zeitraum jedoch durchaus. Waren es 2009 insgesamt 60 Spielstätten, gab es 1997 lediglich 36 hiervon. Im Jahr 2017 existierten in Thüringen 46 Spielstätten.

In der Spielzeit 2017/18 lag die Zahl der Besucher in öffentlichen Theatern der eigenen und fremden Veranstaltungen am Standort bei rund 751 300 Personen. Damit besuchten nur rund 31 000 Personen weniger ein Theater, als im Durchschnitt der letzten 25 Jahre. Erkennbar ist, dass die Spielzeiten zwischen 2013/14 bis 2015/16 ein deutliches Plus an Besuchern erkennen lässt. In der Spielzeit 2014/15 waren es insgesamt rund 859 200 Besucher. Damit lag diese Zahl rund 77 000 Besuchen über dem Durchschnitt der letzten 25 Jahre. Bis zur Jahrtausendwende lagen die Besuchszahlen ebenfalls jährlich über 800 000 Besuchern.

BILDUNG UND KULTUR

Mitglieder in Sportvereinen *)



Quelle: Landessportbund Thüringen e.V. Erfurt – *) des Landessportbundes Thüringen e.V. – 1) einschließlich der Mitglieder des Osteoporose Landesverbandes – 2) einschließlich der Mitglieder des Special Olympics Landesverbandes – 3) einschließlich Einzelmitglieder der Landesverbände Luftsport und Wandern

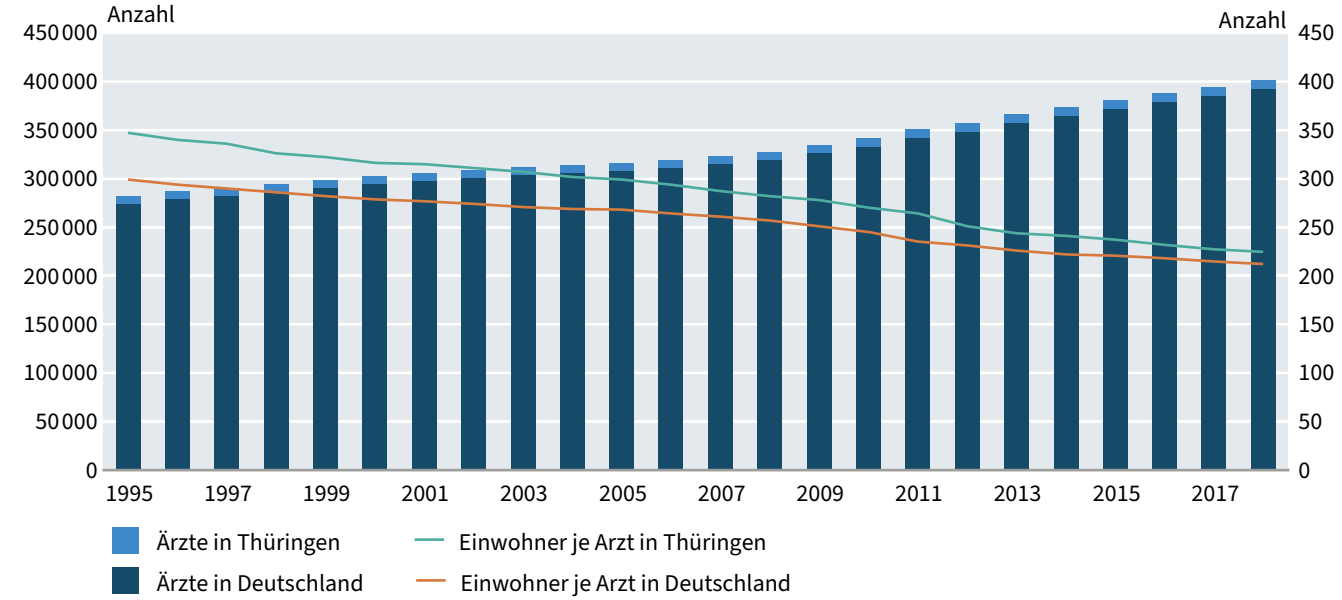
MITGLIEDER IN SPORTVEREINEN

Im Jahr 2019 waren insgesamt 3392 Sportvereine im Landessportbund Thüringen e. V. Erfurt organisiert. Die Zahl der Sportvereine hat sich seit 1995 um 891 Vereine erhöht. Das ist eine prozentuale Steigerung um 36 Prozent. Um mehr als ein Viertel hat sich die Zahl der Mitglieder in Sportvereinen des Landessportbundes Thüringen e. V. seit 1995 erhöht. Waren es anfangs noch 291539 Mitglieder, zählte der Verein 2019 insgesamt 366064 Mitglieder. Das ist eine Steigerung um 74525 Personen.

Dabei sind vor allem Mitglieder im Alter ab 19 Jahren im Sportverein aktiv. Im Jahr 2019 waren insgesamt 70,7 Prozent der Mitglieder in dieser Altersgruppe. Weitere 29,3 Prozent der Mitglieder sind im Alter bis 18 Jahre. Jeder dritte Thüringer in diesem Alter war 2019 Mitglied in einem Sportverein. In der Altersgruppe über 18 Jahren war es jeder Siebente.

Der Großteil der Mitglieder in den Sportvereinen war in 2019 mit 62,4 Prozent männlich. Im Jahr 1995 waren es mit 209420 Mitgliedern sogar 71,8 Prozent. Der Anteil der Frauen in den Sportvereinen hat dagegen von 1995 bis 2019 um 9,4 Prozentpunkte zugenommen. Waren anfangs noch 28,2 Prozent der Mitglieder Frauen, waren es in 2019 schon 37,6 Prozent.

Hauptberuflich tätige voll- und teilzeitbeschäftigte Ärzte in Thüringen am 31.12.



Quelle: Angaben der Landesärztekammer Thüringen sowie Gesundheitsberichterstattung des Bundes.

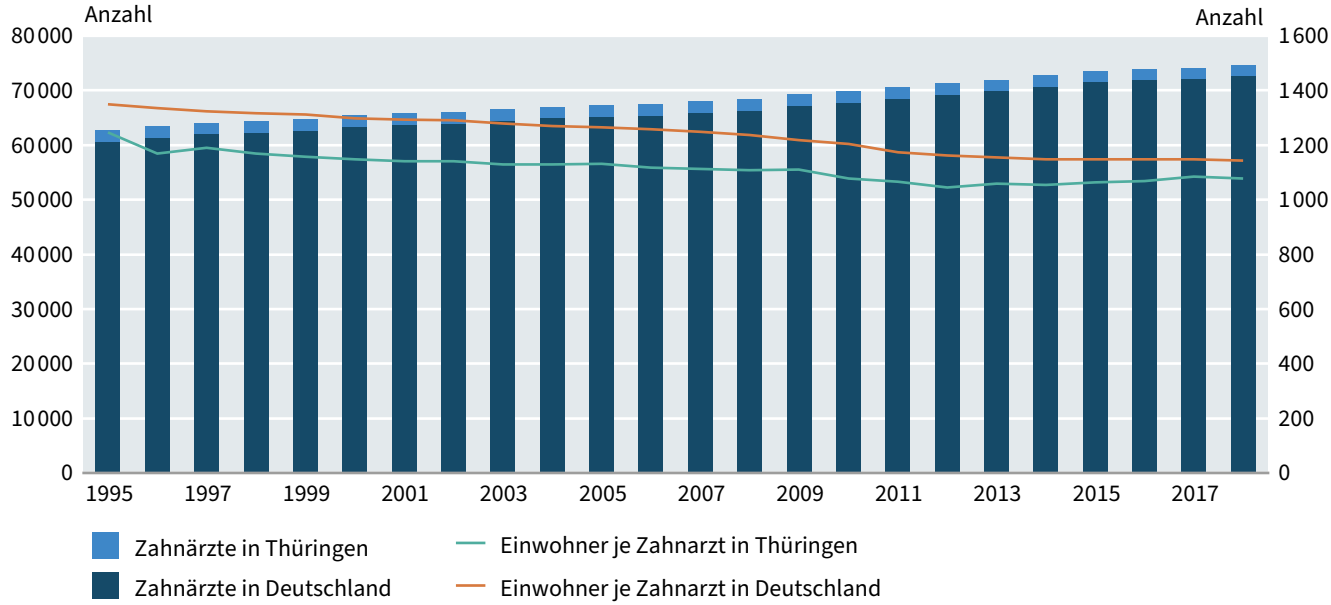
ÄRZTE

„Ärzte sind Heilbehandler und Sachverständige auf dem Gebiet des Gesundheitswesens mit staatlicher Bestallung (Approbation) nach abgeschlossenem Hochschulstudium. Die Tätigkeit als praktischer Arzt kann er erst ausüben, wenn er sich „niedergelassen“ hat. Zur Ausübung der Tätigkeit bei den gesetzlichen Krankenkassen benötigt er die Zulassung als Kassenarzt. Die Niederlassung ist entweder als praktischer Arzt (Arzt für Allgemeinmedizin) oder als Facharzt möglich. Der Arzt unterliegt in seiner Tätigkeit der Schweigepflicht. Es gibt Ärzte, die ausschließlich oder daneben öffentlich-rechtliche Aufgaben auf dem Gebiet des Gesundheitswesens wahrnehmen, z. B. die Amtsärzte, die eine besondere Staatsprüfung ablegen müssen, aber auch die Vertrauensärzte der Versicherungskörperschaften. Die Grundsätze des ärztlichen Berufs sind in der Neufassung der Bundesärzteordnung vom 16. April 1987 geregelt. Daneben ist das Recht des Arztes in der Bestallungsordnung für Ärzte, der Approbationsordnung für Ärzte und der Gebührenordnung für Ärzte zusammengefasst. - Für den Kranken gilt die freie Arztwahl, für den Kassenpatienten mit der Einschränkung, dass er nur unter den Kassenärzten wählen darf.“ (Quelle: Gesundheitsberichterstattung des Bundes)

Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen der hauptberuflich tätigen Ärzte zeigt sich vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2018 deutschlandweit ein Anstieg um 43,3 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl der Ärzte in Thüringen von 7209 auf 9516 um 32,0 Prozent an. Während in Deutschland bezogen auf die Bevölkerung 1995 auf einen Arzt 299 Einwohner kamen, so waren es am 31. Dezember 2018 nur noch 212. In Thüringen reduzierte sich das Verhältnis von Einwohnern je Arzt von 347 am Jahresende 1995 auf 225 am Jahresende 2018.

GESUNDHEITSWESEN

Hauptberuflich tätige voll- und teilzeitbeschäftigte Zahnärzte in Thüringen am 31.12.



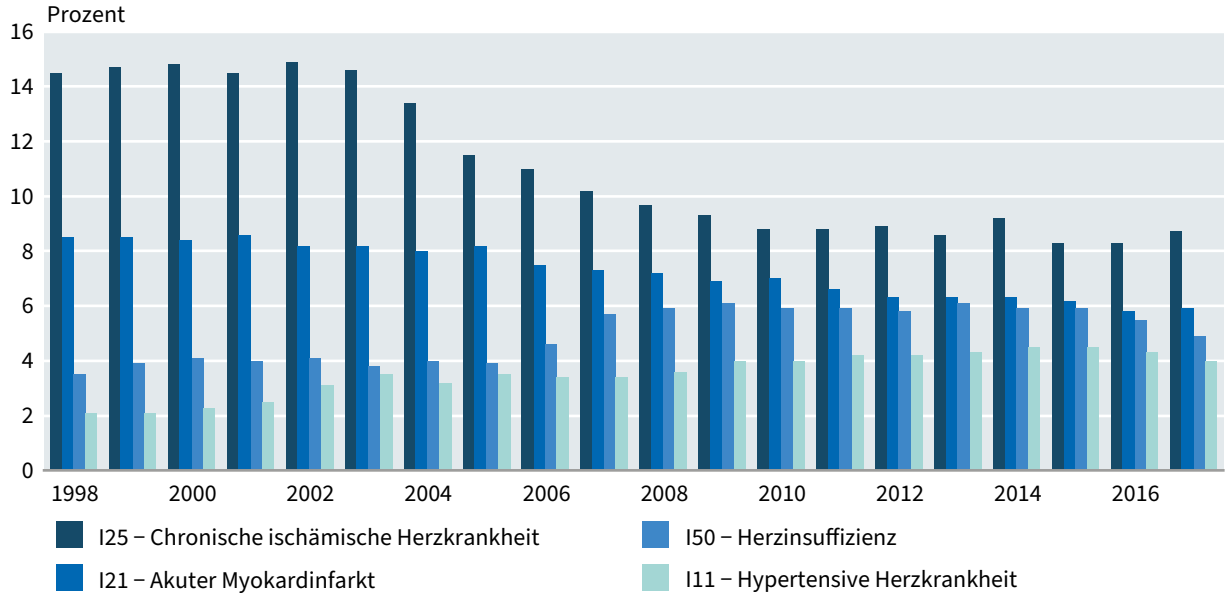
Quelle: Angaben der Landesärztekammer Thüringen sowie Gesundheitsberichterstattung des Bundes.

ZAHNÄRZTE

„Zahnärzte werden definiert als Heilbehandler und Sachverständige auf dem Gebiet der Zahnheilkunde mit staatlicher Bestallung (Approbation) nach abgeschlossenem Hochschulstudium der Zahnmedizin und praktischer Ausbildung.“ (Quelle: Gesundheitsberichterstattung des Bundes)

Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen der hauptberuflich tätigen Zahnärzte zeigt sich vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2018 deutschlandweit ein Anstieg um 19,8 Prozent. Im gleichen Zeitraum sank die Anzahl der Zahnärzte in Thüringen von 2010 auf 1989 um lediglich 1,0 Prozent. Während in Deutschland bezogen auf die Bevölkerung 1995 auf einen Zahnarzt 1350 Einwohner kamen, so waren es am Jahresende 2018 nur noch 1144. In Thüringen reduzierte sich das Verhältnis von Einwohnern je Zahnarzt von 1246 am Jahresende 1995 auf 1077 am Jahresende 2018.

Die 4 häufigsten Todesursachen in Thüringen im Jahr 2017 im zeitlichen Vergleich



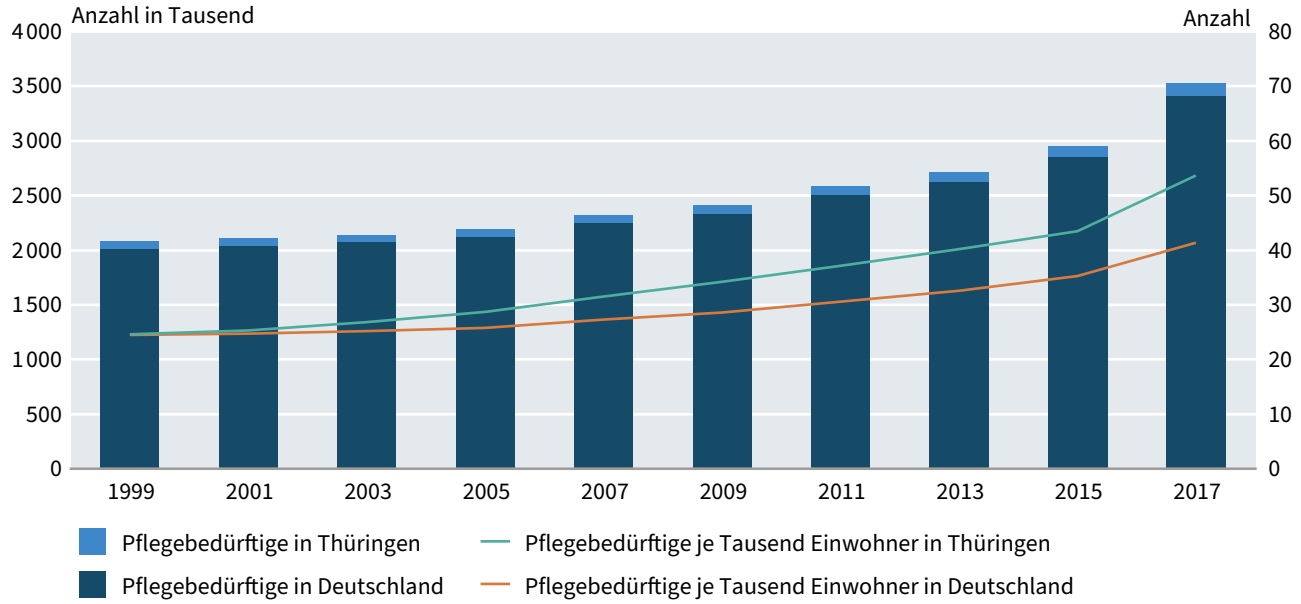
TODESURSACHEN

Der Begriff Todesursache umfasst alle Krankheiten, krankhaften Zustände oder Verletzungen, die direkt oder indirekt zum Tode führten, sowie die Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die solche Verletzungen hervorriefen.

Die häufigsten vier Todesursachen von den im Jahr 2017 verstorbenen 29 361 Thüringer Bürgern waren die Chronische ischämische Herzkrankheit (8,7 Prozent aller Gestorbenen), der Akute Myokardinfarkt (5,9 Prozent aller Gestorbenen), die Herzinsuffizienz (4,9 Prozent aller Gestorbenen) sowie die Hypertensive Herzkrankheit (4,0 Prozent aller Gestorbenen). Rückblickend bis in das Jahr 1998 fällt bei diesen vier Todesursachen auf, dass sich der prozentuale Anteil an allen Gestorbenen über die Jahre deutlich geändert hat. So lag der Anteil an allen Gestorbenen zwischen 1998 und 2003 bei der Chronischen ischämischen Herzkrankheit bei durchschnittlich 14,7 Prozent pro Jahr. Im Vergleich zum Jahr 2017 ist dies ein Unterschied von 6 Prozentpunkten. Ab dem Jahr 2004 sank der prozentuale Anteil dieser Krankheit kontinuierlich. Geringere Abweichungen gab es im zeitlichen Vergleich hingegen beim Akuten Myokardinfarkt. Zwischen 1998 und 2017 starben durchschnittlich 7,3 Prozent aller Menschen jährlich an dieser Ursache. Der höchste Wert lag im Jahr 2001 bei 8,6 Prozent. Die relativen Häufigkeiten der Herzinsuffizienz (1998: 3,5 Prozent) sowie der Hypertensiven Herzkrankheit (1998: 2,1) sind im Vergleich zu den anderen beiden Ursachen im Laufe der Zeit hingegen kontinuierlich gestiegen.

ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN

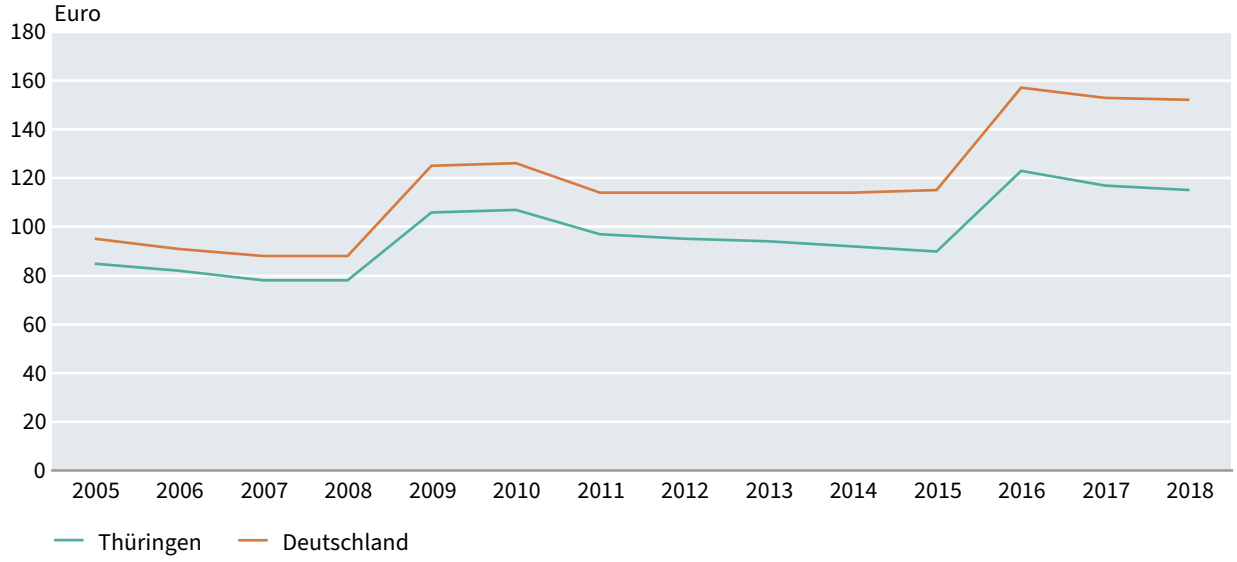
Pflegebedürftige



PFLEGEBEDÜRFTIGE

Ab wann ist jemand pflegebedürftig? Die Grenzen sind fließend. Im Rahmen der statistischen Erfassung gelten diejenigen Personen als pflegebedürftig, die entweder Pflegegeld, ambulante Leistungen in häuslicher Pflege, Kombinationsleistungen oder voll- bzw. teilstationäre Pflege in einer Pflegeeinrichtung erhalten. Hierfür ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegegraden 1 bis 5 ausschlaggebend. Am Ende des Jahres 2017 waren 115 620 Thüringer pflegebedürftig gemäß dieser Definition. Im Vergleich zum Jahresende 1999, dem Jahr der Einführung der Pflegestatistik, hat sich die Zahl der Pflegebedürftigen fast verdoppelt. Gründe für diesen Anstieg finden sich nicht nur in der Bevölkerungsentwicklung, sondern unter anderem auch in der Anpassung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes, welcher in den letzten Jahren mehrfach überarbeitet wurde. Bezogen auf die ältere Bevölkerung zeichnet sich folgendes Bild: Ende 2017 waren 403 von 1000 Thüringern im Alter von 75 und mehr Jahren als pflegebedürftig eingestuft. 1999 bot sich ein ganz anderes Bild. Damals waren 372 je 1000 Personen der genannten Altersgruppe pflegebedürftig. In Bezug auf die Bevölkerung insgesamt stieg die Zahl von 24,6 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner auf 53,7 Personen je 1000 Einwohner. Bundesweit war der Anstieg nicht so hoch, sondern stieg von 24,5 auf 41,3 Einwohner je 1000 der Bevölkerung.

Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch reiner Wohngeldhaushalte



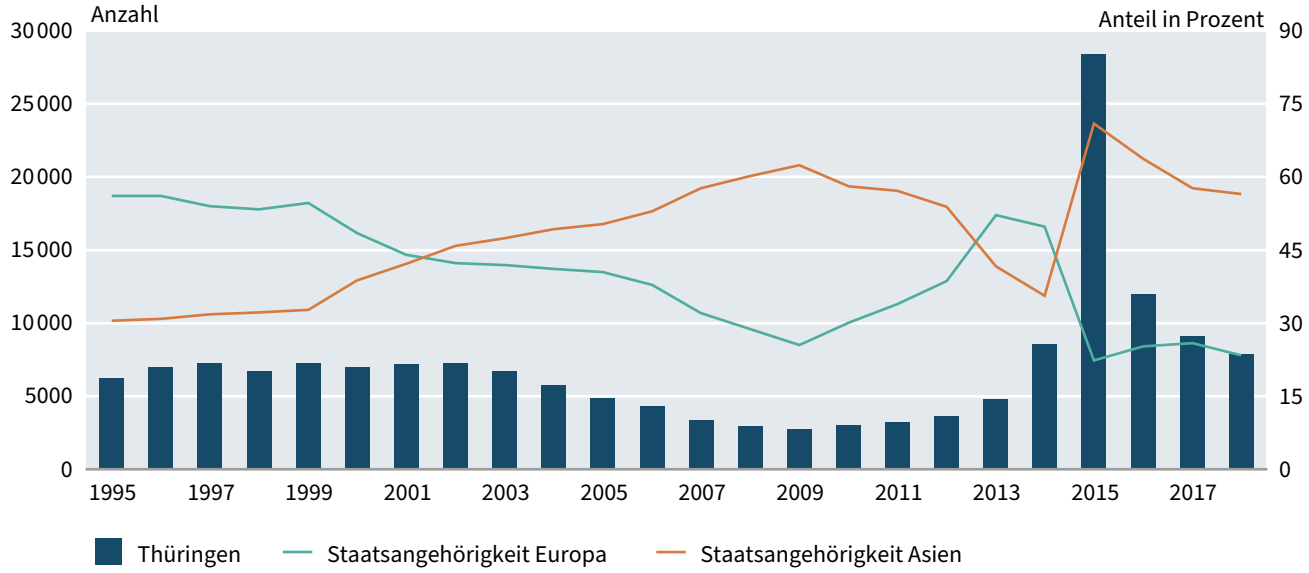
WOHNGELDANSPRUCH

Das allgemeine Wohngeld – ein staatlich getragener Zuschuss zu den Wohnkosten – wird entweder als Mietzuschuss oder als Lastenzuschuss für Haus- und Wohnungseigentümer geleistet. Seit 2005 hat sich, trotz wiederkehrender Negativtrends, der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch von Wohngeldempfängern in Thüringen insgesamt nach oben entwickelt. Hintergrund sind steigende Wohnkosten und daraus resultierende regelmäßige Gesetzesänderungen, was sowohl eine Anpassung der Anzahl der Wohngeldempfänger als auch eine Anpassung der Höhe der Zuschüsse zur Folge hat.

Am 31. Dezember 2005 betrug der monatliche durchschnittliche Wohngeldanspruch in Thüringen 85 Euro. Zum Stichtag 31. Dezember 2018 betrug er 115 Euro. In den darauffolgenden drei Jahren nach 2005 verringerte sich der monatliche Durchschnittswert auf zunächst 78 Euro, bevor er sich ab 2009 mit einem zwischenzeitlichen Spitzenwert in Höhe von 107 Euro im Jahr 2010 wieder nach oben entwickelte. Ab 2011 folgten erneut vier Jahre Abwärtstrend, der mit einem steilen Anstieg auf den momentanen Höchstwert von 123 Euro im Jahr 2016 gestoppt wurde. Für den gleichen Zeitraum lässt sich auch auf Bundesebene ein ähnlicher Trend feststellen. Bei der Höhe des monatlichen Wohngeldanspruchs gibt es jedoch deutliche Unterschiede. Während der monatliche Wohngeldanspruch 2005 bis 2018 in Thüringen jährlich 97 Euro beträgt, liegt der Bundesdurchschnitt bei 118 Euro.

ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN

Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.

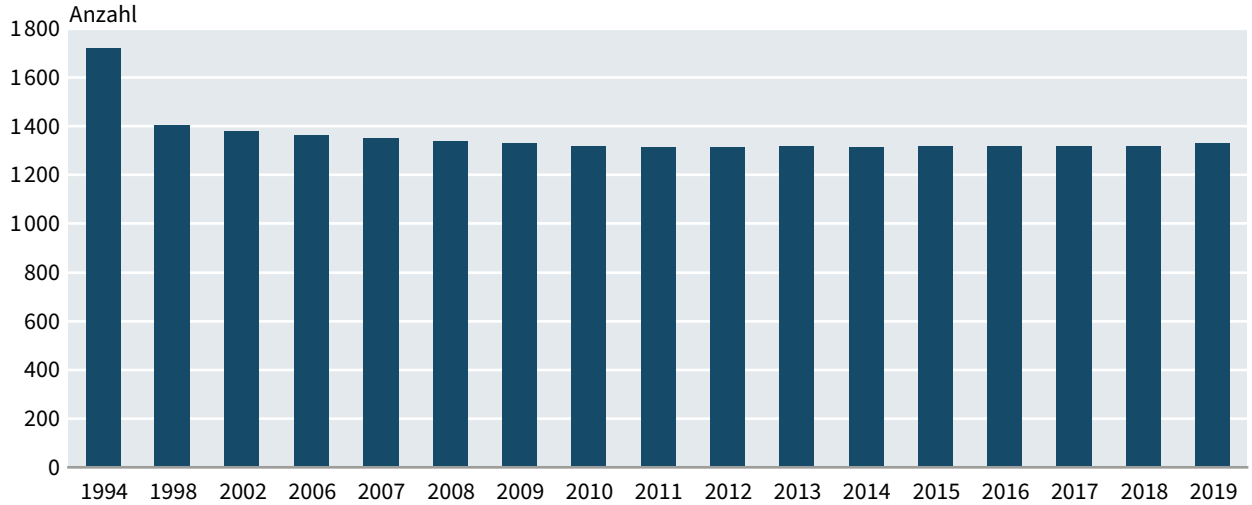


LEISTUNGEN FÜR ASYLBEWERBER

Die Zahl der Empfänger von Asylbewerberregelleistungen am Jahresende blieb in den ersten Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung konstant bei durchschnittlich rund 7000 Personen. Ab 2004 setzte ein kontinuierlicher Rückgang der Empfängerzahlen bis 2009 ein, dessen Tiefststand in Thüringen in diesem Jahr mit 2741 Personen erreicht wurde. Bereits am 31. Dezember 2015 wurde dagegen ein unvergleichlicher Höchststand von 28401 Empfängern von Asylbewerberregelleistungen erfasst. Hier handelt es sich um eine Verzehnfachung der Empfängerzahlen in dem genannten Zeitraum vom 31. Dezember 2009 bis 31. Dezember 2015. Die Zahl der Leistungsberechtigten war in seinem Verlauf abhängig von bundespolitischen Entscheidungen, Gesetzesänderungen sowie der weltweiten Sicherheitslage.

Letzteres zeigt sich insbesondere an der Zahl der Empfänger nach Staatsangehörigkeit. 1995 besaß mehr als die Hälfte der Empfänger eine europäische Staatsangehörigkeit, darunter waren 1863 Personen mit einem jugoslawischen Pass. In Gesamtdeutschland betrug der Anteil der Empfänger aus dem europäischen Ausland sogar 65,7 Prozent. Während in den folgenden Jahren der Anteil dieser Asylbewerberregelleistungsempfänger sank, verdoppelte sich die Zahl der Empfänger mit asiatischer Staatsangehörigkeit bis 31. Dezember 2009 und lag damit 18,6 Prozentpunkte über dem gesamtdeutschen Wert. Der Großteil stammte aus Aserbaidschan und dem Irak. Im Jahr des Höchststandes 2015 erhielten am Jahresende 10532 Syrer und 5545 Afghanen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Tageseinrichtungen für Kinder



KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

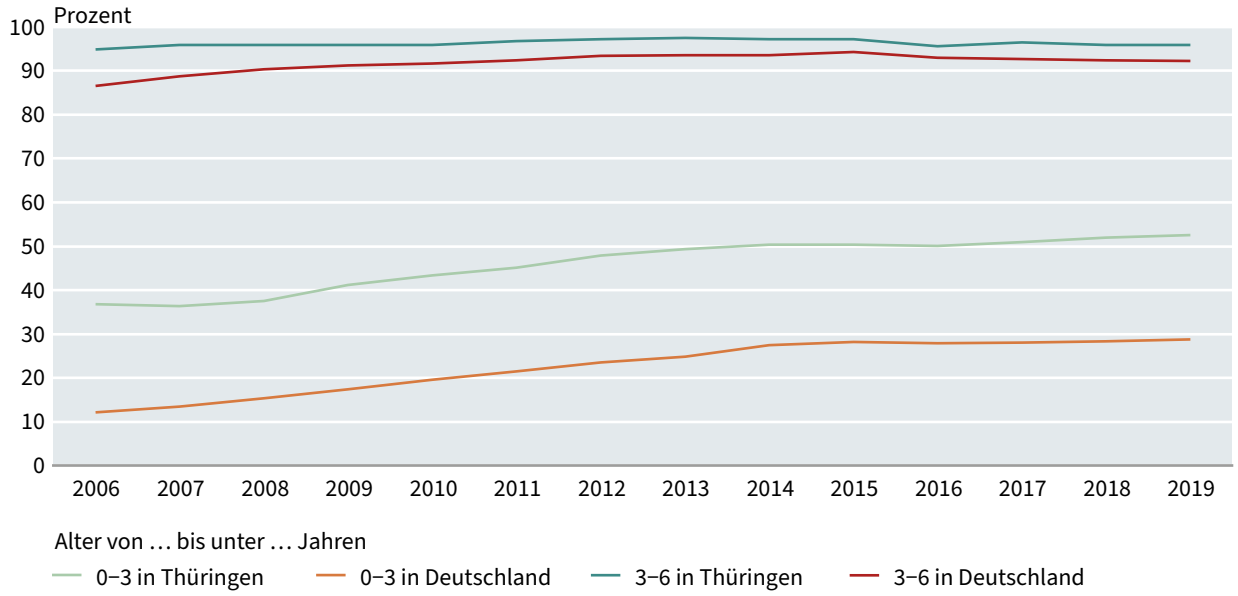
Einrichtungen der Kinderbetreuung gehörten in Thüringen schon vor der Wiedergründung 1990 ganz selbstverständlich zur Infrastruktur. Der demografische Wandel mit einem Rückgang der jüngeren Bevölkerungsgruppen in Thüringen Anfang der 90er Jahre wirkte sich auch durch den Abbau von Plätzen auf die Kindertageseinrichtungen aus. Steigende Geburtenzahlen seit 1994 sowie die Verabschiedung von Gesetzen u. a. zur Steigerung der Kapazitäten in den Thüringer Kindergärten beispielsweise des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (2004), des Kinderförderungsgesetzes (2008), des Gute-Kita-Gesetzes (2019) und mehrerer Investitionsprogramme des Bundes und des Landes führten jedoch wieder zu einer Steigerung der Anzahl von Kindern in außerfamiliärer Betreuung in den ersten Lebensjahren. Seit dem 1. August 2013 gibt es zusätzlich einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab der Vollendung des ersten Lebensjahres.

Diese Entwicklung zeigt sich in Thüringen bei den Zahlen der genehmigten Plätze in den Kindertageseinrichtungen. Waren in den Thüringer Kindertagesstätten 1994 noch 111 075 Plätze verfügbar, sank deren Anzahl bis 1998 auf 79 247 Plätze. Seit 1998 zeigt sich die Wende der beschriebenen Entwicklung auch bei den Zahlen der genehmigten Plätze. Bis 2019 kam es zu einer Steigerung deren Anzahl um 30,5 Prozent auf 103 436 Plätze.

Die Anzahl der Kinder in den Thüringer Kindertageseinrichtungen stieg seit 2006 von 79 454 auf 94 659 betreute Kinder im Jahr 2019. Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen der Kinder. In diesem Zeitraum stieg die Anzahl der betreuten Kinder im Alter von unter einem bis unter 3 Jahren seit 2006 um 53,3 Prozent von 18 697 auf 28 662. Bei den betreuten Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren stieg im selben Zeitraum die Anzahl um 11,0 Prozent von 48 777 auf 54 123.

ÖFFENTLICHE SOZIALLEISTUNGEN

Kinder und Personal in Tageseinrichtungen



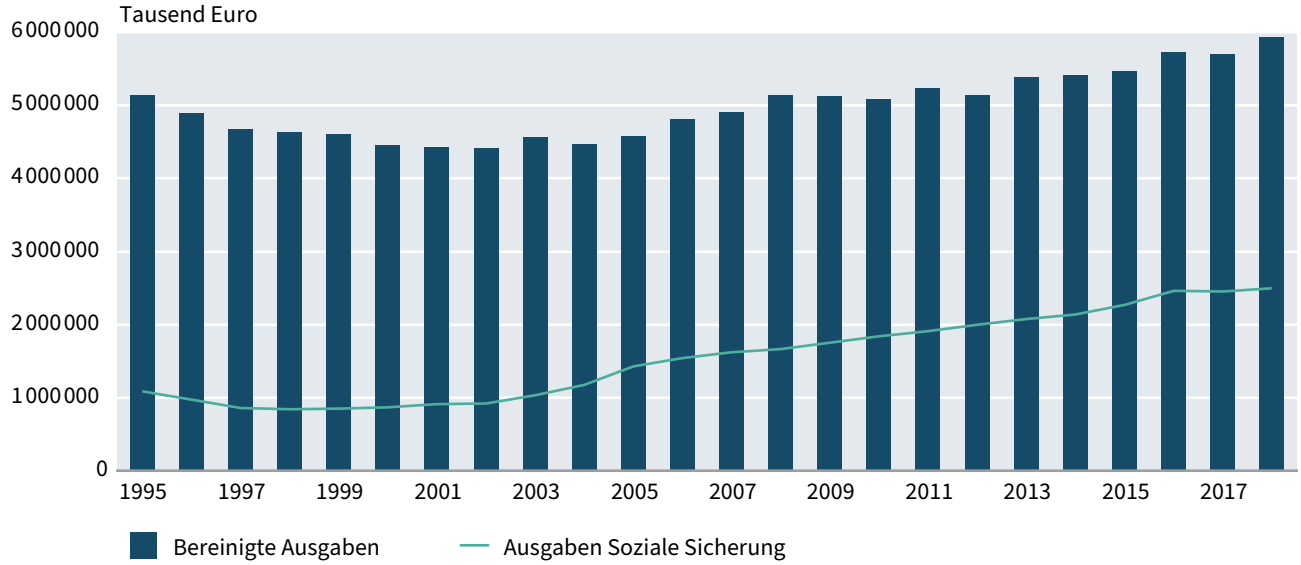
KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN

Kindertagesbetreuung außerhalb der Familie in Kindertageseinrichtungen hat in Thüringen traditionell eine große Bedeutung. Das wirkt sich bis in die Gegenwart aus, wodurch die Kinder im Vorschulalter in Thüringen häufiger in Kindertageseinrichtungen betreut werden als im gesamtdeutschen Durchschnitt.

In Thüringen stieg die Besuchsquote der unter 6-Jährigen seit 2006 von 66,0 Prozent auf 74,6 Prozent. Im Vergleich mit Gesamtdeutschland lag die Besuchsquote damit 14,7 Prozentpunkte über der Besuchsquote in Gesamtdeutschland, wo 2019 insgesamt 59,9 Prozent der unter 6-Jährigen eine Kindertageseinrichtung besuchten.

Bei dem Vergleich der Altersgruppen zeigt sich in Thüringen, dass die Besuchsquote bei den unter 3-Jährigen mit 52,6 Prozent um 43,2 Prozentpunkte niedriger ist als die Besuchsquote der unter 3- bis unter 6-Jährigen mit 95,8 Prozent. Jedoch erhöhte sich seit 2006 die Besuchsquote in dieser Altersgruppe von 36,8 Prozent um 15,8 Prozentpunkte. Im Vergleich mit Gesamtdeutschland hat Thüringen in dieser Altersgruppe aber eine deutlich höhere Besuchsquote vorzuweisen. 2019 lag die Besuchsquote in Thüringen somit um 23,8 Prozentpunkte über der in Gesamtdeutschland, wo 28,8 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe in Kindertageseinrichtungen betreut wurden. In der Altersgruppe der unter 3- bis unter 6-Jährigen fällt dieser Unterschied nicht so deutlich aus. Während 2019 95,8 Prozent dieser Kinder in Thüringen in einer Kindertageseinrichtung betreut wurden, lag die Besuchsquote in Gesamtdeutschland bei 92,2 Prozent und somit nur 3,6 Prozentpunkte unter der Besuchsquote in Thüringen.

Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände



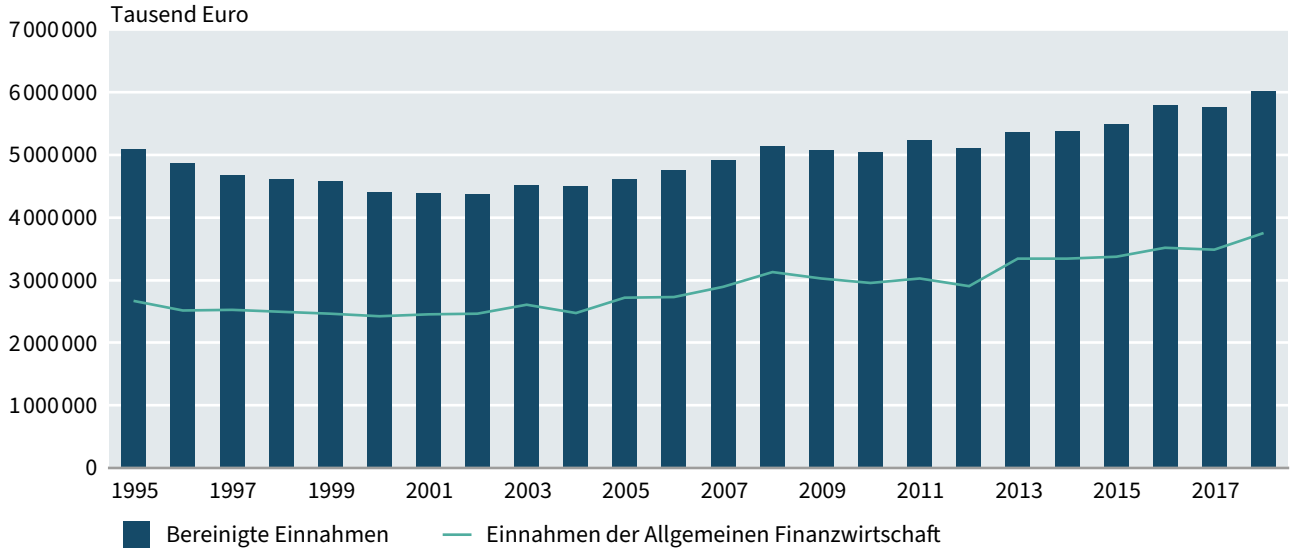
AUSGABEN DER KOMMUNEN

Die Ausgaben der Kommunen stiegen von 5,14 Milliarden Euro im Jahr 1995 auf 5,93 Milliarden Euro im Jahr 2018 an. Das Ausgabenspektrum der Thüringer Kommunen umfasst verschiedenste Aufgabenbereiche. Innerhalb der letzten 24 Jahre gehörten die Bereiche Soziale Sicherung; Bau- und Wohnungswesen, Verkehr; die Allgemeine Finanzwirtschaft; die Allgemeine Verwaltung und Schulen zu den größten Ausgabepositionen. Jedoch stiegen die Ausgaben nicht kontinuierlich an. In den 1990er Jahren bis zum Jahr 2002 gingen die kommunalen Ausgaben stetig zurück.

Mit der Neustrukturierung der Sozialhilfe stiegen die Ausgaben ab dem Jahr 2003 wieder an, zusätzlich wurden in dem Jahr hohe Tilgungen nachgewiesen. Da gleichzeitig auch erhöhte Kreditaufnahmen stattfanden, ist von einer verstärkten Umschuldung der Kommunen im Jahr 2003 auszugehen. Ein weiterer nächster größerer Anstieg der kommunalen Ausgaben ergab sich durch die Einführung von Hartz IV ab dem Jahr 2005 und der Einführung des Thüringer Erziehungsgeldes im Jahr 2006. Der Anstieg der Ausgaben im Jahr 2008 geht einher mit der Kommunalisierung des Versorgungsamtes und der Auszahlung des Thüringer Blindengeldes durch die Kommunen. Aber auch die Bildung von Rücklagen sorgte für höhere Ausgaben. Das Thüringer Hortmodellprojekt der Jahre 2008 bis 2016, das Konjunkturpaket II als auch die Einführung des Bildungspaketes und die damit verbundenen Auszahlungen durch die Kommunen ab dem Jahr 2011 sorgten für ansteigende Ausgaben. Mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen in den Jahren 2015 und 2016 und deren kommunaler Versorgung als auch dem Kommunalinvestitionsfördergesetz aus dem Jahr 2015 setzt sich der Trend stetig wachsender kommunaler Ausgaben fort.

ÖFFENTLICHE FINANZEN UND STEUERN

Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände



EINNAHMEN DER KOMMUNEN

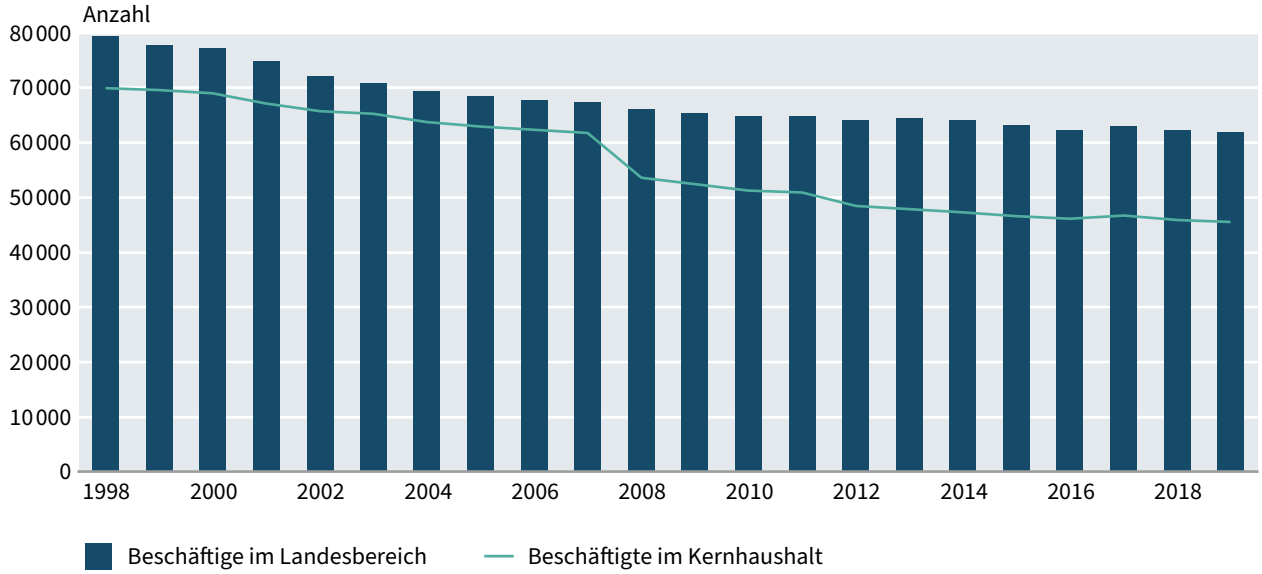
Die Einnahmen der Thüringer Kommunen stiegen von 5,1 Milliarden Euro im Jahr 1995 bis auf 6,0 Milliarden Euro im Jahr 2018 an. Die größte Einnahmeposition der Kommunen ist der Bereich Allgemeine Finanzwirtschaft mit den allgemeinen Zuweisungen des Landes, Steuern, Kreditaufnahmen, Zinseinnahmen und Umlagen. Aber auch Einnahmen aus dem Bereich Soziale Sicherung von Bund und Land, als auch Einnahmen im Bereich der Wirtschaftlichen Unternehmen, Allgemeines Grund- und Sondervermögen durch Mieten, Pachten, Gewinnbeteiligungen und Konzessionsabgaben gehören zu weiteren größeren Einnahmequellen.

In den 1990er Jahren gingen die Einnahmen der Kommunen um 14,2 Prozent auf nur 4,4 Milliarden Euro im Jahr 2002 zurück. Verantwortlich hierfür war zum einen ein Rückgang der Einnahmen von Bund und Land im Bereich der sozialen Sicherung zum anderen rückgängige Steuereinnahmen in den Kommunen.

Mit der Neustrukturierung der Sozialhilfe im Jahr 2003 und den damit verbundenen Zuweisungen von Bund und Land erhöhten sich die Einnahmen wieder. Ein weiterer Höhepunkt auf der Einnahmenseite der Kommunen ist das Jahr 2008. In diesem Jahr stiegen die Einnahmen wieder auf 5,1 Milliarden Euro an. Verantwortlich hierfür ist einerseits ein erhebliches Einnahmeplus der Kommunen durch erhöhte Steuereinnahmen, vorrangig durch den Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer. Anderseits spiegelt sich die Kommunalisierung von Aufgaben im Jahr 2008 und die damit verbundenen Erstattungsleistungen des Landes wider.

Auf Grund gesetzlicher Änderungen des Thüringer Finanzausgleiches des Landes an die Kommunen stiegen ab dem Jahr 2013 auch die Einnahmen durch die allgemeinen Landeszuweisungen. Die Förderung des Landes für Gemeindezusammenschlüsse im Zuge der Gebietsreform führten im Jahr 2018 zu nicht unerheblichen Mehreinnahmen der Kommunen gegenüber dem Vorjahr.

Beschäftigtenzahlen im Landesbereich



PERSONAL DES LANDES

Im Jahr 1998 waren im Landesbereich Thüringens 79 360 Beschäftigte tätig. Bis zum Jahr 2019 ging das Personal auf 61 870 Beschäftigte zurück. Verschiedene Einflussfaktoren machten es erforderlich, beginnend in den 1990er Jahren, die Beschäftigtenzahlen in der Thüringer Landesverwaltung zu reduzieren, um auch weiterhin die Finanzierung der Personalausgaben zu gewährleisten. Primären Einfluss auf den Personalabbau hatten die sich reduzierenden Steuereinnahmen des Landes in den 1990er Jahren. Aber auch die im Vergleich mit allen anderen Bundesländern hohe Beschäftigtenzahl zwang zu einer Reduzierung des Personals.

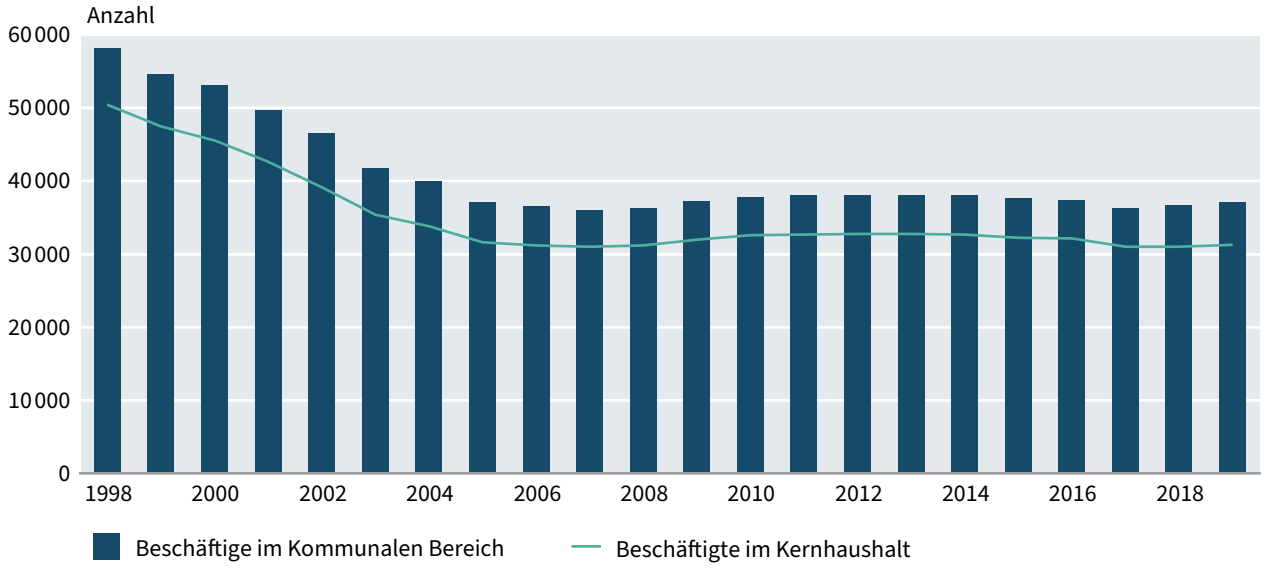
Die Mehrheit der Beschäftigten der Thüringer Landesverwaltung arbeitet im Aufgabenbereich der Allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, gefolgt von den Aufgabenbereichen „öffentliche Sicherheit und Ordnung“, hierunter fällt die Polizei, als auch der Bereich der zentralen Verwaltung und politischen Führung.

Die Reduzierung der Beschäftigten in der Landesverwaltung in den letzten dargestellten 22 Jahren war nicht kontinuierlich. Einen stetigen Rückgang an Personal bis zum Jahr 2019 verzeichnete allein der Bereich der Schulen, welcher gerade in den 1990er Jahren bis Anfang der 2000er Jahre mit dem Rückgang an Schülerzahlen einherging. Aber auch die einsetzende Verrentungs- und Pensionierungswelle und die Einführung von Altersteilzeitmodellen führte zu Personalreduktionen.

Der Kernhaushalt verringerte außerdem seinen Personalbestand auf Grund von Ausgliederungen, so wurden z. B. im Jahr 2008 die Hochschulen zu Sonderrechnungen, die Horterzieher in die Kommunen ausgelagert oder 2011 der Bereich des Forstes zu einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung, dem Thüringen Forst.

ÖFFENTLICHE FINANZEN UND STEUERN

Beschäftigtenzahlen im Kommunalen Bereich



PERSONAL DER KOMMUNEN

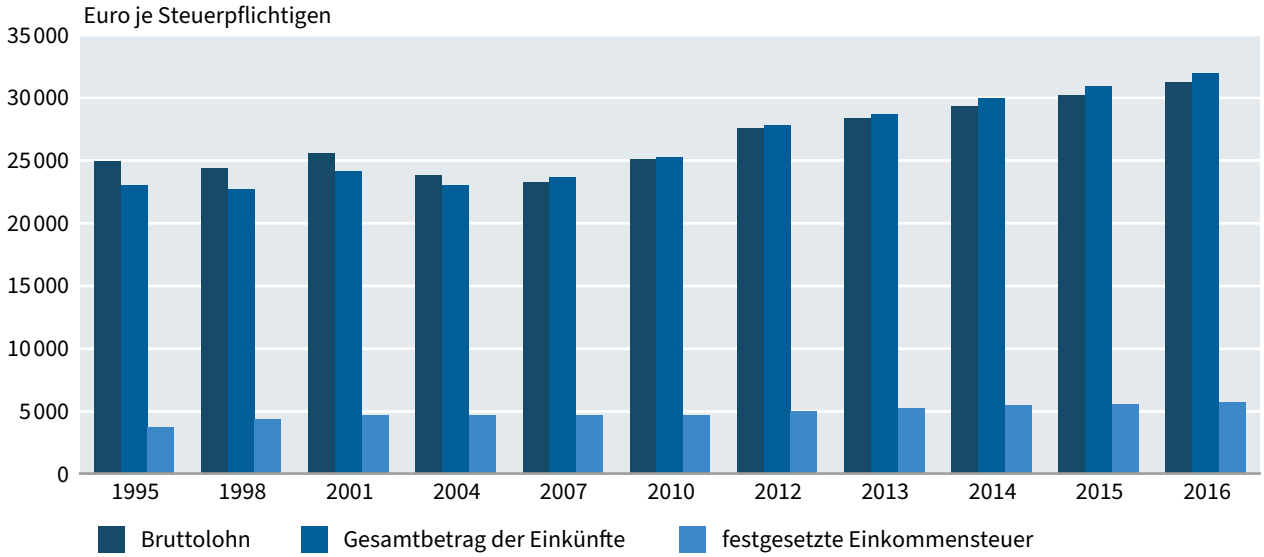
Die Beschäftigten aller Gemeinden und Gemeindeverbände als auch aller Landratsämter und Verwaltungsgemeinschaften gehören zum Kommunalen Bereich in Thüringen.

Die hohen und stetig steigenden Personalausgaben in den 1990er Jahren veranlassten die Thüringer Kommunen ihr Personal zu reduzieren, dies vorrangig in den Kernhaushalten. So waren im Jahr 1998 im Kommunalen Bereich 58 145 Beschäftigte tätig, im Jahr 2019 waren es hingegen nur noch 37 020 Beschäftigte. Ein Rückgang von 21 125 Beschäftigten (−36,3 Prozent) in 22 Jahren. Die Kernhaushalte der Kommunen reduzierten ihr Personal im gleichen Zeitraum um 19 165 Beschäftigte (−37,9 Prozent).

Die angestrebte Personalreduktion im Kommunalen Bereich wurde begünstigt durch die einsetzende Verrentungs- und Pensionierungswelle Ende der 1990er Jahre. Ein weiteres probates Mittel der Reduzierung der Beschäftigtenzahlen in den Kernhaushalten war und ist die Auslagerung von kommunalen Aufgabenbereichen in Eigenbetriebe (Sonderrechnungen), Zweckverbände und Anstalten (öffentlich-rechtliche Einrichtungen). Ein großer Teil des Personals wurde aber auch in privatrechtliche Unternehmen überführt, an denen die öffentliche Hand mit mehr als 50 Prozent mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist. Beispiele hierfür sind u.a. Versorgungsunternehmen, Abfallbeseitigung, Verkehrsunternehmen oder der Bereich der Gesundheitspflege.

Seit dem Jahr 2009 bleiben die Personalbestände in den öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen der Kommunen relativ konstant. Die Mehrheit der Beschäftigten in den Kernhaushalten arbeitet auch weiterhin in den Bereichen der sozialen Sicherung; der Allgemeinen Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Lohn- und Einkommensteuer [1) 2)]



1) Bis zum Veranlagungsjahr 2010 wurde die Lohn- und Einkommensteuerstatistik lediglich in einer 3-jährigen Periodizität durchgeführt - ab 2013 jährlich.
2) Aufgrund verschiedener Änderungen des Einkommensteuergesetzes und der Methodik der Lohn- und Einkommensteuerstatistik über den betrachteten Zeitraum hinweg sind die Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

LOHN- UND EINKOMMENSTEUER

Die Statistik über die Lohn- und Einkommensteuer gibt Aufschluss über das Einkommen der natürlichen Personen. Durch sie werden detaillierte Rückschlüsse auf Art und Höhe des Einkommens der Thüringer Bevölkerung und dessen Besteuerung möglich.

Es sind alle Steuererklärungen enthalten, die bis 2,75 Jahre nach Ende des Veranlagungsjahres durchgeführt wurden, sowie die Lohnsteuerbescheinigungen derjenigen Bruttolohnempfänger, die nicht veranlagt wurden. Aufgrund der langen gesetzlichen Abgabefristen und der Bearbeitungsdauer in der Finanzverwaltung, können erst vier Jahre nach dem Veranlagungsjahr Ergebnisse veröffentlicht werden.

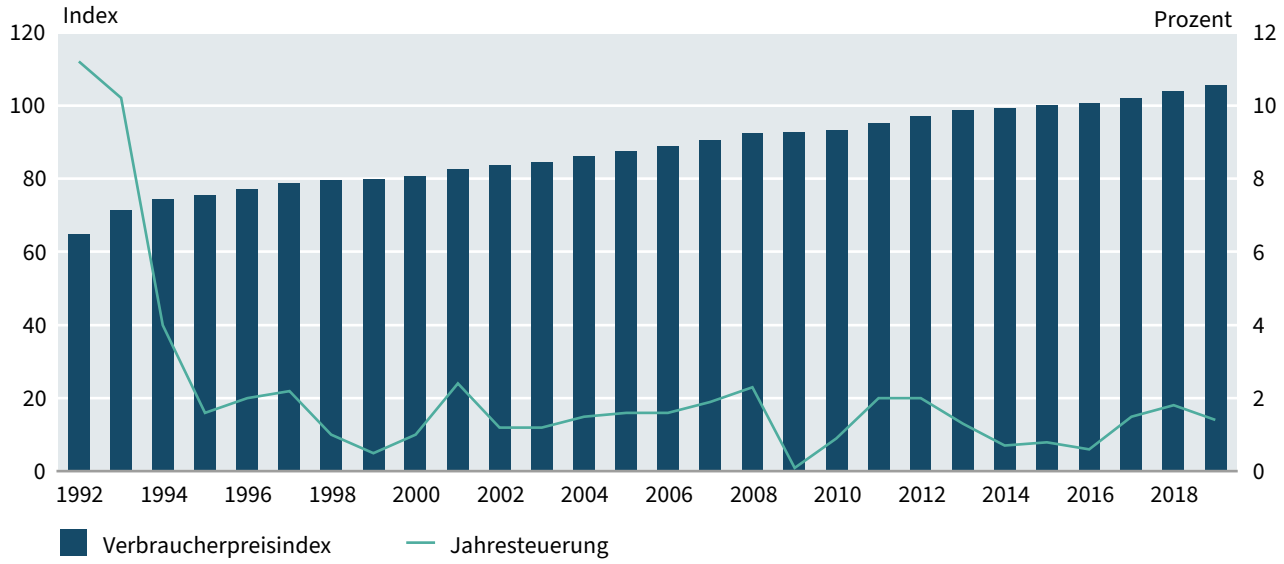
Von 1995 bis 2016 hat sich der durchschnittliche Gesamtbetrag der Einkünfte um 39 Prozent erhöht, während die durchschnittliche festgesetzte Einkommensteuer um 55 Prozent gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum ist der durchschnittliche Bruttolohn um 25 Prozent gestiegen.

Seit dem Jahr 2012 ist die Grundgesamtheit konsistent und daher uneingeschränkt vergleichbar. Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen hat sich im Zeitraum von 2012 bis 2016 um 15 Prozent erhöht, während die durchschnittliche festgesetzte Einkommensteuer um 14 Prozent gestiegen ist. Dies erklärt sich am progressiven Verlauf des Steuertarifs. Im gleichen Zeitraum ist der durchschnittliche Bruttolohn um 13 Prozent gestiegen.

Der durchschnittliche Gesamtbetrag der Einkünfte lag im Jahr 2016 bei 31 949 Euro, der durchschnittliche Bruttolohn lag nur unwesentlich darunter (31 210 Euro). Im Schnitt musste jeder Thüringer 5 729 Euro Einkommensteuer zahlen.

PREISE

Veränderung der Verbraucherpreise

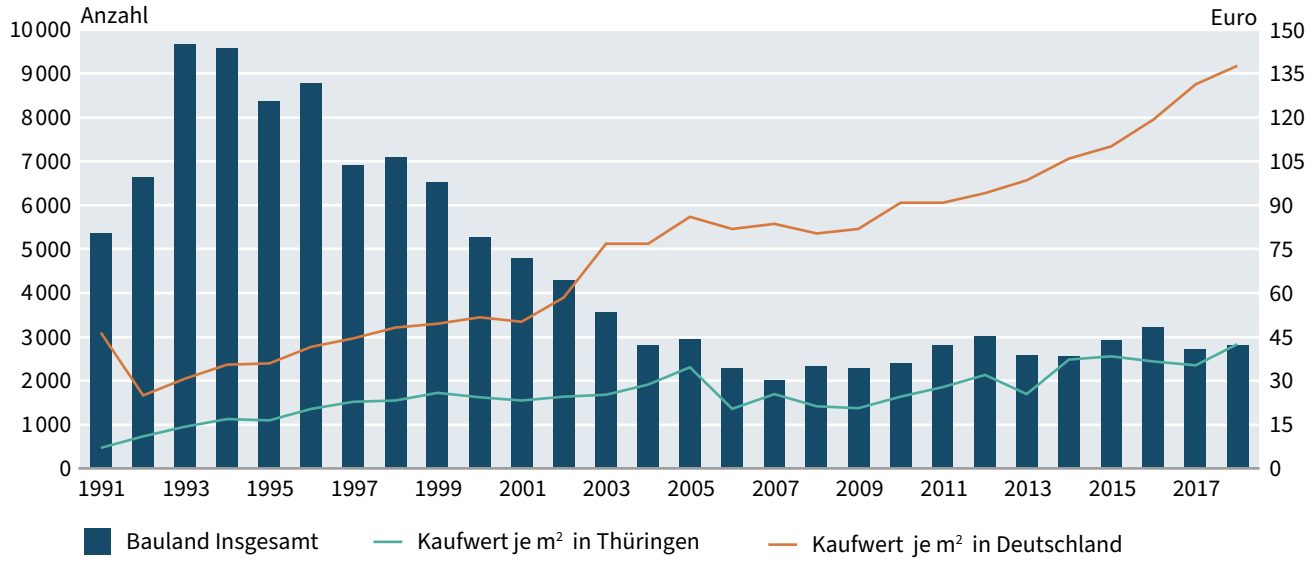


VERBRAUCHERPREISINDEX

Vor 30 Jahren galt die D-Mark als „das Symbol“ für die Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen in dem Beitrittsgebiet. Doch der anfänglichen Euphorie wich schon bald die Ernüchterung. In den Jahren 1992 und 1993 stiegen die Verbraucherpreise sogar im zweistelligen Bereich. Zurückzuführen war diese Entwicklung nicht zuletzt auf den Abbau staatlicher Subventionen. Dadurch erhöhten sich z. B. kommunale Gebühren, Preise für Gas, Elektrizität, Verkehrstarife, aber auch Gebühren für den Besuch kultureller Einrichtungen und für die Kinderbetreuung, allem voran jedoch die Wohnungsmieten und die Nebenkosten. Da diese Güter einen bedeutsamen Anteil am verfügbaren monatlichen Einkommen jedes Haushaltes haben, sind sie sehr indexwirksam.

Im Jahr 1995 lag die Inflationsrate erstmals unterhalb 2,0 Prozent und blieb es bis zum Jahr 2000. Gemäß der Europäischen Zentralbank liegt eine ausreichende Preisstabilität vor, wenn die gemittelte Inflationsrate innerhalb des EU-Raumes unter 2,0 Prozent pro Jahr verbleibt. Im selben Jahr stiegen die Verbraucherpreise in Thüringen erstmals in geringerem Maße als in Deutschland insgesamt. Ein Jahr vor der Einführung der europäischen Einheitswährung EURO stieg die Teuerungsrate auf über 2,0 Prozent an, was ein Indiz dafür war, dass in vielen Lebensbereichen die Preise angehoben wurden. Die erwartete Preiserhöhung durch die EURO-Einführung im Jahr 2002 blieb aus. In den Folgejahren entwickelten sich die Preise auch im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt annähernd gleich. Im Jahr 2008 erreichte die Teuerungsrate 2,3 Prozent. Die Finanzkrise brachte im Jahr 2009 den Absturz. Auch in Thüringen verharrte die Teuerungsrate fast ein gesamtes Jahr nahe bei null. Erst durch staatliche Konjunkturpakete nahm die Wirtschaft im Jahr 2011 langsam wieder Fahrt auf. Die Preisstabilität wurde langsam wiederhergestellt. Bis zum Jahr 2019 stieg die Teuerungsrate nicht über 2,0 Prozent.

Baulandveräußerungen



KAUFWERTE FÜR BAULAND

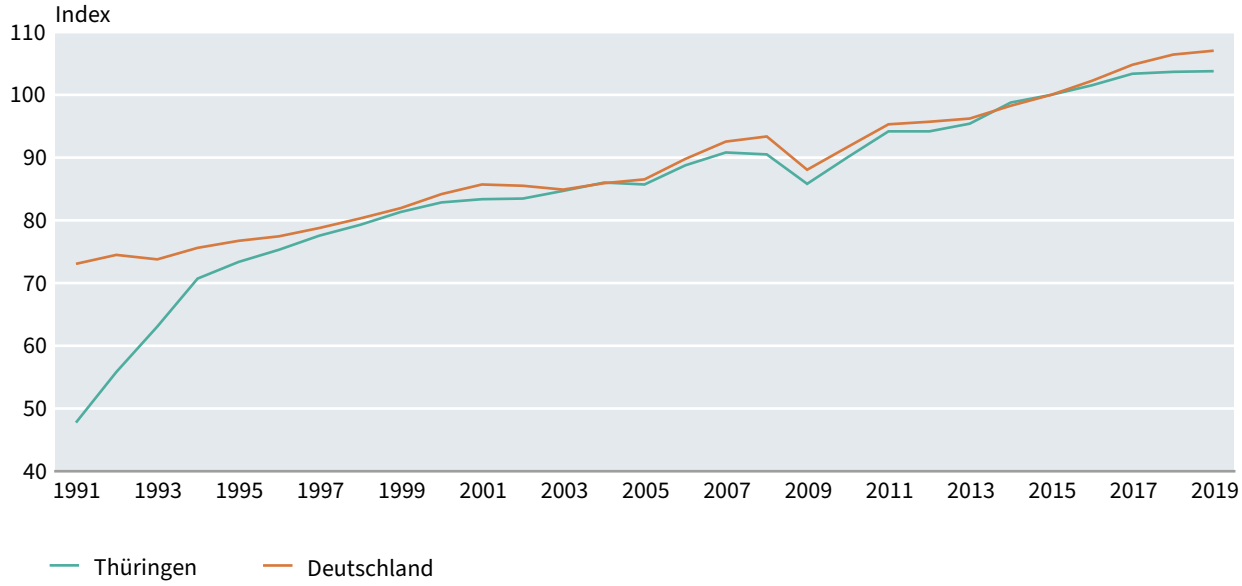
Im Jahr 1992 wechselten thüringenweit gerade einmal 6642 Grundstücke den Besitzer. Dies entspricht 261 Kauffällen je 100000 Einwohner. Vor fast 30 Jahren waren dies deutlich weniger als im bundesdeutschen Durchschnitt. Unsichere berufliche und wirtschaftliche Aussichten waren nach der Wende die Hauptgründe für Zurückhaltung bei Käufern. Andererseits war das Angebot an Bauland wegen fehlender Erschließung oder nicht geklärter Eigentumsverhältnisse noch sehr begrenzt. In den Folgejahren jedoch änderte sich die Situation in Thüringen rasant. Es wurde zunehmend Bauland erschlossen und zum Bauen ausgewiesen.

Bereits im Jahr 1996 wurde der Spitzenwert erreicht: Rund 5819 Kauffälle (baureifes Land) wurden in diesem Jahr registriert. Eine Ursache hierfür waren die eher niedrigen Grundstückspreise im eher ländlich geprägten Thüringen, während der Trend im bundesdeutschen Durchschnitt seit 2002 deutlich nach oben zeigte. Die Kaufwerte für Bauland entwickelten sich im vergangenen Jahrzehnt regional sehr unterschiedlich. Während die Kaufwerte für Bauland in der kreisfreien Stadt Jena (im Jahr 2018: Kaufwert je m² von 265,93 Euro) auf das Niveau der attraktivsten Wirtschaftsstandorte Deutschlands zusteuert, sind die Kauflandpreise in den meisten thüringischen Regionen nach wie vor im zweistelligen Bereich eher moderat.

Die Zahl der Kauffälle war seit dem Jahr 2004 tendenziell rückläufig. Im Jahr 2018 wurden in Thüringen insgesamt ca. 2600 Kauffälle gezählt, also nur noch ca. die Hälfte zum Spitzenwert im Jahr 1996. Perspektivisch könnte die sich seit 2019 anbahnende Rezession der Entwicklung der Baulandveräußerungen und Kaufwerte wieder eine neue Richtung geben.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG

Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Thüringen und in Deutschland
Kettenindex (Referenzjahr 2015) - preisbereinigt



BRUTTOINLANDSPRODUKT

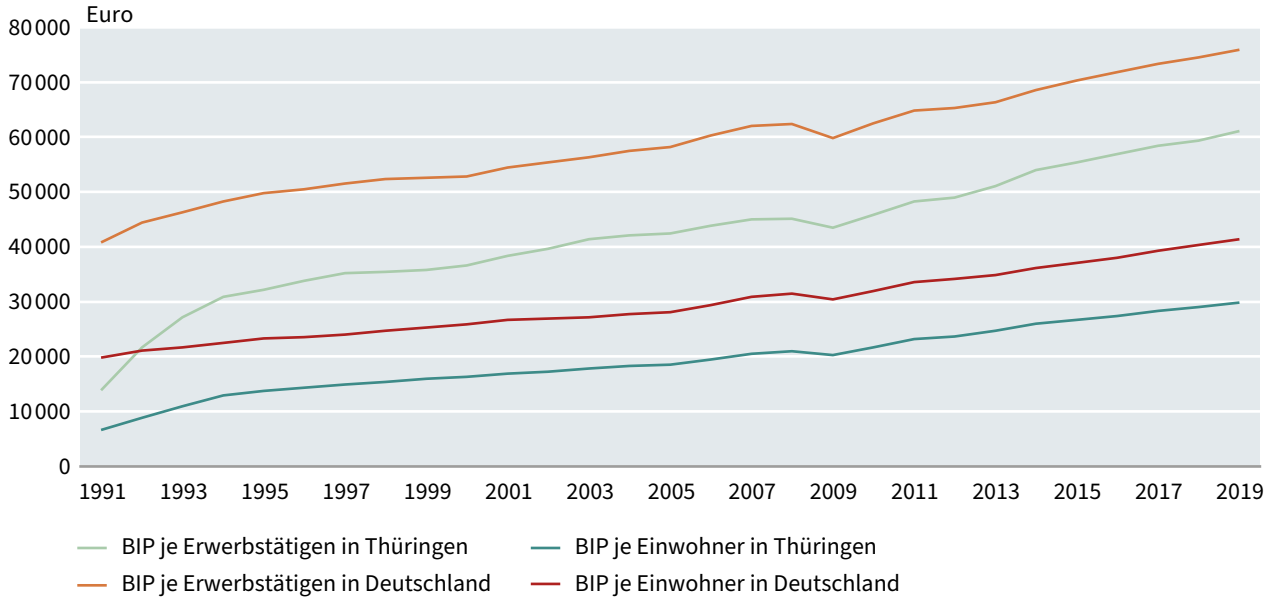
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein bedeutender Indikator der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und gilt als Maßstab für die wirtschaftliche Leistung einer Region. Es dient als Ausgangsgröße für Konjunkturanalysen und -prognosen. Das Bruttoinlandsprodukt ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen Wirtschaftsleistung eines Jahres, d. h. der im Inland produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen. Die preisbereinigte Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts beschreibt das Wirtschaftswachstum einer Region. Der oben dargestellte Index zeigt die Entwicklung des Wirtschaftswachstums in Deutschland und in Thüringen seit 1991, wobei 2015 als Referenzjahr ausgewählt wurde.

Die deutsche Wirtschaftsleistung stieg seit dem Jahr 1991 moderat an. Sie wurde lediglich kurzzeitig durch die sog. Dotcom-Krise zu Beginn der 2000er Jahre und die Wirtschaftskrise 2008/2009 gedämpft. Der für den Zeitraum 1991 bis 1995 ausgewiesene starke Anstieg der Thüringer Wirtschaft ist auf eine Vielzahl besonderer Faktoren zurückzuführen. Dazu zählen unter anderem die Einführung neuer Produktionsverfahren und Technologien, Investitionen in Ausrüstungen und Bauten und die umfassende Qualifizierung von Arbeitskräften. Seit 1996 zeigt das Wirtschaftswachstum in Thüringen einen ähnlichen Verlauf wie in Deutschland. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate beträgt seitdem ca. 1,3 Prozent.

Das Bruttoinlandsprodukt in Thüringen betrug im Jahr 2019 in jeweiligen Preisen 63,9 Milliarden Euro und wurde von 1046 200 Erwerbstätigen erwirtschaftet. Der Anteil Thüringens am Bruttoinlandsprodukt Deutschlands im Jahr 2019 betrug 1,9 Prozent.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG

Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen bzw. je Einwohner



BRUTTOINLANDSPRODUKT

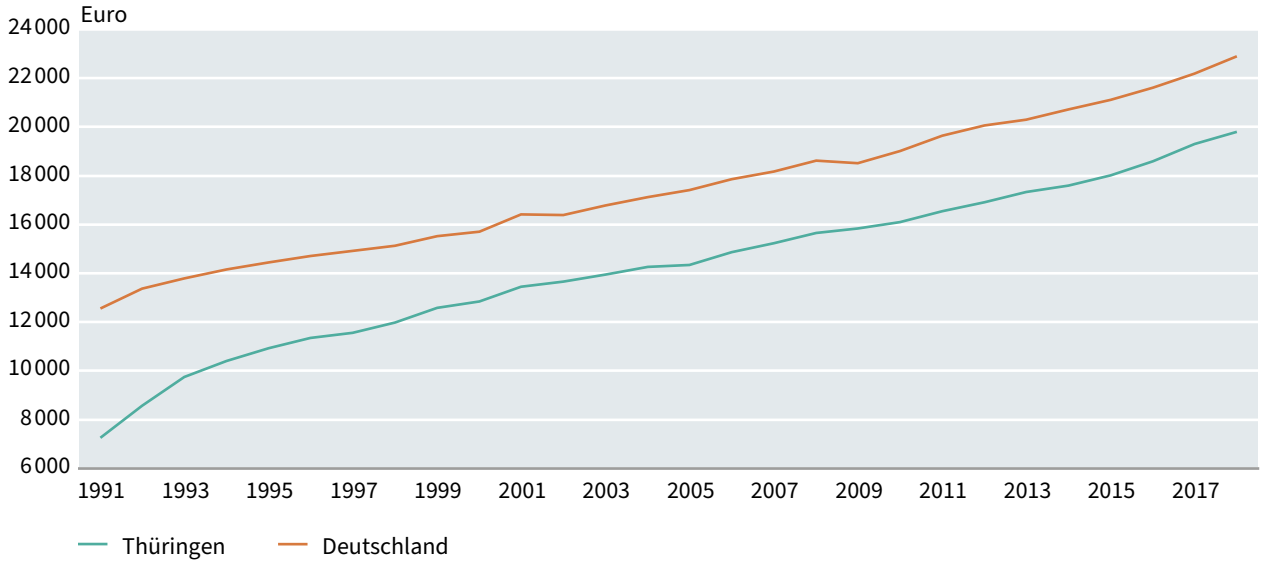
Auf der vorherigen Seite war bei der Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) anhand des Index mit dem Referenzjahr 2015 das Niveau der Volkswirtschaften Thüringens und Deutschlands nicht erkennbar. Hier erfolgt nun die Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen bzw. auf die Zahl der Einwohner.

Durch das Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen, die an dessen Entstehung beteiligt waren, wird die Arbeitsproduktivität dargestellt. In Thüringen stieg sie zunächst kräftig von 1991 bis 1994 an. Seit 1995 verläuft das Thüringer Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen nahezu parallel zu dem in Deutschland und liegt seitdem unverändert rund 16 000 Euro niedriger. Dessen anhaltend steigende Tendenz ist insbesondere auf den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts und weniger auf die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zurückzuführen. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen betrug 2019 in Thüringen 61 000 Euro und in Deutschland 75 900 Euro.

Für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner sind die oben beschriebenen Verläufe in gleicher Weise charakteristisch. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2019 in Thüringen 29 900 Euro und in Deutschland 41 400 Euro. Wie bei der Arbeitsproduktivität besteht auch hier nach wie vor ein deutlicher Niveauunterschied zwischen Thüringen und Deutschland. Seit 1995 beträgt die Differenz des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner in Deutschland und in Thüringen rund 10 000 Euro pro Jahr.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner



EINKOMMEN DER PRIVATEN HAUSHALTE

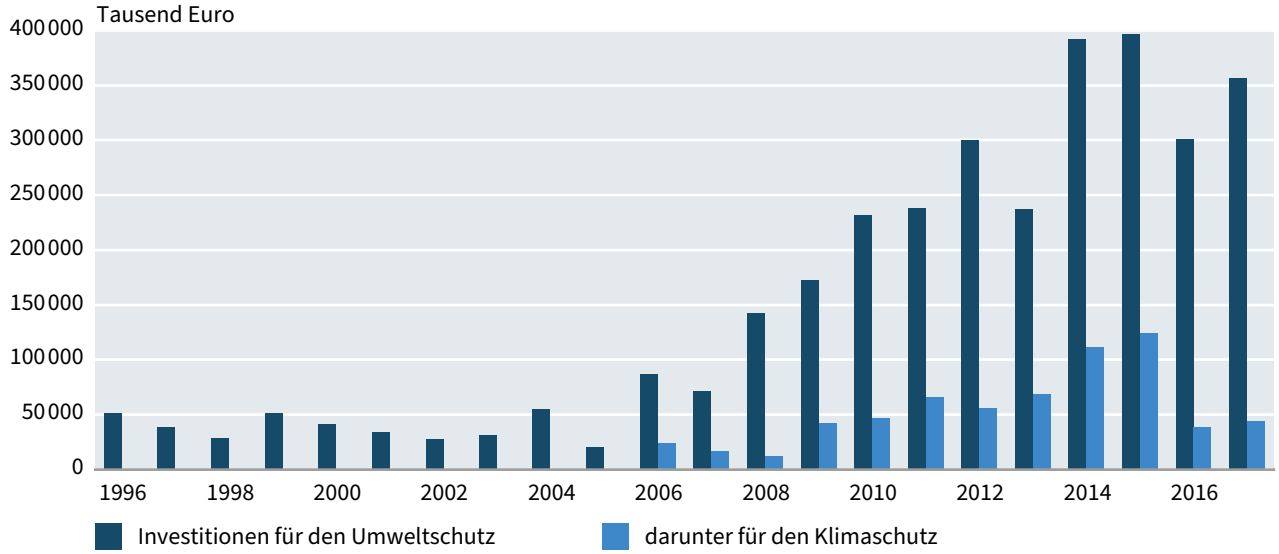
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte setzt sich zusammen aus dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt, dem Selbstständigeneinkommen bzw. Betriebsüberschuss, dem saldierten Vermögenseinkommen, sowie den empfangenen Transfers (wie Renten, Pensionen, Beihilfen, Unterstützungen) nach Abzug der geleisteten Transfers (unter anderem Steuern und Sozialbeiträge). Das verfügbare Einkommen steht für die Konsumausgaben der privaten Haushalte und das Sparen zur Verfügung. Die obige Grafik zeigt die Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner von 1991 bis 2018.

In Thüringen stieg das verfügbare Einkommen je Einwohner zu Beginn der 1990er Jahre zunächst deutlich an. Seit 1996 zeigt es einen nahezu linearen Anstieg, der parallel zu der Entwicklung in Deutschland verläuft. Der Thüringer Wert liegt seitdem rund 3 000 Euro unter dem von Deutschland.

Eine stetig sinkende Bevölkerungszahl in Thüringen dämpft den Zuwachs des verfügbaren Einkommens gegenüber dem Zuwachs des Pro-Kopf-Wertes. So ist der Pro-Kopf-Wert von 1996 bis 2018 um 74 Prozent gestiegen, während sich das verfügbare Einkommen in Thüringen lediglich um 51 Prozent erhöht hat. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte betrug 2018 in Thüringen 42 Milliarden Euro. In Deutschland lag das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 2018 bei 1 898 Milliarden Euro. Jedem Einwohner standen im Jahr 2018 in Thüringen 19 800 Euro für Konsumzwecke oder zum Sparen zur Verfügung, in Deutschland 22 900 Euro.

INVESTITIONEN FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe insgesamt (ohne Baugewerbe)



INVESTITIONEN FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Die jährliche Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz wird seit 1996 ohne das Baugewerbe erhoben. Seit dem Berichtsjahr 2006 wurde diese Erhebung um den Umweltbereich Klimaschutz ergänzt.

Bei Unternehmen, Betrieben oder fachlichen Unternehmensteilen, deren wirtschaftliche Tätigkeit in dem Bereich der

- Energieerzeugung liegt, sind Klimaschutzinvestitionen im Sinne der Erhebung alle getätigten Investitionen, die mit der Erzeugung und Bereitstellung erneuerbarer Energien verbunden sind oder der Steigerung der Energieeffizienz dienen.

- Abwasser-, Abfallentsorgung oder Beseitigung von Umweltverschmutzungen liegt, sind Umweltschutzinvestitionen im Sinne der Erhebung alle getätigten Investitionen, die für die Ausführung der Tätigkeiten in diesen Bereichen relevant sind. Ausgenommen werden hier lediglich Investitionen in die Verwaltung.

Eine besondere Schwierigkeit stellt die Abgrenzung einer Investition als Umweltschutzinvestition dar. Da die Einstufung einer Investition als Umweltschutzinvestition letztlich jedoch durch den Berichtspflichtigen selbst erfolgt, führen geänderte Einschätzungen bzgl. der Umweltrelevanz zu einem anderen Meldeverhalten.

Die Investitionen für den Umweltschutz im Thüringer Produzierenden Gewerbe schwankten in den vergangenen Jahren sehr stark. Sie erreichten im Jahr 2015 mit rund 397 Millionen Euro ihren höchsten Wert seit 1996. Die größten Ausgaben erfolgten im Jahr 2015 für die Abwasserwirtschaft mit rund 198 Millionen Euro, gefolgt von Maßnahmen zum Klimaschutz, wo über 124 Millionen Euro investiert wurden.

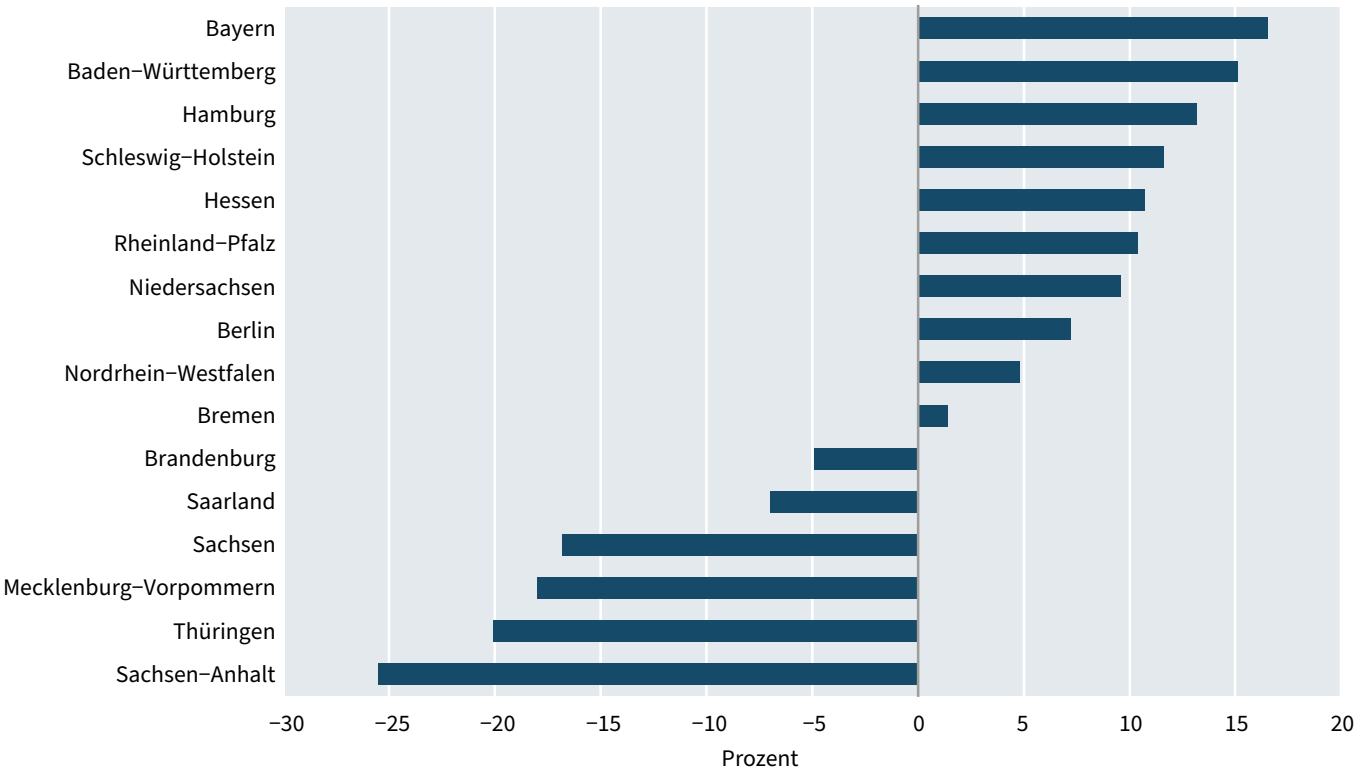
THÜRINGEN

in Deutschland und Europa

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

BEVÖLKERUNG

Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in Deutschland zwischen 1990 und 2019 nach Bundesländern



Quelle: Eurostat (Online Datencode: demo r d2jan, zugegriffen am 06.04.2020) sowie eigene Berechnungen.

Deutlich mehr als 2 Millionen Menschen in Thüringen

Im Freistaat Thüringen lebten 2019 mehr als 2,1 Millionen Menschen. Damit stand Thüringen im bundesweiten Vergleich auf dem zwölften Platz. Das bevölkerungsreichste Bundesland ist Nordrhein-Westfalen mit rund 17,9 Millionen Einwohnern. Es folgen Bayern und Baden-Württemberg mit 13,1 bzw. 11,1 Millionen Einwohnern. Weniger Einwohner als Thüringen hatten im Jahr 2019 der Stadtstaat Hamburg mit 1,8 Millionen Einwohnern und das Flächenland Mecklenburg-Vorpommern mit 1,6 Millionen Einwohnern. Das Schlusslicht bildeten das Saarland und der Stadtstaat Bremen mit 991 bzw. 683 Tausend Einwohnern.

Seit dem Jahr 1990 hat der Freistaat Thüringen etwas mehr als ein Fünftel (-20,1 Prozent) seiner Einwohner verloren. Relativ größer war der Einwohnerrückgang nur in Sachsen-Anhalt (-25,5 Prozent). Auch die drei anderen neuen Bundesländer, Mecklenburg-Vorpommern (-18,0 Prozent), Sachsen (-16,8 Prozent) und Brandenburg (-4,9 Prozent), verzeichneten Einwohnerrückgänge. Als einziges Land im Osten des Bundesgebietes verbuchte Berlin in den vergangenen drei Jahrzehnten einen Einwohnerzuwachs (7,2 Prozent).

Ganz anders verlief die Entwicklung in den alten Bundesländern: Hier musste lediglich das Saarland Einwohnerverluste (-7,0 Prozent) hinnehmen. Alle anderen alten Bundesländer können auf eine positive Einwohnerentwicklung verweisen. Am höchsten waren seit 1990 die Zuwächse in Bayern (16,5 Prozent). Es folgen Baden-Württemberg (15,1 Prozent), Hamburg (13,2 Prozent) und Hessen (10.7 Prozent).

Gemessen an der Gebietsfläche ist Bayern mit 70 550 km² das mit Abstand größte Bundesland. Das Bundesland Niedersachsen liegt mit einer Fläche von 47 615 km² auf dem zweiten Platz. Es folgen Baden-Württemberg (35 751 km²), Nordrhein-Westfalen (34 110 km²) und Brandenburg (29 654 km²). Am anderen Ende der Skala finden sich die Stadtstaaten Bremen (419 km²), Hamburg (755 km²) und Berlin (892 km²). Von den Flächenländern weisen lediglich Schleswig-Holstein (15 802 km²) und das Saarland (2 569 km²) eine kleinere Fläche als Thüringen (16 202 km²) auf.

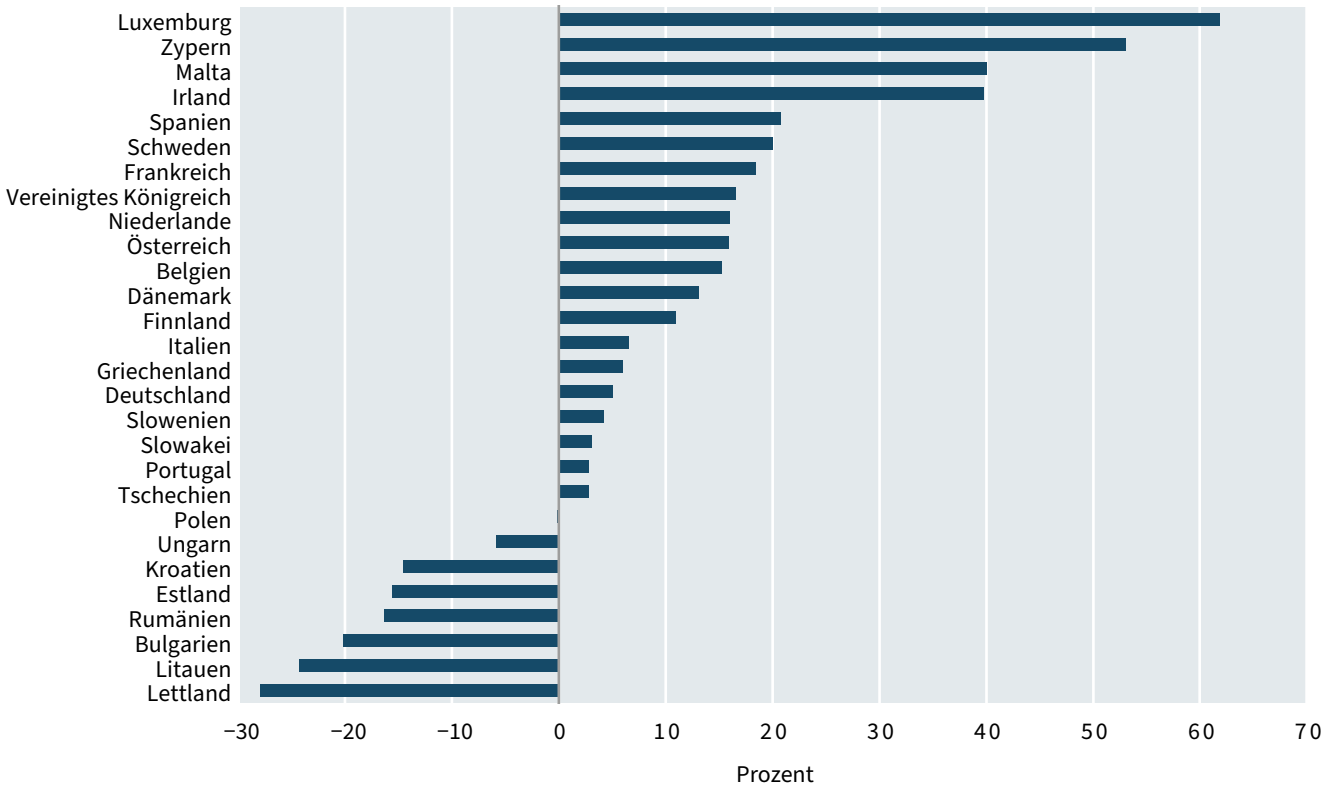
Im Hinblick auf die Bevölkerungsdichte stand Thüringen mit 133 Einwohnern je km² auf Platz 10 unter den Flächenländern und lag damit auch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 235 Einwohnern je km². Die höchste Bevölkerungsdichte wies Nordrhein-Westfalen mit 530 km², gefolgt vom Saarland mit 387 Einwohner je km² und Baden-Württemberg mit 312 Einwohner je km² auf. Die geringste Bevölkerungsdichte findet man in den ostdeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt (109 Einwohner je km²), Brandenburg (86 Einwohner je km²) und Mecklenburg-Vorpommern (71 Einwohner je km²).

Aus leicht nachvollziehbaren Gründen wiesen die Stadtstaaten eine höhere Bevölkerungsdichte als die Flächenländer auf. So leben in Berlin 4 290 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Damit war in Berlin die Bevölkerungsdichte sogar deutlich höher als in den Hansestädten Hamburg (2 586 Einwohner je km²) und Bremen (1 744 km²).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

BEVÖLKERUNG

Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in der EU-28 zwischen 1990 und 2019 nach Mitgliedstaaten



Quelle: Eurostat (Online Datencode: demo r d2jan, zugegriffen am 07.04.2020) sowie eigene Berechnungen

Mehr als 513 Millionen Menschen leben in der Europäischen Union

Am 1. Januar 2019 lebten beinahe 513,5 Millionen Menschen in der Europäischen Union (EU-28). Damit hatte die Europäische Union mehr Einwohner als die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan zusammen. Im weltweiten Vergleich nahm sie hinter China und Indien den dritten Platz ein.

Der bevölkerungsreichste Mitgliedsstaat der Europäischen Union war am 1. Januar 2019 Deutschland mit 83,0 Millionen Einwohnern. Es folgen Frankreich mit 67,0 Millionen Einwohnern und das Vereinigte Königreich mit 66,6 Millionen Einwohnern. Sechs Mitgliedstaaten der Europäischen Union hatten weniger Einwohner als der Freistaat Thüringen: Das waren Slowenien (2,1 Millionen), Lettland (1,9 Millionen), Estland (1,3 Millionen), Zypern (0,9 Millionen), Luxemburg (0,6 Millionen) und Malta (0,5 Millionen).

Seit dem Jahr 1990 hat die Bevölkerung in der Europäischen Union (EU-28) um 8,1 Prozent zugenommen. Die größten Zuwächse verzeichneten Luxemburg (61,8 Prozent), Zypern (53,0 Prozent), Malta (40,0 Prozent), Irland (39,8 Prozent) und Spanien (20,8 Prozent). In Deutschland (5,0 Prozent) lag die Bevölkerungszunahme deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Dagegen verbuchten Polen (-0,2 Prozent), Ungarn (-5,8 Prozent), Kroatien (-14,6 Prozent), Estland (-15,6 Prozent), Rumänien (-16,4 Prozent), Bulgarien (-20,2 Prozent), Litauen (-24,3 Prozent) und Lettland (-28,0 Prozent) zum Teil deutliche Bevölkerungsverluste.

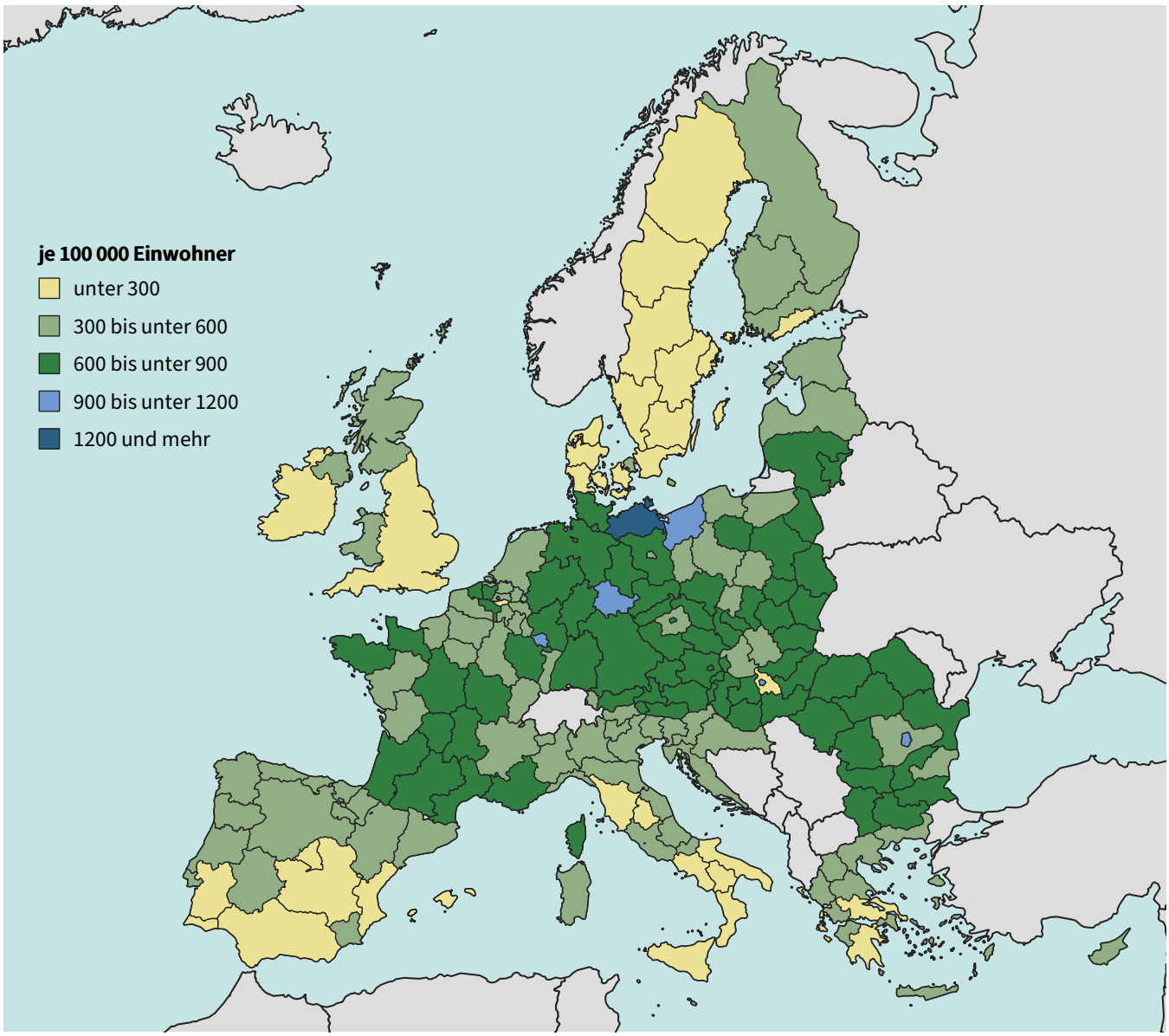
Insgesamt wies die Europäische Union (EU-28) im Jahr 2015 eine Fläche von 4,5 Millionen km² auf. Die flächenmäßig größten Mitgliedstaaten waren Frankreich (633 Tausend km²), Spanien (506 Tausend km²) und Schweden (439 Tausend km²). Mit einer Fläche von 375 Tausend km² nahm Deutschland im Hinblick auf die Fläche den vierten Rang ein. Drei Mitgliedstaaten der Europäischen Union wiesen eine geringere Fläche als der Freistaat Thüringen auf. Das waren Zypern (9 251 km²), Luxemburg (2 586 km²) und Malta (315 km²).

Setzt man die Bevölkerungszahl ins Verhältnis zur Fläche eines Mitgliedsstaates, dann ergibt sich folgendes Bild: Hier ist Malta mit einer Bevölkerungsdichte von 1 583 Einwohnern je km² der am dichtesten besiedelte Mitgliedstaat der Europäischen Union. Es folgen mit einigem Abstand die Niederlande und Belgien (504 bzw. 375 Einwohner je km²). Mit einer Bevölkerungsdichte von 235 Einwohner je km² liegt Deutschland deutlich über dem Durchschnitt der Europäischen Union (118 Einwohner je km²). Die am dünnsten besiedelten Länder waren Estland (30 Einwohner je km²), Schweden (25 Einwohner je km²) und Finnland (18 Einwohner je km²).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

KRANKENHAUSBETTEN

Verfügbare Betten in Krankenhäusern je 100 000 Einwohner 2017 nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat (Online Datencode: hlth rs bdsrg, zugegriffen am 08.04.2020)

Hohe Anzahl an Krankenhausbetten in Thüringen

Die Zahl der Krankenhausbetten in der Europäischen Union geht seit Jahren ständig zurück. In der EU-28 ist sie zwischen den Jahren 2007 und 2017 um etwa 10,8 Prozent gesunken. Der Rückgang der Bettenzahl erklärt sich zum einen durch Fortschritte in der Medizin, die eine Verkürzung der mittleren Verweildauer für eine gegebene Krankheit ermöglicht haben. Zum anderen haben finanzielle Zwänge zu Rationalisierungen im Gesundheitswesen geführt. Darüber hinaus wird auf die gewachsene Nachfrage – häufig chronisch kranker und behinderter - alter Menschen nach Gesundheitsleistungen vielfach damit reagiert, dass Akut- oder Psychiatriebetten für die Langzeitpflege umgewidmet werden.

Schweden und Dänemark wiesen mit 222,5 bzw. 260,8 Betten je 100 000 Einwohner im Jahr 2017 die wenigsten Krankenhausbetten je Einwohner in der Europäischen Union (EU-28) auf. Die höchsten Werte wurden aus Deutschland (736,6) und Österreich (800,2) gemeldet. Die Regionen mit einer geringen Dichte an Krankenhausbetten liegen vorwiegend im Süden (Portugal, Spanien, Zypern und Griechenland) und im Norden (Irland, Dänemark und Schweden) der Europäischen Union. Gleichzeitig erstreckt sich ein Gürtel mit über 600 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner von Deutschland über Polen die Tschechische Republik, Österreich und Ungarn bis Rumänien.

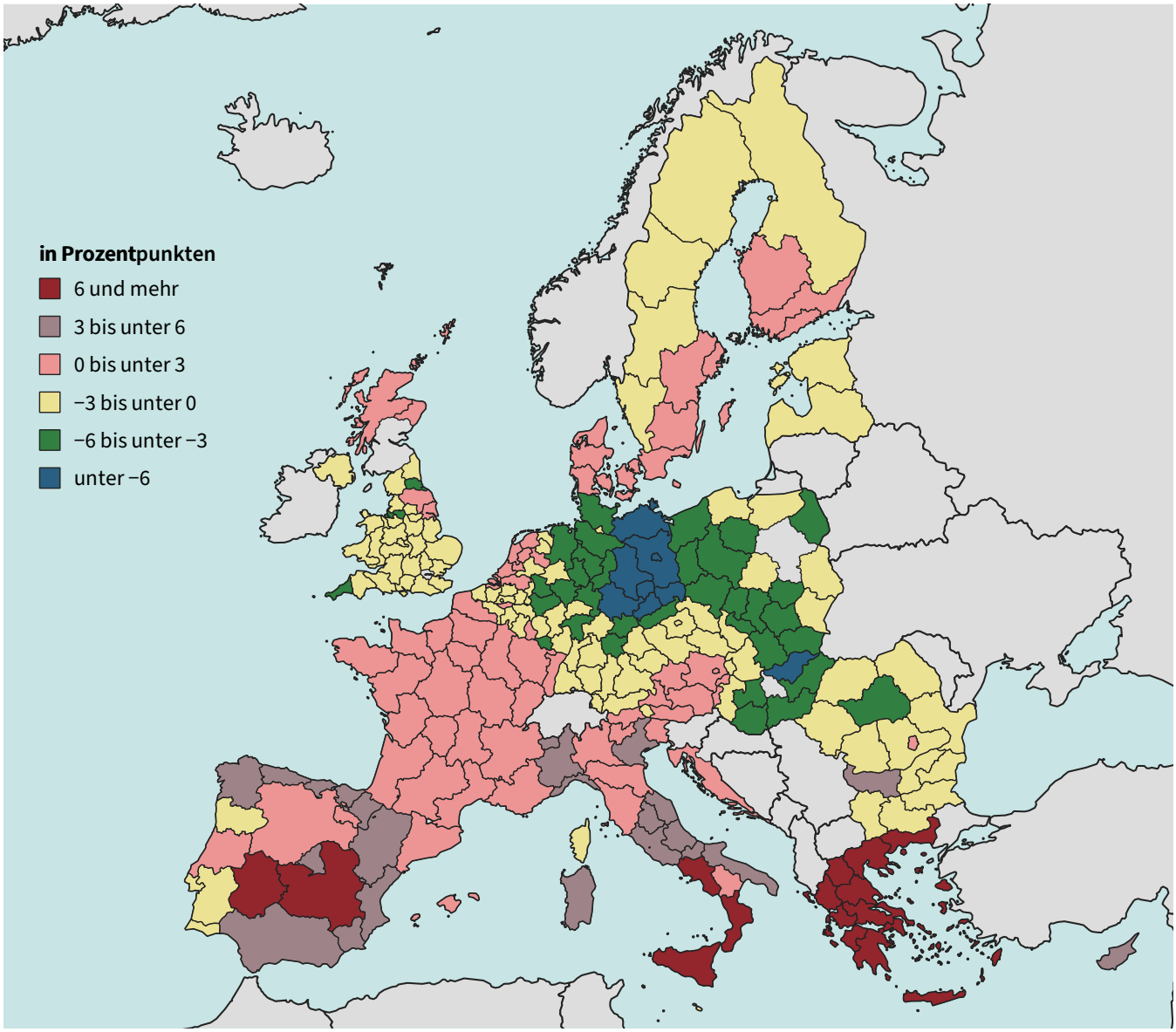
In der regionalen Betrachtung handelt es sich bei den Regionen am unteren Ende der Rangskala häufig um ländliche Gebiete mit relativ geringer Bevölkerungsdichte. Hierzu zählen beispielsweise die griechische Region Sterea Ellada (158,4 Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner), das portugiesische Alentejo (216,9) oder das spanische Andalucía. Am anderen Ende der Rangliste finden sich das norddeutsche Mecklenburg-Vorpommern (1 285,3), das polnische Zachodniopomorskie (1 196,2), das ungarische Budapest (1 032,8) und das rumänische Bucuresti-Ilfov (1 018,2). Die letztgenannten waren die einzigen von den 276 NUTS-2-Regionen der Europäischen Union (EU-28) in denen es mehr als 1 000 verfügbare Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner gab. Es folgt auf Rang 5 Thüringen mit 996,0 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner.

Wie unmittelbar ersichtlich ist, belegte Thüringen mit diesem Ergebnis unter den deutschen Bundesländern nach Mecklenburg-Vorpommern den zweiten Rang. Es folgen das Saarland mit 928,4 und Schleswig-Holstein mit 899,7 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner. Am anderen Ende der Skala finden sich Berlin (579,7), Hamburg (709,7) und Baden-Württemberg (741,7). Mit seinen 996,0 verfügbaren Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner lag Thüringen deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt (800,2) und beträchtlich über jenen der EU-28 (504,0).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

ARBEITSLOSIGKEIT

Die Veränderung der Arbeitslosenquote in der EU-28 zwischen 2008 und 2018 nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfu3rt, zugegriffen am 09.04.2020) sowie eigene Berechnungen

Arbeitslosigkeit in den Regionen der Europäischen Union

Zwischen den Jahren 2008 und 2018 ist die Gesamtarbeitslosenquote in der Europäischen Union (EU-28) von 7,1 Prozent auf 6,9 Prozent gesunken. Wie aus der beigefügten Karte ersichtlich ist, hat sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen NUTS-2-Regionen sehr unterschiedlich entwickelt. In beinahe der Hälfte der NUTS-2-Regionen hat sich die regionale Arbeitslosigkeit erhöht.

Der höchste Anstieg der Arbeitslosigkeit lässt sich in mehreren spanischen und griechischen NUTS-2-Regionen beobachten. In den spanischen NUTS-2-Regionen Galicia (von 8,6 auf 13,3 Prozent), Principado de Asturias (von 8,5 auf 25,8 Prozent), Andalucía (von 17,7 auf 23,0 Prozent), Ciudad Autónoma de Melilla (von 20,0 auf 25,6 Prozent), Castilla La Mancha (von 11,7 auf 18,2 Prozent), Extremadura (von 15,4 auf 23,7 Prozent) und in der Ciudad Autónoma de Ceuta (von 17,4 auf 29,0 Prozent) haben sich die ohnehin schon hohen regionalen Arbeitslosenquoten im genannten Zeitraum deutlich erhöht. In der Mehrzahl der griechischen NUTS-2-Regionen ist die regionale Arbeitslosenquote um 10 und mehr Prozentpunkte gestiegen: Thessalia (10,0 Prozentpunkte), Epirus (10,2 Prozentpunkte), Sterea Ellada (10,4 Prozentpunkte), Kentriki Makedonia (12,2 Prozentpunkte), Attiki (13,2 Prozentpunkte), Dytikki Ellada (14,2 Prozentpunkte), Dytikki Macedonia (14,5 Prozentpunkte) und Voreio Aigaio (17,6 Prozentpunkte).

Einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit verbuchten auch NUTS-2-Regionen, deren Ausgangsniveau im Jahr 2008 verhältnismäßig gering war. Hierzu zählen viele NUTS-2-Regionen Italiens, Spaniens und der Niederlande. Auch in verschiedenen Regionen Dänemarks und Österreichs, die im Jahr 2008 noch vergleichsweise geringe Arbeitslosenquoten aufwiesen, haben sich diese bis zum Jahr 2018 deutlich erhöht. So etwa in der dänischen NUTS-2-Region Hovedstaden (von 3,9 auf 5,5 Prozent) oder dem österreichischen Wien (von 7,3 auf 10,0 Prozent).

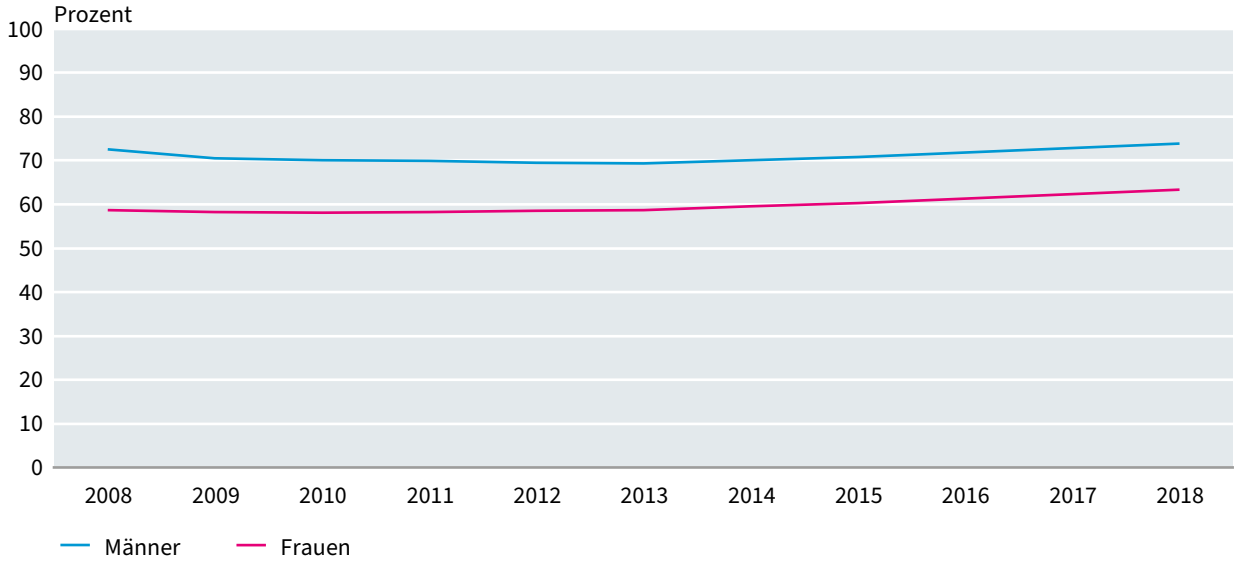
Ganz im Gegensatz dazu ist Deutschland neben Ungarn und Tschechien einer der wenigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28) in dem die Arbeitslosenquote zwischen den Jahren 2008 und 2018 in allen NUTS-2-Regionen gesunken ist. Die höchsten Rückgänge verbuchten die NUTS-2-Regionen Mecklenburg-Vorpommern (von 14,7 auf 4,9 Prozent) und Leipzig (von 14,3 auf 4,8 Prozent). Damit wurden in Deutschland die höchsten Rückgänge der regionalen Arbeitslosenquoten in Prozentpunkten der gesamten Europäischen Union (EU-28) überhaupt verzeichnet.

Auch in den ungarischen NUTS-2-Gebieten Del Alföld (von 8,7 auf 3,3 Prozent), Èszak Alfölkd (von 12,1 auf 6,6 Prozent) und Èszak Magyarország (von 13,3 auf 4,7 Prozent) wurde ein Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachtet. Das gleiche gilt für die polnischen NUTS-2-Gebiete Zachodniopomorskie (von 9,5 auf 3,8 Prozent) und Dolnoślaskie (von 9,1 auf 3,3 Prozent), das tschechische Severozápad (von 7,9 auf 3,4 Prozent), das französische Martinique (von 22,3 auf 17,2 Prozent) sowie das rumänische Centru (von 8,5 auf 4,2 Prozent).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

GESCHLECHTERKLUFT

Entwicklung der Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen im Alter von 20 bis 64 Jahren in der Europäischen Union (EU-28) nach Geschlecht



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfe2emprt, zugegriffen am 16.04.2020)

Die Geschlechterkluft auf dem europäischen Arbeitsmarkt

Die Lissabon-Strategie des Jahres 2000 setzte das Ziel einer 60-prozentigen Erwerbstätigenquote der Frauen in der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen. EU-weit wurde dieses Ziel erst im Jahr 2015 mit einer Quote von 60,4 Prozent erreicht. In den Jahren 2017 und 2018 erreichte dann die Erwerbstätigenquote der Frauen EU-weit 62,4 bzw. 63,3 Prozent. Ein etwas anderes Bild ergibt sich hingegen auf regionaler Ebene. Hier wurde das Ziel in 201 von insgesamt 281 NUTS-2-Regionen erreicht.

Die Erwerbstätigenquote der Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren bewegte sich in der Europäischen Union (EU-28) in den Jahren 2017 und 2018 bei 72,9 bzw. 73,8 Prozent. Damit verharrte die sogenannte Geschlechterkluft („gender gap“), das heißt, die Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote der Männer und jener der Frauen in den Jahren 2017 und 2018 unverändert bei 10,5 Prozentpunkten.

Im Jahr 2018 war die Erwerbstätigenquote der Männer in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU-28) höher als die Erwerbstätigenquote der Frauen. Gering war die sogenannte Geschlechterkluft in Litauen mit 1,7 Prozentpunkten und in Lettland mit 2,2 Prozentpunkten. Unter 6,0 Prozentpunkte darüber hinaus in Finnland (+2,9 Prozentpunkte), Schweden (+2,9 Prozentpunkte) und Dänemark (+5,6 Prozentpunkte). Sehr hoch war die Geschlechterkluft dagegen in Italien (18,1 Prozentpunkte), Griechenland (19,4 Prozentpunkte) und auf Malta (+20,0 Prozentpunkte). In Deutschland lag die Erwerbstätigenquote der Männer im Jahr 2018 um 7,6 Prozentpunkte über jener der Frauen. Damit nahm die Bundesrepublik im EU-weiten Vergleich einen mittleren Rang ein. In Thüringen war die Geschlechterkluft mit 4,3 Prozentpunkten beträchtlich geringer. Sie lag damit deutlich sowohl unter dem deutschen als auch dem EU-weiten Durchschnitt.

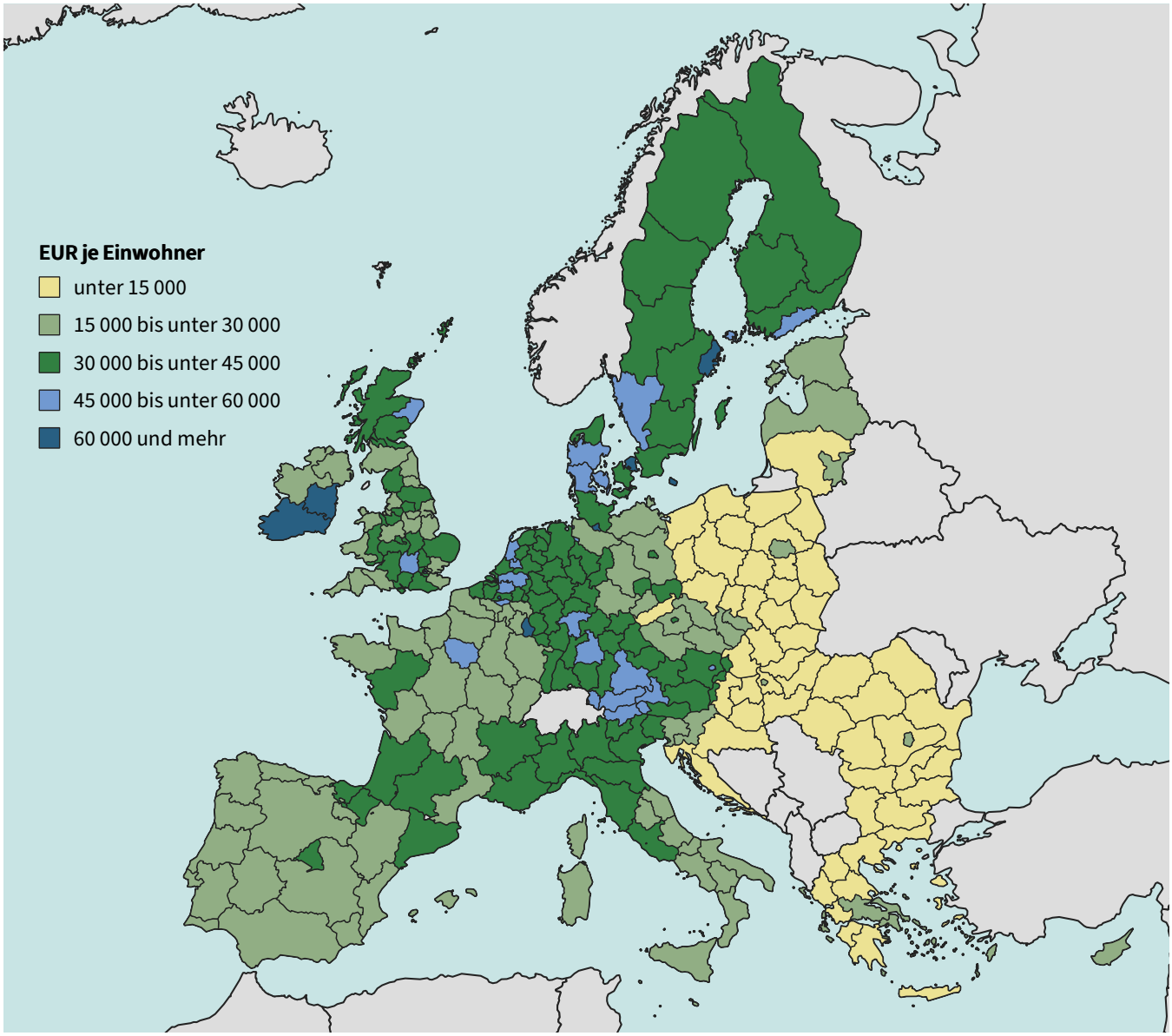
Das Lissabon-Ziel einer Erwerbstätigenquote der Frauen von über 60,0 Prozent wurde im Jahr 2018 in Schweden (75,9 Prozent), den Niederlanden (72,8 Prozent), Deutschland (72,1 Prozent), Litauen (71,6 Prozent), Estland (71,4 Prozent) und Dänemark (71,3 Prozent) deutlich übertroffen. In einem etwas geringerem Ausmaß wurde das Ziel ebenfalls in Finnland (70,6 Prozent), dem Vereinigten Königreich (70,3 Prozent), Lettland (70,1Prozent), Österreich (68,6 Prozent), Tschechien (67,6 Prozent), Slowenien (67,5 Prozent), Portugal (66,9 Prozent), Zypern (64,2 Prozent), Bulgarien (63,9 Prozent), Luxemburg (63,4 Prozent), Irland (63,3 Prozent), Ungarn (62,3 Prozent), Frankreich (61,8 Prozent) Malta (61,6 Prozent), der Slowakei (61,2 Prozent), Polen (60,8 Prozent) und Belgien (60,7 Prozent) erreicht. Im Gegensatz dazu findet man in der Europäischen Union die geringsten Erwerbstätigkeitsquoten der Frauen in Griechenland (45,3 Prozent), Italien (49,5 Prozent), Kroatien (55,9 Prozent), Rumänien (56,2 Prozent) und Spanien (56,9 Prozent).

Auf der Ebene der NUTS-2-Regionen ist die Spannweite der Erwerbstätigenquoten der Frauen sogar noch deutlich größer. Sie reicht von 25,4 Prozent im französischen Überseeterritorium Mayotte und 29,1 Prozent in Sicilia (Italien) bis 79,5 Prozent in Stockholm (Schweden). Unter den NUTS-2-Regionen in der Europäischen Union (EU-28) belegte Thüringen im Jahr 2018 mit einer Erwerbstätigkeitsquote der Frauen von 74,9 Prozent einen der vorderen Plätze (Rang 21 unter 281 NUTS-2-Regionen).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

BRUTTOINLANDSPRODUKT

Bruttoinlandsprodukt 2018 je Einwohner zu laufenden Marktpreisen nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat (Online Datencode: nama_10r_2gdp, zugegriffen am 26.08.2020)

Das Bruttoinlandsprodukt in der Europäischen Union

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als Indikator zur Messung von Größe und Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und gibt über die Güter und Dienstleistungen Aufschluss, die in einem bestimmten Zeitraum produziert bzw. erbracht werden. Das BIP der EU-28 wurde 2018 mit 15 877 Milliarden EUR beziffert. Die leistungsstärkste Volkswirtschaft unter den EU-Mitgliedsstaaten war Deutschland (3 386 Milliarden EUR bzw. 21,3 Prozent der EU-28 insgesamt), gefolgt vom Vereinigten Königreich (15,1 Prozent), Frankreich (14,8 Prozent) und Italien (11,1 Prozent). Am anderen Ende der Skala rangierten Malta und Zypern als die kleinsten Volkswirtschaften mit jeweils 0,1 Prozent des gesamten BIP der EU-28.

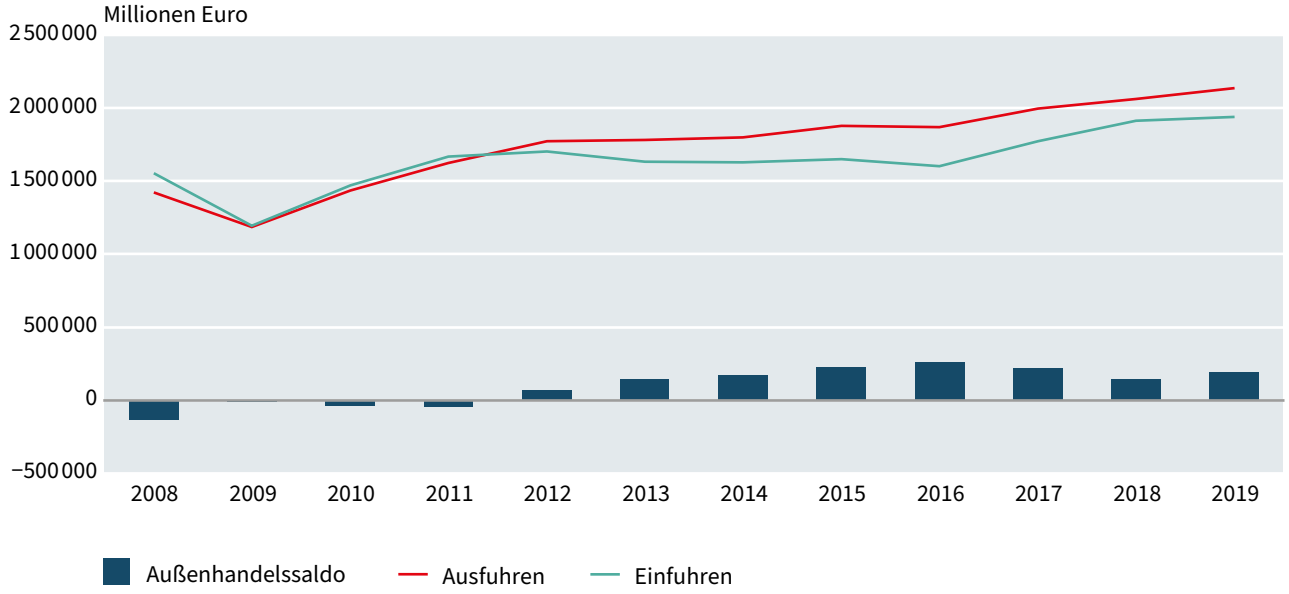
Würde man Thüringen als eigenständige Volkswirtschaft in dieser Liste führen, so würde sich der Freistaat immerhin im hinteren Mittelfeld platzieren. Mit seinem BIP von 63,9 Milliarden EUR trägt das kleine Bundesland beachtliche 0,4 Prozent zum gesamten BIP der EU-28 bei.

Das BIP pro Kopf kann als Vergleich der Wirtschaftsleistung zwischen Ländern verschiedener Größe herangezogen werden. Da die Lebenshaltungskosten von Land zu Land schwanken, wurden die nachstehend präsentierten Informationen mithilfe einer Kaufkraftstandard (KKS) genannten künstlichen Währungseinheit bereinigt, um Unterschieden im Preisniveau Rechnung zu tragen. Mittels dieser Einheit lässt sich der relative Lebensstandard einzelner EU-Mitgliedsstaaten anhand eines Vergleichs mit dem Durchschnitt der EU-28 darstellen, der gleich 100 entspricht. Das Großherzogtum Luxemburg, die Hansestadt Hamburg und der Großraum Brüssel waren 2018 erneut die mit Abstand wirtschaftlich stärksten Regionen. Hier übertraf die Wirtschaftsleistung den EU-Durchschnitt um das 2- bis 2,5-fache. In den Top-10 der wirtschaftsstärksten Regionen befanden sich noch drei weitere deutsche Bundesländer. Bremen belegte den siebten, Bayern den neunten und Baden-Württemberg den zehnten Rang. Ostdeutsche Bundesländer erbrachten 2018 zwischen 83 Prozent (Mecklenburg-Vorpommern) und 93 Prozent (Sachsen) der durchschnittlichen EU-Wirtschaftsleistung. Der Freistaat Thüringen konnte mit einem Wert von 90 Prozent die zweitstärkste Wirtschaftsleistung unter den neuen Bundesländern markieren. Europaweit bedeutet dies den 52. Rang unter den insgesamt 121 NUTS-1-Regionen. Zwölf Regionen mit einer Wirtschaftskraft von höchstens 60 Prozent des EU-Durchschnitts liegen im Osten Europas. In den drei griechischen Regionen sank aufgrund der dort aufgetretenen Staatsschuldenkrise die Wirtschaftskraft seit 2008 um 20 Prozentpunkte und mehr gegenüber dem EU-Durchschnitt. Diese zählen nun zu den zehn Regionen mit der EU-weit geringsten Wirtschaftskraft. Weitere drei Regionen befinden sich jeweils in Rumänien und Polen, zwei Regionen liegen in Ungarn und eine Region in Bulgarien mit lediglich 37 Prozent der durchschnittlichen EU-Wirtschaftskraft.

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

WARENVERKEHR

Internationaler Handel zwischen der Europäischen Union und dem Rest der Welt



Quelle: Eurostat (Online Datencode: TET00002, zugegriffen am 25.08.2020)

Internationaler Warenverkehr

Im Jahr 2018 importierte die EU-28 Waren im Wert von 1980 Milliarden EUR aus Nicht-Mitgliedsstaaten, deren Wert somit um 25 Milliarden EUR über dem der ausgeführten Waren im Wert von 1956 Milliarden EUR lag. Infolgedessen verzeichnete die EU-28 ihr erstes Warenhandelsdefizit seit 2012.

Im Jahr 2018 stellten die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von einem Fünftel (20,8 Prozent) am Gesamtwert der aus der EU-28 ausgeführten Waren den größten Exportmarkt der EU-28 dar. Der zweitgrößte Exportmarkt der EU-28 war China (ohne Hongkong) mit einem Anteil von 10,7 Prozent, gefolgt von der Schweiz mit 8,0 Prozent, Russland mit 4,4 Prozent und der Türkei mit 3,9 Prozent. Anders stellte sich die Situation bei den Ausfuhren dar. Nahezu ein Fünftel (19,9 Prozent) aller in die EU-28 eingeführten Waren stammte aus China (ohne Hongkong). Den zweitgrößten Anteil an den Einfuhren in die EU-28 hatten die Vereinigten Staaten mit 13,5 Prozent, gefolgt von Russland mit 8,5 Prozent, der Schweiz mit 5,5 Prozent und Norwegen mit 4,2 Prozent.

Der Freistaat Thüringen exportierte im Jahr 2018 Waren im Wert von 15,5 Milliarden EUR und somit so viel wie nie zuvor. Wichtigster Handelspartner des Freistaats ist und bleibt Europa, auf das gut zwei Drittel bzw. 11,2 Milliarden EUR der gesamten Exporte entfielen. Allein die Ausfuhren in die 27 Partnerländer der Europäischen Union erreichten einen Wert von über 9,1 Milliarden EUR. Ähnlich verhält es sich mit den Einfuhren.

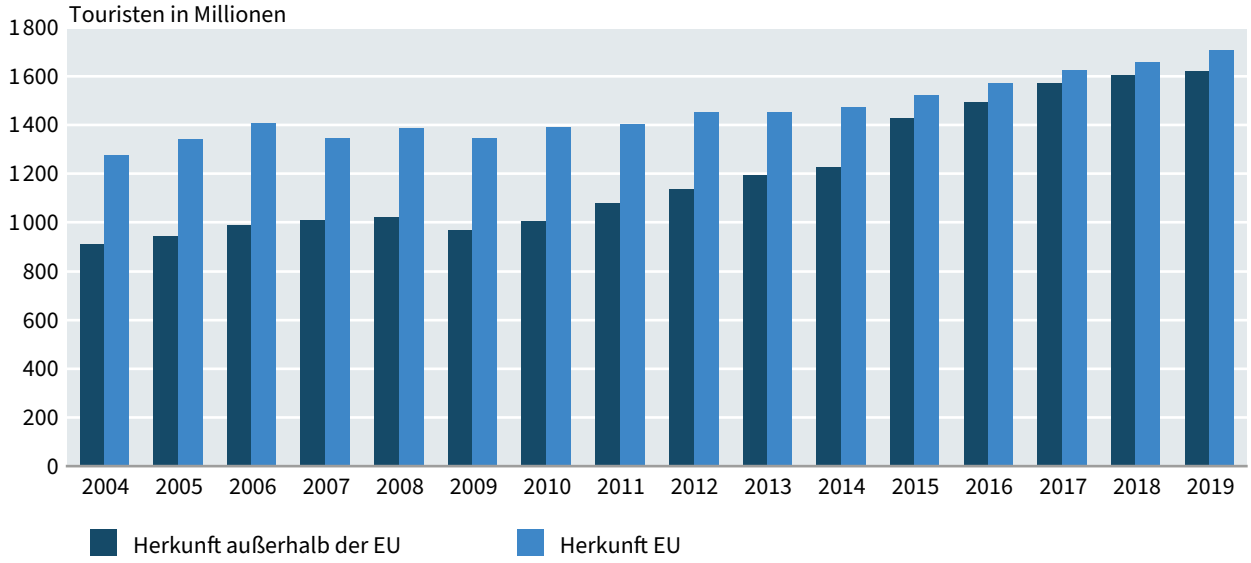
Betrachtet man lediglich die Kontinente, so gingen die meisten Waren – Wert: knapp 2,5 Milliarden EUR – nach Asien. Abnehmerland Nr. 1 blieben jedoch die Vereinigten Staaten, wohin 2018 Güter im Wert von 1,1 Milliarden EUR gingen. Rang 2 belegte Frankreich mit 1,0 Milliarden EUR. Die Volksrepublik China bezog Waren im Wert von 0,95 Milliarden EUR. Weitere Großabnehmer waren Ungarn und das Vereinigte Königreich. Die meisten Importe bezog der Freistaat 2018 aus China (Waren im Wert von 1,03 Milliarden EUR), dicht gefolgt von Polen mit einem Warenwert von 1,0 Milliarden EUR. Die Vereinigten Staaten platzieren sich in dieser Kategorie mit Warenimporten im Wert von 0,32 Milliarden EUR nicht auf den vorderen Rängen.

Mit einem Anteil von 17,0 Prozent entfiel auf die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert (2,6 Milliarden EUR) der aus Thüringen exportierten Güter. Insgesamt 5,2 Prozent aller Thüringer Einfuhren entfielen auf „Luftfahrzeuge“ (0,58 Milliarden EUR), 4,5 Prozent auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (0,50 Milliarden EUR) und 4,2 Prozent auf „Möbel“ (0,48 Milliarden EUR).

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

TOURISMUS

Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben für Touristen



Quelle: Eurostat (Online Datencode: tour_occ_ninat, zugegriffen am 25.08.2020)

Tourismus

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsbereich, da sich dieser nicht nur auf die Beherbergungsbetriebe beschränkt, sondern andere vor- und nachgelagerte Bereiche im Dienstleistungssektor wie Einzelhandel, Verkehr sowie Kultur und Unterhaltung, aber auch die Industrie positiv beeinflusst.

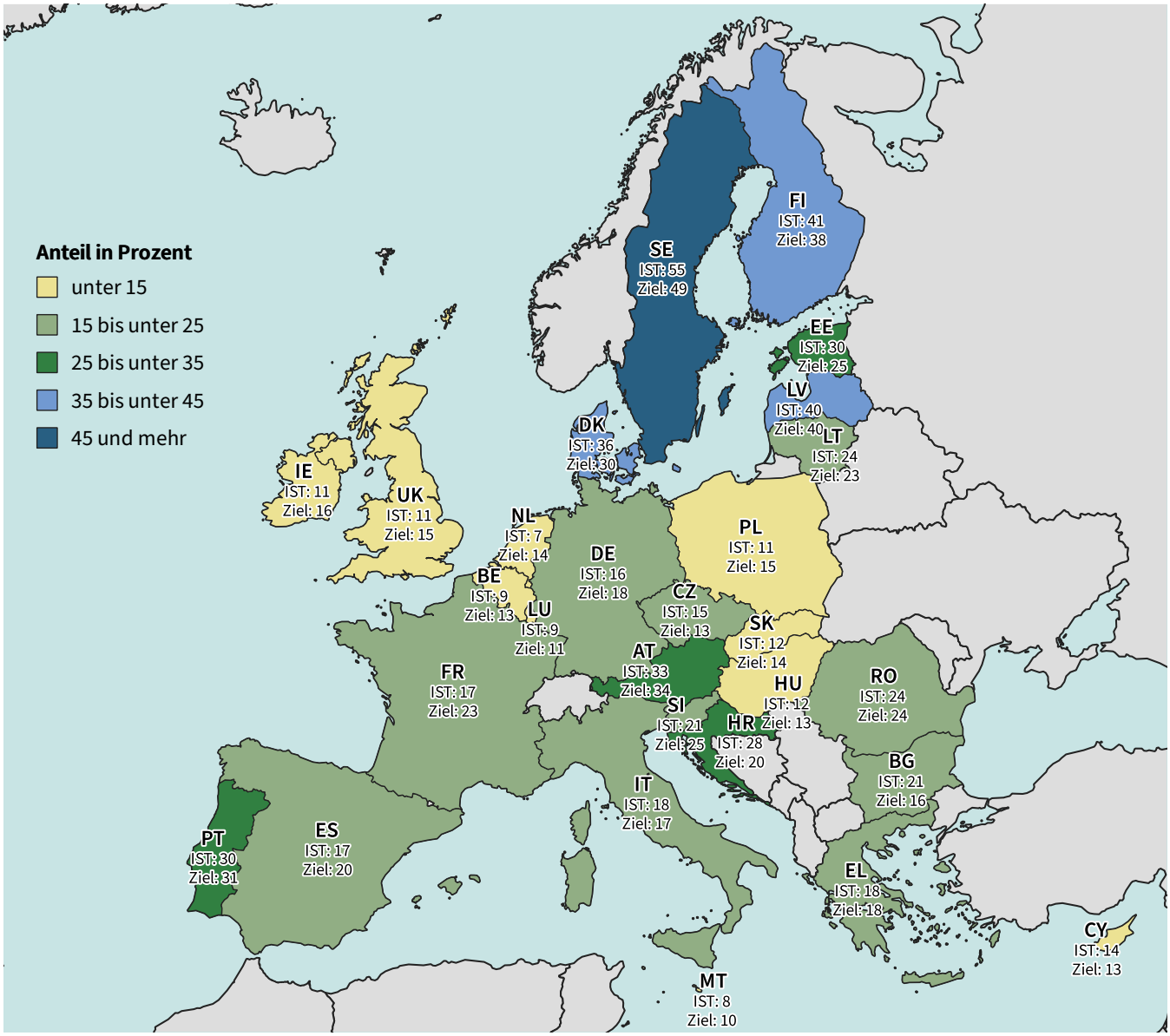
Im Jahr 2019 wurden in Beherbergungsbetrieben der EU-28 wie Hotels und sonstigen Beherbergungsstätten insgesamt 3,18 Milliarden Übernachtungen registriert. Zu beachten ist, dass in Tourismusstatistiken sowohl Geschäfts- als auch Privatreisende erfasst sind. Die insgesamt in Beherbergungsbetrieben der EU-28 registrierten Übernachtungen verteilten sich zu beinahe gleichen Teilen auf Inländer (50,9 Prozent) und Nichtinländer (49,1 Prozent). Zwischen 2005 und 2017 nahm die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben der EU-28 insgesamt um 39,3 Prozent zu. Die Übernachtungen von Nichtinländern stiegen dabei rascher (um bis zu 65,5 Prozent) als die Übernachtungen von Inländern (um bis zu 20,8 Prozent). Die beliebteste Touristenregion in der EU waren die Kanarischen Inseln in Spanien. Im Jahr 2017 meldeten die Kanarischen Inseln fast 104,4 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben. Die überwiegende Mehrheit dieser Übernachtungen (93,0 Millionen oder 89,1 Prozent aller Übernachtungen) entfiel auf nicht aus Spanien stammende Touristen. Mehr als 90 Prozent aller Übernachtungen an der kroatischen Adriaküste, auf den Balearischen Inseln (ebenfalls in Spanien) und Tirol (Österreich) wurden ebenfalls durch nicht inländische Touristen getätigt. Dagegen hatten inländische Touristen einen Anteil von beinahe 75 Prozent an der Gesamtzahl der Übernachtungen in den südwestfranzösischen Regionen Languedoc-Roussillon und Aquitanien sowie in der norditalienischen Region Emilia-Romagna. Die beliebtesten Bergregionen waren Rhône-Alpes (Frankreich), Tirol, Oberbayern und die Autonome Provinz Bozen (Italien).

In Deutschland gab es im Jahr 2019 in den Beherbergungsbetrieben 477,6 Millionen Übernachtungen in- und ausländischer Gäste. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland erhöhte sich 2018 im Vergleich zum Vorjahr auf 87,7 Millionen (+5 Prozent). Auch die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Inland stieg an und erreichte einen Wert von 389,9 Millionen (+4 Prozent). In den Thüringer Beherbergungsstätten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) mit mindestens 10 Schlafgelegenheiten wurden im vergangenen Jahr rund 9,9 Millionen Übernachtungen gezählt. Die Zahl der Gästeankünfte betrug 3,8 Millionen. Rund 1,3 Millionen Besucher kamen im Jahr 2018 in das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar. Das waren 1,6 Prozent weniger Ankünfte als im Vorjahr, die angereisten Gäste blieben genau wie im Vorjahr durchschnittlich 1,8 Tage. Die Zahl der Übernachtungen ist um 2,2 Prozent auf 2,3 Millionen gesunken. Das größte Reisegebiet, der Thüringer Wald, musste einen Gästerückgang von 1,5 Prozent verbuchen und auch die Zahl der Übernachtungen lag mit einem Minus von 0,9 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Am längsten verweilten die Gäste mit durchschnittlich 4,0 Tagen in der Thüringer Rhön.

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

ERNEUERBARE ENERGIEN

Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch 2018



Quelle: Eurostat (Online Datencode: T2020_31, zugegriffen am 25.08.2020)

Erneuerbare Energien

Die sichere Versorgung mit Energie ist das Herzstück einer Industriegesellschaft und gehört zu den grundlegenden Bestrebungen nationaler Politik. Spätestens seit der Verabschiedung des Kyoto-Protokolls im Jahr 1997 sind auch der Klima- und Umweltschutz und hier insbesondere die Reduzierung von Emissionen durch die Nutzung alternativer Energien weitere Determinanten der Energiepolitik. Der Strommarkt unterliegt ständigen Veränderungen und wird ferner von gesetzlichen Regelungen, technischem Fortschritt und Anpassungen an die Nachfrage beeinflusst. Faktoren wie die Weiterentwicklung der Kraftwerke, der Stromspeichermöglichkeiten sowie der Steuerungstechnik spielen dabei eine große Rolle. Bei der Betrachtung der Mitgliedsstaaten der EU-28 zeigen sich deutliche Unterschiede beim Ausbau der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien.

Aufgrund der enormen Bedeutung und des fortschreitenden Ausbaus der Stromerzeugung aus regenerativen Energieträgern wird nun die Zusammensetzung des Stromes aus erneuerbaren Energien näher betrachtet und gezeigt, dass sich in diesem Sektor einiges bewegt hat. Vergleicht man die Situation im Jahr 1991 mit der im Jahr 2001 oder gar im Jahr 2018, so ist festzustellen, dass sich ein Markt entwickelt hat, dessen Wachstumsraten seines Gleichen suchen. Der Anteil der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energien hat sich in fast allen EU-Mitgliedsstaaten seit 1991 bzw. seit 2001 erhöht. Eine Ausnahme bilden hierbei die Länder Frankreich, Lettland, Österreich, Rumänien, Slowenien, Slowakei und Finnland.

Beim Wachstum des Anteils seit 1991 besonders hervorzuheben sind Dänemark (35,7 Prozentpunkte), Deutschland (17,2 Prozentpunkte) und Irland (14,5 Prozentpunkte).

Besonders ist an dieser Stelle die Steigerung in der NUTS-2-Region Thüringen hervorzuheben, welche sich seit dem Jahr 1991 auf beachtliche 42,5 Prozentpunkte beläuft.

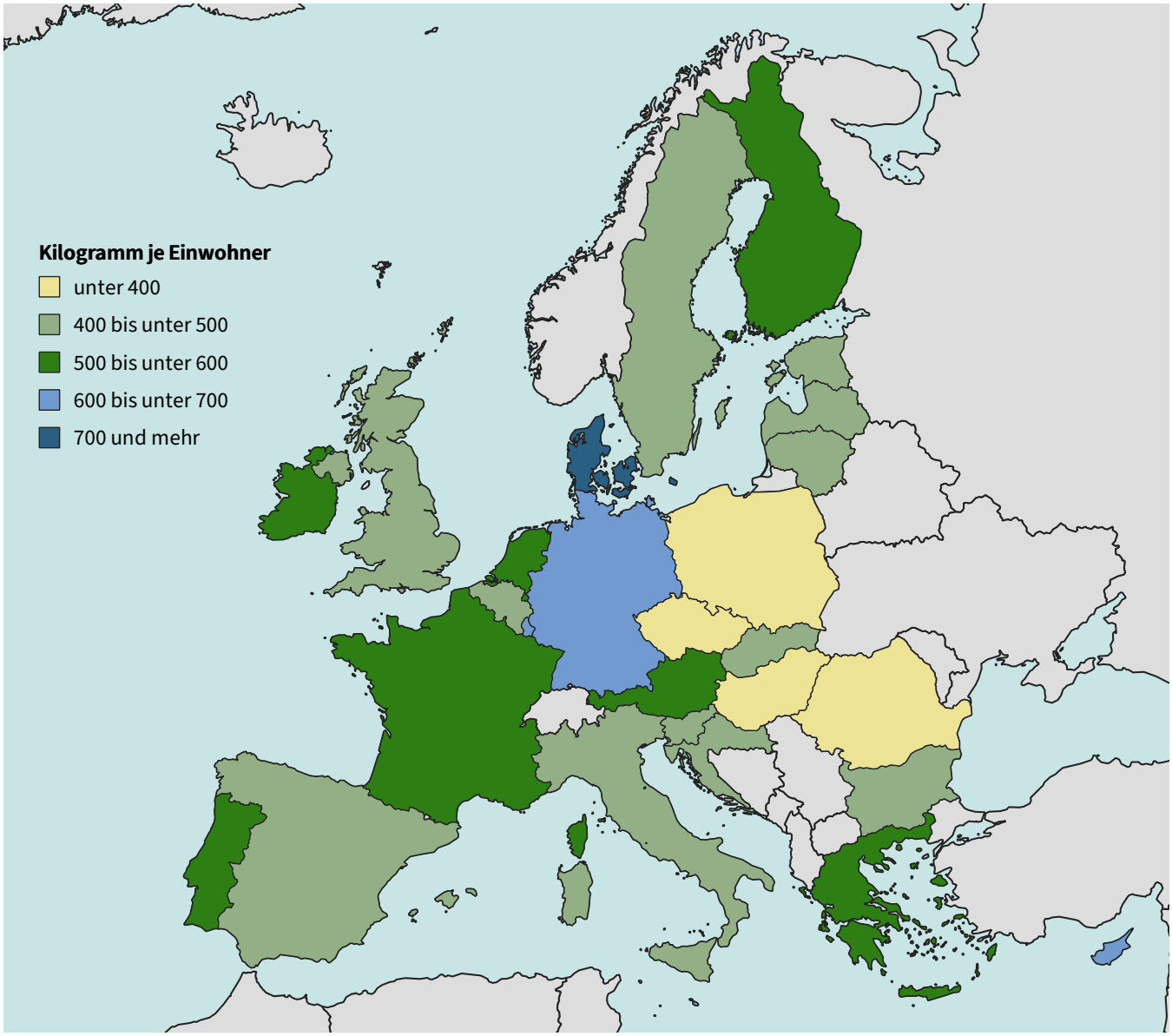
Im EU-Vergleich lag Thüringen 2016 in der unteren Hälfte der EU-Mitgliedsstaaten. Europaweit betrug der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch 2016 etwa 25,0 Prozent. Zwischen den einzelnen EU-Ländern gibt es teilweise erhebliche Unterschiede. Den mit Abstand höchsten Anteil regenerativer Energieträger erreichte Schweden. Über die Hälfte des Bruttoendenergieverbrauchs wurde hier im Jahr 2018 aus erneuerbaren Quellen gedeckt. Auch Finnland, Lettland und Dänemark lagen weit über dem EU-Durchschnitt. Am geringsten waren die Anteile hingegen in Luxemburg, den Niederlanden und auf Malta.

Deutliche Veränderungen gab es in den letzten Jahren dagegen beim Mix der für die Stromerzeugung in Thüringen verwendeten Energieträger. War bis 2006 das Erdgas die dominierende Energieform für die Stromerzeugung im Freistaat, haben sich inzwischen die erneuerbaren Energieträger zum Spitzenreiter entwickelt. So wurden 2016 von den insgesamt 9,3 Milliarden kWh in Thüringen erzeugten Bruttostroms rund 5,3 Milliarden kWh aus erneuerbaren Energien produziert. Das entsprach einem Anteil von 56,9 Prozent. Damit wurde mehr als jede zweite in Thüringen selbst erzeugte Kilowattstunde aus erneuerbaren Energien gewonnen. Allerdings bleibt hierbei anzumerken, dass Thüringen nach wie vor fast die Hälfte seines gesamten Strombedarfs durch Importe aus anderen Ländern decken muss.

THÜRINGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

ABFALLWIRTSCHAFT

Siedlungsabfälle nach Abfallbewirtschaftungsmaßnahmen 2018



Quelle: Eurostat (Online Datencode: env_wasmun, zugegriffen am 25.08.2020)

Abfallwirtschaft

Abfälle sind Stoffe, für die der Erzeuger keine weitere Verwendung zu eigenen Produktions-, Umwandlungs- oder Verbrauchszwecken hat. Diese Stoffe werden größtenteils deponiert, verbrannt, kompostiert oder recycelt. Die Abfallentsorgung kann bei unsachgemäßer Beseitigung gravierende Auswirkungen auf die Verschmutzung der Luft, des Wassers und des Bodens haben.

In der EU-28 verursachte jeder Einwohner 2018 durchschnittlich 486 kg an Siedlungsabfällen. In den EU-Mitgliedstaaten war in Dänemark mit 781 kg pro Einwohner das Aufkommen am höchsten. In Zypern, Deutschland, Luxemburg und Malta lag es dagegen im Schnitt bei 600 bis 640 kg pro Einwohner. Weniger als 400 kg an Siedlungsabfällen pro Einwohner fielen dagegen in Estland, Ungarn, der Slowakei, Tschechien und Polen an. In Rumänien waren es weniger als 300 kg pro Einwohner (272 kg). Siedlungsabfälle machen rund ein Zehntel des gesamten jährlichen Abfallaufkommens in der EU aus.

Im Jahr 2018 wurden in der EU-28 rund 245,2 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle behandelt. Das entsprach 99 Prozent des Abfallaufkommens. An den im Jahr 2018 in der EU-28 behandelten Siedlungsabfällen hatte die Materialrückführung einen Anteil von 30,2 Prozent. Der Anteil der Kompostierung und Zersetzung betrug dagegen 17,1 Prozent. Diese Verfahren gelten im Allgemeinen als die ökologisch nachhaltigsten Behandlungsmethoden. Mehr als ein Viertel (27,5 Prozent) der behandelten Siedlungsabfälle in der EU-28 wurde zur Verbrennung mit Energierückgewinnung abtransportiert und ein kleiner Teil (1,6 Prozent) zur Verbrennung ohne energetische Verwertung. Fast ein Viertel (23,6 Prozent) wurde in Deponien entsorgt.

Im Jahr 2018 wurden bei den privaten Haushalten der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 37,8 Millionen Tonnen Abfälle eingesammelt. Dies waren 0,5 Millionen Tonnen weniger als 2017. Das Pro-Kopf-Aufkommen an Haushaltsabfällen (Haus- beziehungsweise Restmüll, Bioabfälle, Wertstoffe sowie Sperrmüll) sank von 462 auf 455 Kilogramm. Maßgeblich für den Rückgang des Abfallaufkommens um 7 Kilogramm pro Person waren die Bioabfälle (Garten- und Parkabfälle sowie Abfälle aus der Biotonne): Aufgrund der Trockenheit fielen 2018 mit 9,9 Millionen Tonnen fast 0,4 Millionen Tonnen weniger Bioabfälle an als 2017. Pro Kopf war das ein Rückgang um 5 Kilogramm auf 120 Kilogramm.

In ganz Deutschland blieb das Aufkommen an Hausmüll (Restmüll) und Sperrmüll 2018 mit 15,6 Millionen Tonnen nahezu unverändert zum Vorjahr. Das Hausmüll-Aufkommen belief sich dabei auf 13,0 Millionen Tonnen beziehungsweise 157 Kilogramm je Einwohnerin und Einwohner. Beim Sperrmüll wurden bei den privaten Haushalten 2,5 Millionen Tonnen oder 31 Kilogramm pro Person eingesammelt.

Im Jahr 2018 wurden in Thüringen rund 916 Tausend Tonnen Haushaltsabfälle durch die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger gesammelt. Damit ist das Abfallaufkommen gegenüber dem Jahr zuvor um rund 9 Tausend Tonnen bzw. um 1,0 Prozent zurückgegangen. Je Einwohner waren das im Jahr 2018 durchschnittlich 427 Kilogramm Haushaltsabfälle, rund 3 Kilogramm weniger als im Jahr zuvor. Auf den von der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Hausmüll entfielen 307 Tausend Tonnen. Das waren 1,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Durchschnitt entspricht dies rund 143 Kilogramm je Einwohner. Das Aufkommen an Sperrmüll betrug 86 Tausend Tonnen, also etwa 40 Kilogramm pro Person.

HINWEISE, QUELLENANGABEN

Die Angaben in der letzten Spalte der Tabelle „Auf einen Blick: Thüringen damals und heute“ beziehen sich auf folgende Zeitpunkte bzw. Zeiträume:

- Bevölkerungsangaben auf das Fortschreibungsergebnis zum 31.12.2019 auf Datenbasis des Zensus 2011
- Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte auf den Gebietsstand 31.12.2019
- evangelische und katholische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2018
- jüdische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2019
- Privathaushalte und durchschnittliche Haushaltsgröße auf den Mikrozensus im Jahr 2018
- Wohnungsangaben auf den 31.12.2019
- Angaben zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen auf das Schuljahr 2019/20
- Angaben zu Hochschulen und Studierenden auf das Wintersemester 2018
- Anzahl der Pkw auf den 01.01.2019
- Angaben zu den Straßenverkehrsunfällen auf das Jahr 2019
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf das Jahr 2019 zum Berechnungsstand Februar 2020
- Bruttolöhne und -gehälter auf das Jahr 2019 zum Berechnungsstand Februar 2020
- Erwerbstätigenquote auf den Mikrozensus im Jahr 2018

Die Angaben zu den Religionsgemeinschaften wurden dem TLS vom Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland in Erfurt und dem Dekanat der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck, Schmalkalden, den Bischöflichen Ordinariaten Erfurt und Dresden und dem Bischöflichen Generalvikariat Fulda sowie von der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen übermittelt.

Quelle Pkw-Zahlen: Kraftfahrt-Bundesamt

Die Angaben in der letzten Spalte der Tabelle „Auf einen Blick: Deutschland damals und heute“ beziehen sich auf folgende Zeitpunkte bzw. Zeiträume:

- Bevölkerungsangaben auf das Jahr 2019
- Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte auf das Jahr 2018
- evangelische, katholische und jüdische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2018
- Privathaushalte auf das Jahr 2018
- Durchschnittliche Haushaltsgröße auf das Jahr 2017
- Wohnungsangaben auf das Jahr 2018
- Angaben zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen auf das Jahr 2018
- Angaben zu Hochschulen auf das Jahr 2018
- Studierende auf das Jahr 2019
- Anzahl der Pkw auf das Jahr 2019
- Angaben zu den Straßenverkehrsunfällen auf das Jahr 2019
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf das Jahr 2019, Rechenstand der Ergebnisse ist Mai 2020
- Bruttolöhne und -gehälter auf das Jahr 2019, Rechenstand der Ergebnisse ist Mai 2020
- Erwerbstätigenquote auf das Jahr 2018

Quelle der Religionszugehörigkeit: Evangelische Kirche in Deutschland, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V., Zentralrat der Juden

Quelle Pkw-Zahlen: Kraftfahrt-Bundesamt

www.statistik.thueringen.de

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt
Postfach 90 01 63, 99104 Erfurt